

SCHWYZER  
KANTONAL  
MUSIKVERBAND

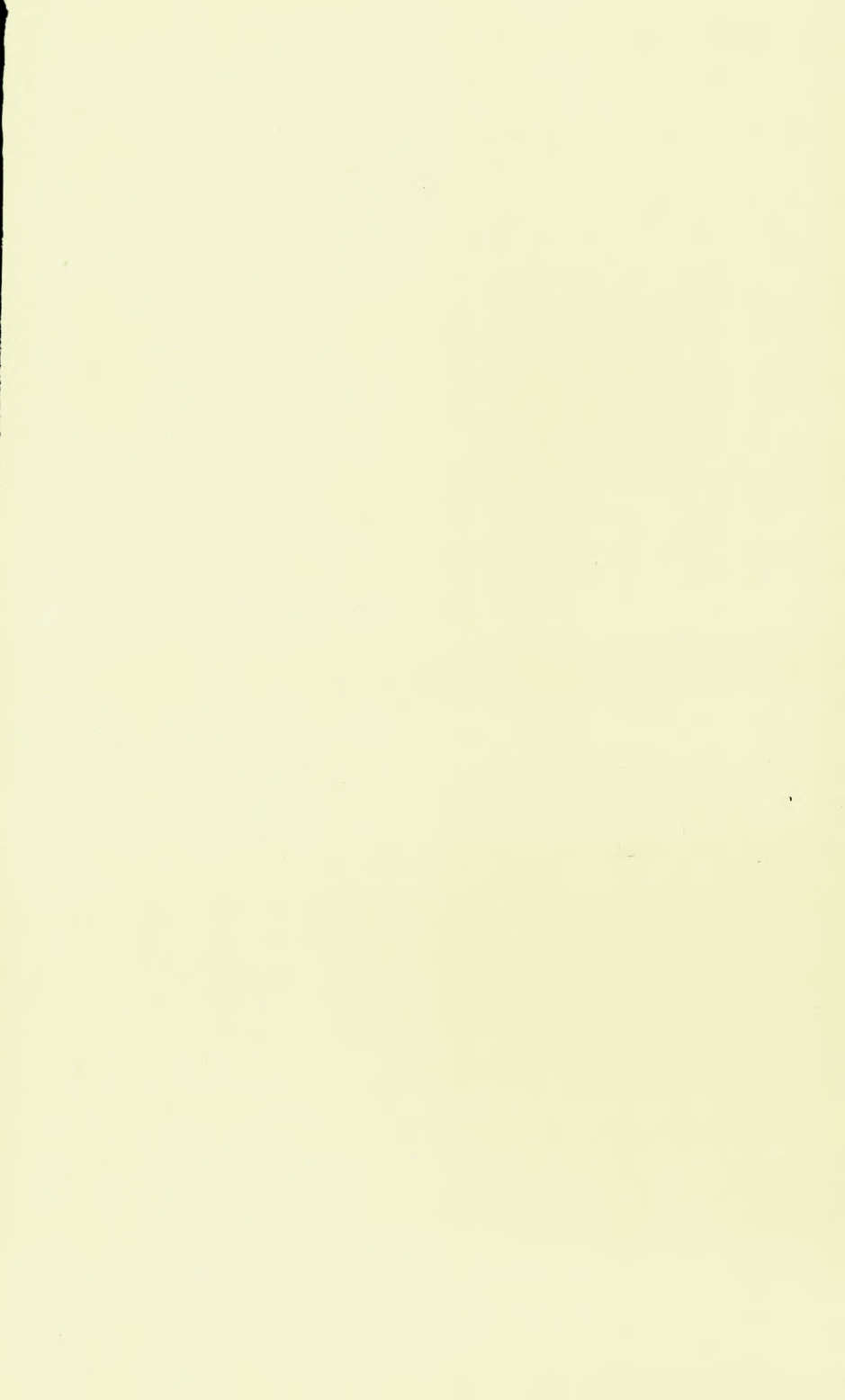
1903 - 1953



*Gedenkschrift*

KANTONAL-SCHWYZERISCHER MUSIKVERBAND

1903-1953







PATEN DER KANTONALFAHNE

FRAU JOSY EBERLE-RUCKLI  
EINSIEDELN

HERR BENEDIKT KÄLIN  
EINSIEDELN



KANTONAL-  
SCHWYZERISCHER  
MUSIKVERBAND

1903-1953

GEDENKSCHRIFT  
ZUM FÜNFZIGJÄHRIGEN BESTANDE

VERFASST VON  
MEINRAD HENSLER EINSIEDELN  
SEKUNDARLEHRER

## ZUM GELEIT

*Dem Kantonal-schwyzerischen Musikverband entbiete ich zu seinem 50jährigen Bestehen herzliche, musikkameradschaftliche Grüße und innigen, tiefempfundenen Dank. Dieser Dank an die Verbandsbehörden ist vollauf verdient.*

*Es ist für einen Verband sicher ein bedeutsames Ereignis, wenn er seinen 50. Geburtstag begehen darf, und es ist billig und recht, daß er diesen Tag zu einem Tag der Freude, aber auch zu einem Tag der besinnlichen Rückschau werden läßt.*

*Der Kantonal-schwyzerische Musikverband, dem die nachstehende Jubiläumsschrift gewidmet ist, verdient es, daß sein «Werden und Er-stehen», sein «Blühen und Gedeihen», sein «Bestehen und Bewähren», überhaupt seine großen Verdienste um das Wesen der schwyzerischen Volksmusik in einem besinnlichen und kulturellen Nachschlagewerk für eine kommende Musikgeneration festgehalten werden.*

*Was bedeuten 50 Jahre Kantonal-schwyzerischer Musikverband? 50 Jahre Kantonal-schwyzerischer Musikverband bedeuten ein halbes Jahrhundert musikalisches Streben, Ringen und Fördern; bedeuten ein 50jähriges, unverrückbares Zusammenhalten und Zusammenstehen; bedeuten die Sorge während fünf Dezennien, daß die Verbandssektionen ihre hohe Mission der musikalischen Bereitschaft, «In Freud und Leid, zum Spiel bereit» nie vergessen. Der Jubilar hat während dieser 50 Jahre aus bescheidenen Anfängen heraus Großes geleistet. Das ehemals schwache Pflänzchen ist zu einem mächtigen Baum emporgewachsen, unter dessen Krone sich seine Mitglieder heimisch fühlen. Unser Verband hat nicht nur Freude bereitet und Freude vermittelt, sondern er hat auch einen großen Beitrag an das kulturelle Leben des Kantons Schwyz geleistet.*

*Wenn der Verfasser dieses Geleitwortes heute zurückdenkt an die im Jahre 1903 erfolgte Verbandsgründung, so erfüllt es ihn mit Freude und*

*Genugtuung, diese weite Wegstrecke als Weggefährte des Verbandes zurückgelegt zu haben, und er erachtet es als eine große Ehre, ihm als immer noch aktiver Musikant zu seinem 50jährigen Jubiläum gratulieren zu dürfen. Wohl sind 50 Jahre am menschlichen Leben gemessen eine lange Zeit, aber das hohe Ideal der Musik läßt die Zeit eben nicht lange werden.*

*Nun liegt die schmucke Jubiläumsschrift vor uns, erhebend in ihrer sachlichen Vielgestaltigkeit. Ich bin überzeugt, daß sich die ganze Schwyzer Musikantenfamilie dem verdienten Autoren dieses Jubelwerkes, Herrn Sekundarlehrer Meinrad Hensler, Einsiedeln, zu großem Dank verpflichtet fühlt. Als großer Freund und hervorragender Kenner der Schwyzer Volksmusik war er zweifellos am besten prädestiniert, diesem vorzüglichen Schriftwerke Leben und Gestalt zu geben. Das Werk spricht für den Meister!*

*Die Gründer des Verbandes aber, diese edlen Pioniere unserer Volksmusik sind im Laufe des vergangenen halben Jahrhunderts ganz still und leise von uns gegangen. Ihre Schöpfung aber ist geblieben und wird weiter bestehen zu Nutz und Frommen und zur kulturellen Hebung von Land und Volk.*

*«Das ist ja das Große, das Schöne auf der Welt,  
Das Banner bleibt stehen, wenn der Mann auch fällt.»*

*Goldau, im Juni 1953.*

J. HEINZER  
REGIERUNGSRAT



# HIER SIND DIE STARKEN WURZELN DEINER KRAFT!

SCHILLER: TELL

Der Bestand eines gesunden Volkes wurzelt in seiner Scholle; in dessen intimen Volksseele der kulturelle Aufstieg, der in althergebrachtem Brauchtum zu einer heiligen Tradition sich entwickelt, in der Sitten, Gebräuche und Gepflogenheiten verankert sind. Diese aus starken Wurzeln erwachsene Kultur macht das aus, was wir Volksverbundenheit und Schollentreue nennen, was ein Volk adelt und festigt und ihm unveräußerliche Werte verleiht.

Jedes große Kulturgut erwächst einem satten Nährboden, der ihm unerschöpfliche Kräfte bereitstellt und immer neues Wachstum entkospet. Wird ein solches Kulturpflänzchen gehegt und gepflegt, so wächst es heran, zuerst unscheinbar und bescheiden, schlicht und zart. Aber es kräftigt sich, wird gesund und stark, wenn es Stürme und Gefahren übersteht, und beschattet schließlich jenes gehütete Kleinod, das Generation um Generation weiterträgt und fördert, wieder zurückführt in die Volkspsyche und schließlich die Kultur und geistige Haltung seines Hüters ausmacht.

Jede Kultur muß erwachsen aus ihrer eigenen Nährkraft und sich spiegeln in ihren Erzeugnissen, entsprungen den treibenden Urkräften ihres Daseins. Daher verleugnet sich jeder selbst, der seiner Herkunft spottet, und gibt Kräfte preis, die er nirgends sonst erhalten kann. Die eigene Kraft liegt im Urstand eines Volkes begründet, in der Substanz und den charakteristischen Eigenschaften, die niemand gibt, sondern die heranwachsen und nur gepflegt und gefördert werden können.

Wenn unsere heutige Volksmusik in ihrer gewaltigen Entfaltung ein Kulturgut, eine Macht darstellt, so kann auch sie nur jenen Urkräften entsprungen sein, die da schlummerten in der Scholle und im erwachenden Volksleben unserer Täler. Herausgelauscht aus der Natur, empfunden in der Leidenschaft des Herzens, verlangt es den Menschen nach einem gewaltigen Ausbruch der Gefühle, um einem Drange Luft zu machen, der sein innerstes Denken durchwühlt und, der stürmischen Welle gleich, nach Ausgleich und Verebbung, nach Ruhe und Frieden strebt. Wer ein Auge hat für die mächtigen Impulse im Volks-

leben, wer es zu spüren vermag, welch brausende Leidenschaft unser Volkstum durchjagt, der erkennt selbst in den primitiven Äußerungen unserer einfachen Bergler im Grunde genommen das gleiche Ringen nach Befreiung des Geistes, wie es der große Tonkünstler in der Ouvertüre und Symphonie in schwelgender Überfülle des Tones und der Melodie in drastischer Weise ausdrückt.

Wie eindrucklich berührt uns der schlichte Tonfall eines ehrfürchtigen Alpsegens; wie warm packt die melancholische Weise eines Büchels oder Alphorns unser Herz, die über die Weide dahinschleicht; wie reizt uns andererseits ein durch die hohle Hand gellender Jodel, der an den Flügen echot; wie lockte das Horn, das auf hohem Postwagen durch Schluchten und Täler von fernen Weiten erzählte oder auf der Pirsch die Meute zur frohen Treibjagd antrieb!

Diese einfachsten Naturinstrumente, die schon unsere Ahnen instinktiv sich schafften, bilden in der Urwüchsigkeit und Einfachheit ihrer Formen die Urzeugen und Vorläufer unserer heutigen Blasinstrumente, mit all ihren künstlich ausgeklügelten Ventilen und Klappen.

So hat der Mensch seit jeher das Bestreben gezeigt, durch Ruf und Schall, durch Gesang und Melodie seine innern Herzensangelegenheiten, seine Stimmungen und Gefühle auszudrücken. Und um diese weithin erklingen zu lassen, bediente er sich des Instrumentes mit Ton und Geräusch.

Für einen eifrigen Musikanten und insbesondere für unsere heutigen Musikvereine ist es äußerst interessant, in privaten und amtlichen Handschriften, in Ratsprotokollen und Staatsrechnungen, wie auch anhand zahlreicher erschöpfender Arbeiten unserer Musikhistoriker der Entwicklung unserer Blasinstrumente und des Blasmusikwesens auf Schweizerboden überhaupt nachzugehen. Wohl sind die ersten Anfänge dunkel und undurchsichtig, aber schon damals zeigen Posten in Staatsrechnungen, daß Spielleute öffentlich gehalten und unterhalten wurden. So schreibt ein Chronist, daß man schon im 15. Jahrhundert «viel auf den Pfeifern gehalten hätte». Bald schlugen dazu Trommler den Rhythmus auf dem Marsch; Trompeter verstärkten die Melodie. Die beste Gelegenheit, ihre Kunst an Mann zu bringen, bot diesen Spielleuten das Militär, das ursprünglich von Dorf- und Talschaften organisiert wurde. Zogen die Bewaffneten zu einem Strauß aus, so wurden sie angeführt von Spielleuten: Pfeifern, Tromm-



lern und Trompetern. So ist bekannt, daß in der Zeit des Alten Zürichkrieges, in den Burgunder- und Schwabenkriegen, besonders auch in den Welschlandfahrten, Spielleute mit Trommel und Pfeife, vielfach in prächtigen Uniformen, die Schützen und Halparter anfeuerten und nicht selten die Schlacht entschieden. Wie singen wir doch im «Haarus!» noch voll Begeisterung:

»Hends' Trümme gnu und d'Pfyffe und hend zum Chnüttel griffe,  
zuem Fähdli bluetzündrot, mer schland die Fötzel z'tod!«

Oder wie träf hält Meinrad Lienert Aufgabe und Bedeutung des Pfeifers fest im tiefempfundenen Gedicht:

«Das ist dr Pfyffer Lieni gsy,  
Im Chrieg und Tanz nie hinnedri;  
Widleich wie Bux im Chrieg und Tanz.  
Ä Pfyffer blöiß, glych änes ganz.

Wer zieht det üb're Dorfplatz z'Schwyz?  
's ist 's bluetrot Fähdli mit em Chrüz.  
Sant Marti, bhüet mer d'Göiffli, d'Frau!  
Si rucked us, es gilt ä Hau.

Dr Pfyffer Lieni goht vora.  
Är schwäbelpfyffned was r cha.  
Nei lueg me, was das Pfyffli macht!  
Bigost si tanzed ab i d'Schlacht.

Vor Mailand inne hät's es gä.  
Ä böise Hau, 's ist nüd azfä;  
's goht hindersi mit Mord und Tod,  
Und 's bluetrot Fähdli chunt i d'Not.

Das wemmer nüd dähinne lo.  
Wer Dörffi hät, där chunt mer no!  
Dr Lieni rüeft's und pfyfft vorus;  
due diser no: Haarus, haarus!

Si hend das Fähdli usegreicht.  
Vil Wältsch nu ohni Sunne bleicht.  
Sind hei i Waffe und i Wehr.  
Hends' au verspilt, sie hend's mit Ehr.



Was chrosed so? Was git's, was git's?  
Was wet's ächt sy, d'Tanztili z'Schwyz  
's Johr druf isch gsy um d'Chilbizyt.  
Was Bei hät z'Schwyz, das tanzed hüt.

Glych lupft's es nüd wie albig scho.  
Ähä, dr Lieni isch nüd do.  
Wo ischt 'r dä? Du heilgi Zyt!  
Z'Schwyz Tanz und 's töint sys Pfyffli nüd.

Am Pfyfferbank sy Hock ist lär.  
Es hangt äs Fähndli drüber här.  
Dr Lieni hends' im Wälschland glo;  
Sys Pfyffli lyt au neimeewo.

So entwickelten sich die Militärmusiker, indem jeder Kompagnie Pfeifer und Trommler zugeteilt wurden, was bis vor kurzem in der Militärorganisation in den Signalisten beibehalten wurde.

Im Staatsarchiv zu Zürich liegen Akten, die besagen, daß z. B. am 1. März 1798 «ein 600 Mann starkes Piket aus dem Kanton Schwyz mit gesamter Feldmusik, 14 Mann stark, den bedrohten Bernern zuhülfe eilten». Interessant sind die verwendeten Instrumente, die da aufgezählt werden: B-Klarinetista, Dis-Klarinetista, Fagott oder Ophokleid, Serpent, Kornu, Trompeten und die Blatten. Ein Serpent fand sich bis zur neuen Militärorganisation von 1875 bei den Bataillonsmusik-Effekten des Zeughauses zu Einsiedeln. Kannte man in früheren Jahrhunderten bei der alten Militärmusik noch den Dudelsack (siehe Abbildungen in Diebold Schillings Chronik), so stammt aus späterer Zeit der Türkenhut, der als Klinginstrument jedem Spiel vorangetragen wurde und keinesfalls fehlen durfte. Ein solcher Türkenhut, aus dem Kanton Schwyz stammend, ist heute noch im Landesmuseum in Zürich zu sehen. Er trägt die Aufschrift: Chapeau chinois de la musique du bataillon d'Einsidlen, 1830–1840.

Die große Bedeutung dieser Militärmusik-Corps liegt darin, daß sie die Musik in die Herzen des Volkes trugen und so zu den ersten Trägern der Volksmusik wurden. Trompeten und Posaunen gehören neben dem Ophokleid, dem Bassethorn, dem Serpent oder auch Feldschlange genannt, zu den ältesten Blasinstrumenten. Einzelne besaßen die Form eines Schlangen- oder Drachenkopfes, womit allerlei

altheidnische, abergläubische Ideen zusammenhingen. In alter Zeit hielt man die Musik für etwas Göttliches, das die Macht besitze, böse Geister zu vertreiben. So wollte man die Dämonen verscheuchen, nicht nur durch die Macht der Töne, sondern auch durch die abschreckende Gestalt des Instrumentes.

Eine besondere Sorgfalt verlegte man auf die Ausbildung der Pfeifer und Trommler, später auch der Posaunisten, die vielerorts schon im Knabenalter auf Staatskosten unterrichtet wurden, und denen man in größeren Ortschaften den Sicherheits- und Turmbläserdienst übertrug. Ihre Instrumente, mit prächtigen Heroldsfähnchen in den Ortsfarben geziert, sowie die charakteristische Bekleidung, besorgte der Staat, der für Unterhalt und Ausbildung von der öffentlichen Hand ein Pfeifergeld bezog.

Der Gedanke, Gott möglichst nahe zu sein, lag dem Turmblasen zugrunde. Die Turmbläser bliesen beim Herannahen des Feindes, bei Feuerausbruch und Katastrophen. Sie verkündeten aber auch die Stunde des Tages, zeigten die Haupttageszeiten mit bestimmten feierlichen Melodien an und spielten bei der Ankunft oder Abreise fremder, hoher Gäste.

Die Spielleute dieser Zeiten haben aber auch das gesellschaftliche Leben mitbestimmt. Fasnachten, Jahrmärkte, Kirchweihen, Hochzeiten, Ausschießet, Neujahr und historische Umzüge waren nicht zu denken ohne Pfeifer, Trommler und Spielleute aller Art. So erklärt sich auch der Stand der fahrenden Musikanten, die von Gegend zu Gegend zogen und mit ihren Instrumenten an Festen und Anlässen aufspielten, oder auch oft mit Bärenführern und Kameltreibern, Tuschenspielern und Seiltänzern bis in die kleinen Bergdörfer hinauf Vorstellungen gaben.

Schon sehr früh, im 15. und 16. Jahrhundert, schlossen sich diese fahrenden Spielleute zu Bruderschaften zusammen und ernannten ihren Obmann, der bis in späte Zeiten als «Pfyfferküng» bekannt blieb.

«Mer hend ä wäche Pfyfferchüng.  
Sy Chron ist fäderliecht und gring,  
Dr Mantel nümme ganz.  
Äs Zepter hät r au ä keis.  
Glych blost r uf em Pfyfli eis,  
sä mueß em alls a Tanz.»



Seit jeher war auch der Tanz eine starke Seite unserer Schwyzer, und somit das Aufspielen zum Tanz eine Hauptbetätigung der Spielleute. Wenn sich an schönen Sommerabenden das Jungvolk zusammenfand, und die feschen Schwyzermaidli zum Klang der Fiedel und Trompete, später zum Schwyzerörgeli, in den Hüften sich wiegten und von den wackern Schwyzerburschen umgäuerlet wurden, dann ächzte die Tanzdiele auf dem Dorfplatz. Kilbenen und Schützenfeste waren beliebte Tanztage; aber auch jedes Hochzeitspaar war stolz auf eine stramme Tanzmusik, die nach dem Mahl die Gäste unterhielt.

Sogar Tanzgesellschaften, sogenannte Redouten, wurden im 18. Jahrhundert gegründet, die ihre Tanzabende organisierten. So entwickelten sich neben den historischen Reigentänzen die urchigen Volkstänze: Walzer, Schottisch, Polka, Kreuzpolka, ferner der Alle-mende, der Schwab, der Montferine und der Anglaise.

Eine gute Tanzmusik stellte wenigstens fünf Mann: einen Pfeifer (später Klarinettenisten), einen Vorgeiger, einen Sekundgeiger, einen Baßgeiger und als Begleitstimme einen Trompeter. Dazu kam zur Verstärkung vielleicht noch ein zweiter Sekundgeiger, ein Bügel- oder Althornbläser.

Auch die achtstimmige Blechtanzmusik wurde sehr beliebt und entfesselte frohe Stimmung unter dem tanzlustigen Volke. Später kam dann die Handorgel und das Klavier dazu, was aber die ursprünglichen Tanzmusiken nicht verbesserte.

Weit in der deutschen Schweiz herum, so auch im Kanton Schwyz, bildeten sich Tanzmusiken, die eine große Berühmtheit erlangten, deren Ruhm von einer Generation auf die andere weitergetragen wurde.

Diese Turmbläser, Pfeifer und Trompeter, Trommler und Tanzmusiker, besonders aber die Militärmusiker wurden so die Träger des musikalischen Lebens in den einzelnen Ortschaften. Sie taten sich zusammen und stellten sich zur Verfügung, wenn es galt, geistliche und weltliche Festspiele aufzuführen, die mit Instrumentalmusik begleitet wurden. Osterspiele, geistliche Festspiele, geboten von religiösen Bruderschaften, aber auch profane Spiele mit geschichtlichem Inhalt wurden mit großem Drum und Dran aufgeführt und zeugen bis zurück ins 11. und 12. Jahrhundert von einer stark verwurzelten Theaterkultur. Diese gab auch den Ansporn, das musikalische Leben zu





MUSIKGESELLSCHAFT KONKORDIA EINSIEDELN 1870

pflügen, das instrumentale Musizieren zu schätzen und die vorhandenen Spielleute in den Dienst der großen Aufführungen zu stellen.

Die örtlichen zivilen Musikkorps in ihrer heutigen Form, die aus den besprochenen Musikgruppen hervorgingen, wurden erst möglich mit der Erfindung der Ventilinstrumente durch Blümel im Jahre 1813. Einen hervorragenden Anteil an dieser Entwicklung hatte unbedingt der H. H. P. Athanasius Tschopp aus dem Stifte Einsiedeln, der ein guter Hornbläser war und im Jahre 1823 eine aufsehenerregende Abhandlung veröffentlichte über wesentliche Verbesserungen des Horns.

Durch das Ventil war auch für das Blasinstrument der Damm zum freien Musizieren gebrochen und in der Zusammenstellung aller möglichen Ventilinstrumente dem Blasorchester die Türe geöffnet. Während früher der Pfeifer- und Fanfarenmarsch, sowie die Rhythmen der Trommel fast die einzigen Möglichkeiten für ein Blasmusikkorps boten, kam nun durch das Ventil besonders die Melodie zu ihrem Recht. Es entwickelte sich in kurzen Jahrzehnten auf dem Blasinstrument eine so umfassende Technik, die es ermöglichte, bedeutende Werke unserer Meister auch in Blasmusik-Arrangements aufzuführen. So sind wir im 19. Jahrhundert auf dem unmittelbaren Boden angelangt, aus dem unsere heutigen Musikkorps herauswuchsen.

Nachdem die Militärorganisation von 1875 auf dem Gebiete der kantonalen Militärmusiken einschneidende Neuerungen brachte, besonders die bisherigen, talmäßig formierten Gruppen auseinanderriß und aufteilte, trat das zivile Musikkorps, meistens Feldmusik genannt, an dessen Platz und übernahm die örtlichen Aufgaben in musikalischen Belangen.

Es entstanden die Stadt- und Dorfmusikvereine, welche nach und nach die Kantonalverbände und den Eidgenössischen Musikverband, der 1862 gegründet wurde, auffüllten. Pfarrherren und Lehrern kommt dabei ein großes Verdienst zu. Sie waren es, die vielerorts das musikalische Leben eines Dorfes formten und förderten. Sie waren es auch, die der Pflege des Blasinstrumentes große Aufmerksamkeit schenkten. Nicht selten haben sie in jahrelanger, uneigennütziger Arbeit Blasmusikkorps großgezogen, aus denen dann die heutigen großen Stadt- und Dorfmusikvereine herauswuchsen.

Wenn wir im Kanton Schwyz nach den ersten Trägern der Blasmusik forschen, so stoßen wir unwillkürlich auf eine Feldmusik der



«Waldlütten in Einsidlen», deren Bestand zurück auf das Jahr 1806 bewiesen werden kann. Die altehrwürdige, nun demontierte, Große Trommel der heutigen Konkordia Einsiedeln trägt auf der Innenseite des Holzrohres die Geschenkkurkunde von H. H. Pfarrer P. Isidor Moser aus dem Jahre 1806, und der Erbauer Joh. Rud. Ziegler, Sieb-, Viertel- und Trommelmacher in Zürich, datiert dieses Schlaginstrument auf den 23. Juli 1806.

Dieses Musikkorps der Waldstatt Einsidlen war aus der alten Militärorganisation herausgewachsen und lief auf eine Janitscharen-Musik heraus, die von der Bezirksbehörde vertraglich gebunden und finanziell unterstützt wurde. Die sogenannte Einsiedler-Bezirksmusik führte ein sehr bewegtes, zeitweise stürmisches Dasein, ging mehrmals unter, stand aber immer wieder auf und wandelte sich im Jahre 1845 in eine Harmoniemusik um. 1847 machten die Einsiedler Musikanten mit dem Bataillon Dober den Sonderbundkrieg mit, wo an der Gisikonenerbrücke beherzte Musiker auf dem feindlichen Wachtlokal warme, neue Kapüte entwendeten und dafür ihre abgetragenen, schabigen Kleider zurückließen.

Seit den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts entwickelte die Konkordia Einsiedeln eine rege Tätigkeit, und das tausendjährige Einsiedlerfest von 1861 festigte das Korps unter Papa Staub zusehends. Seit 1869 trägt die Einsiedlermusik den Namen Konkordia und hatte sich auf 30 Mann verstärkt, was damals eine große Musik darstellte. Am Jugendfest 1890 spielte sie mit 50 Mann, was allgemeines Aufsehen verursachte. Sie wirkte an der Bundesfeier zu Schwyz 1891 als Festmusik, wo drei Tage lang allein und vereint mit den Stadtmusiken von Zürich und Luzern wacker wacker geblasen worden sei. So stand die Konkordia Einsiedeln als wohl größte bestehende Musikgesellschaft dem 1903 gegründeten Kantonal-schwyzerischen Musikverband zu Gevatter und freute sich, andere dem Schwyzerboden entwachsene Musikkorps um sich zu scharen.

Wenn wir schon von Pionieren des Blasmusikwesens auf kantonalem Boden reden, so müssen wir unbedingt neben der Konkordia Einsiedeln die Schwyz-Brunnen-Musik erwähnen. Hervorgegangen aus der Blechmusik-Gesellschaft Schwyz und der alten Brunnermusik, vereinigte sie sich 1861, zur Zeit der Gründung des Eidgenössischen Musikverbandes zu einem Blasmusikgebilde, das bis zum eidgenössischen Schützenfeste 1867 in Schwyz eine epochemachende Tätigkeit





SCHWYZ-BRUNNEN-MUSIK 1867

entfaltete. Die Schwyz-Brunnen-Musik war klein, zählte in der Blütezeit nur 13–15 Mann, zeigte aber eine Musikalität und einen Schwung, die nicht mehr zu überbieten waren. Schon ein Jahr nach der Gründung konkurrierte sie 1862 am schweizerischen Blech- und Harmoniemusikfest in Zofingen, wo sie nach anfänglichem Belächeln ob der altmodischen Bauernkleidung und der ältlichen Instrumente hohe Ehre erfuhr.

Die Schwyz-Brunnen-Musik gehört zu den Gründersektionen des Eidgenössischen Musikvereins, der am 30. November 1862 von 22 Abgeordneten aus allen Teilen der Schweiz in Olten aus der Taufe gehoben wurde, was für sie und unsern Kanton eine unauslöschliche Ehre bleiben wird. Bis zum ersten eidgenössischen Musikfest in Solothurn fanden sich 26 Verbandsvereine zusammen, unter denen auch die Jubalia aus Pfäffikon/SZ genannt wird, die als 2. Korps den Stand Schwyz auf eidgenössischem Boden vertrat, aber leider schon im nächsten Jahr sich dann auflöste.

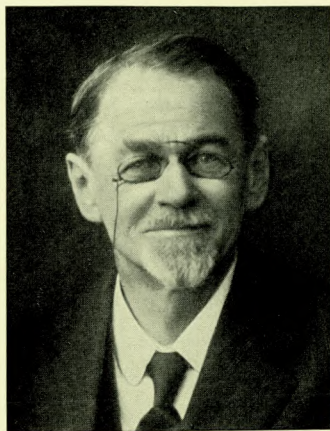
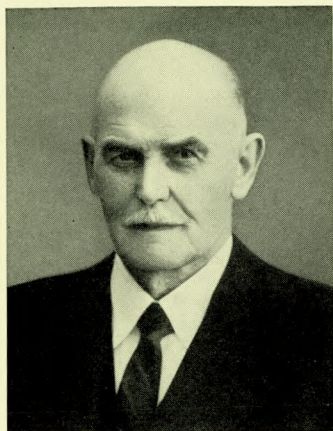
An diesem ersten eidgenössischen Musikfest stellte sich die Schwyz-Brunnen-Musik mit ihrem Wettstück: Overtüre zu Dichter und Bauer von Suppé in die vordersten Ränge und erregte allgemeines Aufsehen wegen ihres vortrefflichen Spiels, das in der ganzen Schweizerpresse als vorzüglich bezeichnet wurde. Auch am eidgenössischen Schützenfest in Schwyz stand natürlich die Schwyz-Brunnen-Musik auf dem Plan, wo die Leistungen dieser einfachen, schlichten Männer aus dem Volke allgemein bewundert wurden. Diese Glanzzeit ging in den 70er Jahren zu Ende, und die Schwyz-Brunnen-Musik löste sich auf. Der Impuls zu gutem Musizieren und die große Erinnerung an vollbrachte Leistungen aber blieben erhalten, ebenso ein gutes Jungholz für gesunden Nachwuchs. Nach einer musikarmen, schwierigen Zeit blieb es dann Herrn Musikdirektor Chresta vorbehalten, die Feldmusik Schwyz als Nachfolgerin der heroischen Schwyz-Brunnen-Musik wieder auf den Damm zu heben und zum Erfolg zu führen.

Diesen beiden großen Beispielen folgten in verschiedenen Dorfschaften unseres Kantons in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Gründungen verschiedener Dorfmusiken. Wenn sie auch nicht eine große, oder gar historische Vergangenheit aufzuweisen haben, so entstanden sie doch aus einer aufgedrungenen Notwendigkeit heraus, die örtlichen Belange in kirchlicher und weltlicher Hinsicht zu verschönern und dem Volksleben im Dorf zu dienen.



Die Blasmusik wurde ein unentbehrliches Glied in der öffentlich-gesellschaftlichen Ordnung der Gemeinden. Sie zeugte von Fortschritt und Aufgeschlossenheit einer Talschaft.

So bereitete sich denn auch der Boden vor zu einem Zusammenschluß in einen Musikverband, der die gemeinsamen Ideen und Interessen zu verteidigen und besonders eine gesunde Weiterentwicklung des Blasmusikwesens zu lenken hatte.



GRÜNDER DES KANTONALVERBANDES

BENEDIKT LIENERT, EINSIEDELN

KARL GRÄTZER, EINSIEDELN



MEINRAD HENSLER, SEK.-LEHRER  
EINSIEDELN

VERFASSER DER GEDENKSCHRIFT



## WERDEN UND ERSTEHEN

1903-1913

«Im Bestreben, das musikalische Leben in den Musikvereinen des Kantons Schwyz durch treue Kameradschaft zu pflegen und sich durch gegenseitige Bildung auf musikalischem Gebiet zu fördern, berief die Konkordia Einsiedeln auf den 22. März 1903 eine orientierende Versammlung nach Biberbrugg ein, um in gegenseitiger Aussprache die Gründung eines Kantonalverbandes zu erörtern.»

Mit solch freundlichen und programmatischen Worten eröffnet das Protokoll die neue Ära im Musikleben des Kantons Schwyz und gibt ihm gleich eine vielverheißende Richtung.

Der Tagespräsident, Herr Benedikt *Lienert*, Bezirksläufer und Präsident der Konkordia Einsiedeln, konnte zu seiner freudigen Überraschung je zwei begeisterte Delegierte folgender Vereine begrüßen:

Harmoniemusik Arth  
Konkordia Einsiedeln  
Feldmusik Schwyz  
Feldmusik Seewen  
Musikgesellschaft Sattel  
Feldmusik Arth  
Harmoniemusik Lachen  
Feldmusik Küßnacht a./R.  
Alpenrösli Siebnen  
Musikgesellschaft Wollerau

Sie alle waren vom Gedanken einer kantonalen Verbandsgründung wohlwollend eingenommen und gaben einer fünfgliedrigen Kommission, bestehend aus den Herren B. Lienert, Einsiedeln, A. Mettler, Lachen, F. Ulrich, Arth, Dober, Küßnacht und Reumer, Siebnen, den Auftrag zur Ausarbeitung eines zur Sammlung der Blasmusiker geeigneten Statutenentwurfes.

Die Kommission arbeitete speditiv, so daß am 25. Oktober 1903 bereits die Gründungsversammlung ins Hotel Rößli am *Sattel* einberufen werden konnte, wo der Kantonalverband schwyzerischer Blasmusiken aus der Taufe gehoben wurde.

Wiederum wirkte mit kluger Taktik Herr Benedikt Lienert aus Einsiedeln als Tagespräsident und verstand es, die Gemüter auf einen fruchtbaren Nenner zu bringen, so daß die folgenden Vereine gleich an der Gründungsversammlung ihren Beitritt zum neugegründeten Kantonalverband erklärten:

Harmoniemusik Arth  
Konkordia Einsiedeln  
Harmoniemusik Lachen  
Alpenrösli Siebnen  
Feldmusik Schwyz  
Feldmusik Küßnacht  
Feldmusik Seewen

Das Protokoll schreibt zu diesem wichtigen Augenblick der Verbandsgeschichte:

«Emsige Arbeit in Eintracht und Frieden hat nun das Fundament geschaffen, auf dem in Zukunft ein wohnlich Häuschen stehen soll, in dem die Sängler Apollos durch die Sprache der Gefühle Stunden ernster Belehrung, wie Stunden fröhlicher Kameradschaft finden werden. Möge am Ausbau dieses Häuschens auch fernerhin im Frieden gearbeitet werden zur Hebung der Instrumentalmusik im Kanton Schwyz. Wir hoffen, daß nie Stürme jemals dieses Werk zur Ruine verwandeln werden.»

Als erster Präsident wurde Herr Direktor Anton Mettler, Lachen, erkoren, dem der Initiant des Verbandes, Herr Benedikt Lienert, Einsiedeln, als Vizepräsident getreulich zur Seite stand.

Und nun hieß es: Frohe Fahrt und günstigen Wind in die Segel! Der Verband war gegründet. Die Blasmusiker des Kantons Schwyz hatten ihren Hort, wo sie ihre Standesinteressen verfechten und an Mann bringen konnten. Es galt nun, sich zu bewähren, aufzubauen, zu sammeln und zu erstarken. Ein freudiger Impuls von hüben und drüben gab dem Verband Form und Leben. Aber auch die Schwierigkeiten blieben nicht fern; ja das Schiffllein kam ins Wanken und drohte mehrmals unterzugehen. Immer aber fand sich wieder der rettende Steuermann, der Mann der Tat, der im rechten Augenblick eingriff und eine Katastrophe verhinderte.

Wer hätte aber gedacht, daß dieser Verband, hervorgegangen aus rein gesellschaftlichen Beweggründen, eine solch starke Säule des ge-





1. KANTONAL-MUSIKTAG 1904 IN ARTH

sellschaftlichen und kulturellen Lebens im Kanton Schwyz werden könnte!

Der erste Vorstand packte seine Aufgabe tüchtig an. Sollte der Verband lebenskräftig werden, mußte er arbeiten. Wollte er beim Volke Sympathien erwerben, mußte er sich zeigen und sein Können und die Existenzberechtigung unter Beweis stellen.

Deshalb übertrug er schon auf das Jahr 1904 der Harmoniemusik Arth einen 1. Kantonalen Musiktag, der zu einer großen Manifestation des schwyzerischen Musiklebens nach außen, aber ebenso sehr zu einem Lerntag für die Mitgliedervereine werden sollte. Aus Anlaß des bevorstehenden Musiktages wurde in der Person des Herrn *Carl Grätzer*, Einsiedeln, ein Kantondirektor bestimmt, der die Gesamtauführungen mit Bravour und Schneid gemeistert haben soll. Überhaupt wurde dieser mit großer Liebe und Begeisterung vorbereitete Musiktag zu einem erstmaligen Ereignis, das dem jungen Verband den nötigen Rückhalt beim Volke und die unverhohlene öffentliche Anerkennung sicherte.

Dieser erste Erfolg spornte die Arbeitsfreudigkeit der Schwyzermusikanten an, so daß sie schon auf das folgende Jahr 1905 ein 1. Kantonales Musikfest in Lachen anberaumten. Das war ein mutiger Griff, besonders da auf Antrag des Vorstandes und der Musikkommission fast einstimmig beschlossen wurde, daß die Wettstücke von zwei gestrengen Kampfrichtern, Herrn Trompeterinstruktor Meyer, Chur, und Herrn Musikdirektor Kathriner, Sarnen, auf 1. Wahl des Stückes, 2. Reinheit, 3. Rhythmus, 4. Dynamik, 5. Auffassung und Gesamteindruck bewertet werden sollten. Eine fürstliche Ehrengabe im Werte von Fr. 40.– sollte die beflissenen Musikvereine belohnen.

Der Wurf gelang. Lachen wollte als Festort gegenüber Arth nicht zurückstehen und ließ es sich angelegen sein, den Anlaß mit einem pompösen Festspiele zu verschönern und den Musikanten den Aufenthalt in der schwyzerischen Zürichsee-Metropole überaus angenehm zu gestalten.

Der Festberichterstatter, Herr Lehrer Rauchenstein von Lachen, gab an der Delegiertenversammlung vom 17. Dezember 1905 in Einsiedeln in einem umfangreichen Bericht Aufschluß über Rechnung und Verlauf des Festes und nannte es einen Denkstein der Freude, aber auch des Verdrusses in der Verbandsgeschichte.



Allgemein war man über diesen ersten Erfolg befriedigt und gelobte, weiterzuarbeiten auf der beschrittenen Bahn.

Im Jahre 1905 wurde der verdiente erste Verbandspräsident Herr Direktor Anton Mettler, Lachen, durch Herrn Lehrer Rauchenstein von Lachen abgelöst, der mit dem bisherigen Vorstand in unverminderter Arbeitsfreude die Leitung des Verbandes übernahm. Lehrer Rauchenstein hatte sich schon seit der Gründung der Harmoniemusik Lachen im Jahre 1897 und besonders wiederum am 1. Kantonalen Musikfest in Lachen, im Jahre 1905 als begeisterter Blasmusiker gezeigt, so daß man bei ihm den Verband in guten Händen wußte.

Man zog aus diesem ersten Musikfest und dem peinlich genauen Bericht der Kampfrichter weise Lehren, um für ein nächstes Mal das Niveau heben zu können. So wurde die kantonale Musikkommission mit der Ausarbeitung eines Regulativs für eine einheitliche Beurteilung der konkurrierenden Vereine an Musikfesten beauftragt, um jegliche Reibereien und Unzukömmlichkeiten auszuschalten. Dann aber erkannte man, daß man beim Dirigenten beginnen müsse, wollte man ein gut durchgebildetes Musikkorps auf den Plan stellen. Da es den wenigsten schwyzerischen Musikvereinen möglich war, einen Berufsdirigenten zu engagieren, mußten sie sich mit Laiendirektoren behelfen. Um diesen die Möglichkeit zu geben, ihre Anlagen und praktischen Kenntnisse auszubilden, zum Vorteil ihrer Korps, beauftragte man den Verbandsvorstand im Jahre 1906, einen Dirigentenkurs zu veranstalten, wo sich die Dirigenten von hoher Warte das berufliche Rüstzeug holen konnten. Gerade in diesem Beschlusse lag eine kluge Weitsicht und die richtige Wertung eines Musikfestes. Sicher wurde damit ein Grundstein zum heutigen soliden Bau des Verbandes gelegt.

Auch die Anschaffung geeigneter Musikalien bildete von Anfang an einen wichtigen Programmpunkt des Verbandes. Alle Dirigenten wurden veranlaßt, Konzertprogramme einzureichen mit Randbemerkungen über Aufführbarkeit und Wirkung der Stücke. Damit legte man eine Sammlung an, die jedem Dirigenten wertvolle Dienste leisten konnte.

Die Tragweite eines Dirigentenkurses wurde aber leider von den Vereinen noch nicht erkannt. Kein einziger Schwyzerdirigent wagte sich an diese Arbeit heran, und auch die Kursleitung versagte.

Verschiedene Mißerfolge, wie Nichtabhalten von beschlossenen Musiktagen usw., wurden dem Umstande zugeschrieben, daß der Ver-

band zu klein sei und zu wenig Sektionen zähle. Es wurde deshalb angeregt, den Kantonalverband zu einem Urschweizerverband zu erweitern, was eine rege Diskussion hervorrief, aber nie zustande kam. Eine gewisse Festmüdigkeit führte zum Beschluß, die alle zwei Jahre stattfindenden Musiktage seien auszuschalten und dafür alle drei statt vier Jahre ein Musikfest abzuhalten.

Für das Jahr 1909 wurde das 2. Kantonal-Musikfest einstimmig Schwyz zuerkannt, nachdem das langdiskutierte Fest-Regulativ endlich gutgeheißen worden war.

Einsiedeln war verschnupft, weil ein Musiktag, der für die Konkordia bestimmt war, mangels Anmeldungen ins Wasser fiel und nicht mehr in Betracht gezogen wurde.

Schwyz hatte bereits wesentliche Vorarbeiten getroffen und in Herrn Dr. Weber-Eberle einen initiativen Organisationspräsidenten gefunden. Viel zuwenig Anmeldungen ab seiten der Verbandsvereine und eingeladenen Gastsektionen nötigten aber auch die Schwyzer zu einer Verschiebung auf das Frühjahr 1910. Immerhin wurden bereits grundlegende Beschlüsse gefaßt: Unbedingtes Festhalten an der Rangordnung, Fallenlassen eines von Einsiedeln angestrebten Stundenchores oder Vierwochenstückes und Zurückweisung der Nominationen Huber, Bern, und Rossow, Zürich, als Kampfrichter, da diese für die Beurteilung von Landvereinen nicht als geeignet befunden wurden. Ferner wurde beschlossen, daß schwyzerische Musikvereine, die dem Verband fernstanden, nicht als Gastvereine am Feste teilnehmen dürften; ebenfalls wurde verboten, deren Mitglieder zuzuziehen.

1910 war dann Festjahr des 2. Kantonal-schwyzzerischen Musikfestes in Schwyz. Dieses war gut organisiert und hinterließ einen nachhaltigen Eindruck. Es verursachte aber einen übergroßen Kostenaufwand infolge mehrmaliger Verschiebung. Auch die Unbill der Witterung spielte am Feste selbst eine böse Rolle, so daß ein Defizit resultierte und der Verband mit einem Beitrag nachhelfen mußte.

1911 buhlten zwei Musikzeitungen um die Gunst der Schwyzer-musikanten:

Instrumental-Zeitung, Verlag Hug & Co., Zürich, welche bald eingegangen war;

Schweizerische Musikzeitung, Verlag Bollmann, Laupen, welche sich behaupten konnte.



Unsere Schwyzer-Musikvereine tippten auf die Schweiz. Musikzeitung und erkoren sie zu ihrem obligatorischen Leibblatt.

Wiederum gab das Festreglement Stoff zu leidigen, unerquicklichen Diskussionen, da die Ansichten über dessen Tauglichkeit sehr auseinandergingen. Diese beständige Fest-Reglementiererei hat unbedingt den anfänglichen Höhenflug des Verbandes ungünstig beeinflußt und auch den Zusammenhang unter den Mitgliedervereinen gelockert.

Zudem war der begeisterte Verbandspräsident, Herr Lehrer Rauchenstein, Lachen, amtsmüde geworden und legte unwiderrufflich seinen Führerstab nieder. Das war sehr schade; denn gerade im gegenwärtigen Stadium des Erstehens hätte der Verband eines feurigen Optimisten bedurft, der über alle Schwierigkeiten hinweg im Verband das Gute und Schöne weckte und die kulturelle Bedeutung des Verbandes den eigenen Mitgliedern zu Gemüte führte.

An der Delegiertenversammlung wurde dem abtretenden, bedeutenden Manne eine Ovation zuteil, die den herzhaften, aufrichtigen Dank der Schwyzermusikanten zum Ausdruck brachte für eine große, uneigennützig und aufopfernde Arbeit am Verband und am Musikleben überhaupt.

1912 wurde ein neues Festreglement einstimmig genehmigt, und man glaubte, damit die Grundlage zu neuem Schaffen gefunden zu haben. Aber der nötige Auftrieb fehlte. Die ganze Weltlage war gedrückt und dunkelte sich zusehends zu.

Im Kleinen und im Großen bereitete sich etwas vor, das niemand nennen konnte, das aber bald zu einer gewaltigen Katastrophe werden sollte.

Dadurch wurden die Gemüter bedrückt, Idealismus und Freude schwanden, und die Pflege ideeller Güter wurde erschwert.

Die Harmoniemusik Arth gab zur großen Enttäuschung aller Verbandsmitglieder ihren Austritt aus dem Verband bekannt, gezwungen durch innere und äußere Unstimmigkeiten und Schwierigkeiten. Kurze Zeit darauf meldete auch die Feldmusik Goldau ihren Austritt mit der Begründung, daß sie infolge Wegzug des Dirigenten und in Anbetracht sehr ungünstiger dienstlicher Arbeitsverhältnisse der Mitglieder nicht mehr imstande sei, einen geregelten Musikbetrieb weiterzuführen.

So stand das Jubeljahr 1913, in dem der Verband auf sein 10jähriges Bestehen zurückblicken konnte, unter dem Eindruck latenter Nieder-

geschlagenheit. 170 Mitglieder verteilten sich auf folgende acht Sektionen:

Konkordia Einsiedeln  
Harmoniemusik Lachen  
Alpenrösli Siebnen  
Feldmusik Schwyz  
Feldmusik Küßnacht a./R.  
Musikgesellschaft Brunnen  
Harmoniemusik Altendorf  
Bürgermusik Tuggen

Wohl fühlte man sich verpflichtet, diesen ersten Meilenstein in der Verbandsgeschichte mit einem musikalischen Anlaß zu begehen, und Siebnen war zu dessen Übernahme bereit. Hingegen scheiterte ein Beschluß im Sängerstreit um ein Musikfest oder einen Musiktag, so daß das Jubeljahr festlos verlief und Siebnen erst im Jahre 1921 dazukam, den 2. Kantonal-Musiktag durchzuführen. Der gesamte Vorstand demissionierte und übergab das Vereinsschifflein für das zweite Jahrzehnt neuen Steuermännern, welche wohl die Schwere der kommenden Jahre nicht ahnten.

Zum erstenmal kam in diesem Jahr im Verband die Frage der Geltendmachung des Autorenrechtes zur Sprache. Der Eidgenössische Musikverein veranstaltete am 30. März 1913 in Olten eine orientierende Versammlung über dieses Thema, zwecks Stellungnahme der einzelnen Verbände und Gesellschaften. Dabei wurden die Präsidenten beauftragt, Mittel und Wege zu finden, den Verbänden und den Sektionen auf billigstem Wege das Aufführungsrecht von dem betreffenden Autorenverband zu sichern.

Das erste Jahrzehnt des Kantonal-schwyzerischen Musikverbandes geht somit tatsächlich sang- und klanglos zu Ende. Er hat sich wohl seine Existenz ins zweite Jahrzehnt hinübergerettet, hingegen sind die ersten Fruchtansätze von einem bösen Rauhreif geschädigt worden. Es bedurfte einer hoffnungsvollen Zuversicht und eines großen Glaubens in die gute Sache, wollte man dem Verband noch eine große Zukunft voraussagen.



## AUF BIEGEN UND BRECHEN

1914-1926

Bedrückt durch den ruhmlosen Ausgang des ersten Jahrzehnts, glaubten sich die Sektionen am Verband mit einer Schuld beladen zu haben, die sie gutmachen sollten.

Auch der neue Präsident, Herr Malermeister Johann Kälin von Einsiedeln, verstand es, eine angenehmere Atmosphäre zu schaffen und seine Vorstandskollegen, wie auch die Sektionen zu einem bejahenden Beschluß zu bringen, in Siebnen im Jahre 1914 ein kantonales Musikfest durchzuführen.

Zur Hebung des gesellschaftlichen Verbandslebens und um allfälligen Mißstimmungen vorzubeugen, wurde beschlossen, von einer Rangordnung Umgang zu nehmen.

Mit frischem Mut ging man ans Werk. Als Kampfrichter wurden bestellt die Herren Musikdirektor Egli, Wald, und Musikdirektor Klein, Luzern; als Ersatzmänner Musikdirektor Friedemann, Bern, und Musikdirektor Miksovic, Zürich.

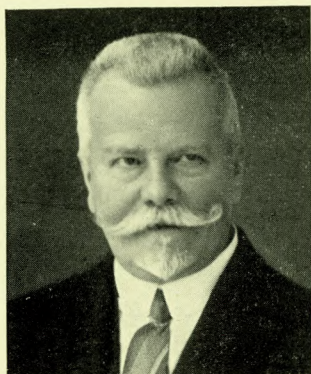
Die Gesamtchöre waren bestimmt, der Festkartenpreis bereinigt. Siebnen nahm die Festvorbereitungen eifrig an die Hand und stellte freudige Musikantenstunden in Aussicht.

Da entbrannte in den frühen Augusttagen 1914 der erste Weltkrieg. Die allgemeine Mobilmachung der gesamten Schweizerarmee schlug alle gehegten Pläne zunichte und versetzte auch den kantonal-schweizerischen Musikverband in vollständige Untätigkeit. Vorläufig war jede Veranstaltung ausgeschlossen. Siebnen mußte wohl oder übel von seinem bereits vorbereiteten Fest abstrahieren. Der Verband zerfiel finanziell, da die Mitgliederbeiträge nicht mehr bezahlt werden konnten.

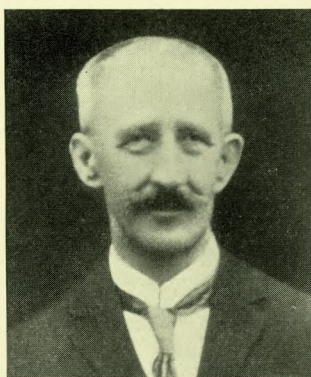
Erst am 2. Januar 1916 trat in der Krone zu Siebnen erstmals wieder eine ordentliche Delegiertenversammlung zusammen, um sich wiederzufinden. Der Jahresbericht konnte nur von Untätigkeit berichten, die der böse Krieg mit seinen schlimmen Folgen dem Verband und den Sektionen aufdrängte und jede Unternehmung vorläufig unmöglich machte.

Dann mußte der Präsident leider den Austritt von zwei bedeutenden Sektionen bekanntgeben. Brunnen war es nicht mehr möglich,

KANTONALPRÄSIDENTEN 1903—1927



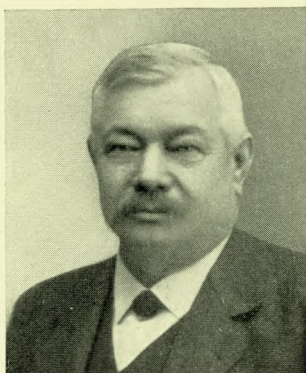
ANTON METTLER, LACHEN  
1903—1905



ALOIS RAUCHENSTEIN, LACHEN  
1905—1911



LAURENZ CHRESTA, SCHWYZ  
1911—1913



JOHANN KÄLIN, EINSIEDELN  
1913—1920



JOS. MAR. TRÜTSCH, SCHWYZ  
1921—1924



JOSEF SPIESER, LACHEN  
1924—1927



weiterhin im Verbande mitzumachen, da Herr Direktor Scheßl in den Krieg einrücken mußte und die Vereinsfinanzen sehr prekär aus-sahen. Altendorf begründete seinen Austritt auch mit Finanzsorgen und mit einem Vorwurf, daß der kantonal-schwyzerische Musik-verband die erhofften Erwartungen nicht erfüllt habe.

Somit schrumpfte der Kantonalverband auf sechs Sektionen zu-sammen; der Kassasaldo betrug noch Fr. 82.—, und verschiedene Sektionen erklärten sich weiterhin zahlungsunfähig, weil sie selber keine Finanzen mehr hatten.

Anläßlich des 15 jährigen Bestandes des Kantonal-schwyzerischen Musikverbandes entwarf der besorgte Herr Präsident Johann Kälin aus Einsiedeln einen aufschlußreichen Rückblick und folgerte daraus die Konsequenzen für einen Weiterbestand des Verbandes. Unent-wegte Pflege und Förderung der Instrumentalmusik in emsiger Arbeit, Eintracht und Frieden untereinander war das Ziel. Er erinnerte an die herrlichen Erfolge an den drei stattgehabten Veranstaltungen der ver-flossenen Verbandszeit, zeigte aber auch deutlich die Unannehmlich-keiten, die über den Verband kamen. Heftige Stürme brachen lebens-kräftige Reiser vom Stamme, und die bösen Kriegsjahre wirkten wie kalter Frost im schönsten Maijubiläum auf den langsam erstarkenden Baum und lähmten sein Wachstum im innersten Lebensmark. Mit einem Schlage verhinderte er mit eiserner Faust das schon in die Nähe gerückte zweite Musikfest und raubte ihm hoffnungsvolle Blüten, da nun auch das Alpenrösli Siebten seinen Austritt erklärte.

So verblieben auf diesen Zeitpunkt dem Verband noch fünf Sek-tionen, was einer allgemeinen Entmutigung Platz machte.

Der damalige Präsident Herr Johann Kälin erörterte die Frage, was an dieser Zersetzung des Verbandes schuld sei und was zu geschehen habe, um dem völligen Zerfall Einhalt zu gebieten und dem Verband neuen Lebensimpuls zu verleihen. – Neben allgemeinen Abfallserschei-nungen und dem bösen Weltkrieg bezichtigte er vor allem die Rang-ordnung im Festreglement, die wie ein Krebsübel im Verband immer wieder Unfrieden stifte. Er streifte damit eine alte Streitfrage, worüber von jeher eine sehr geteilte Meinung bestand. Es schien, daß diese Frage sich zu einer eigentlichen Existenz- und Vertrauensfrage ent-wickele.

Auch im Jahre 1917 war jegliche Tätigkeit lahmgelegt, da der Krieg noch schlimmere Formen annahm. Es war einfach nichts Erspieß-

liches möglich. So schief der Verband bis im Jahre 1919, wo dann nach Kriegsende versucht wurde, dem todkranken Verbands neues Leben einzuhauchen.

Um die musikalische Tätigkeit rund im Kanton herum wieder in geordnete Bahnen zu lenken, wurden die fünf noch dem Verbands angehörenden Sektionen auf den 20. Juli 1919 zu einer Delegiertenversammlung nach Goldau eingeladen, damit sie sich mit der Neukonstituierung des Vorstandes und der Neubelebung des Verbandes befaßten. Und dies war gut so. Das Interesse erwachte wieder, und die Verhandlungen gaben dem eingeschlafenen Verband neuen Anreiz. Herr Präsident Johann Kälin hatte sich mit liebevoller Hingabe bemüht, über die Kriegszeit 1914–18 die administrativen Geschäfte prompt zu erledigen, um so den Verband über Wasser zu halten. In Zirkularen wurden die fünf Sektionen über das Geschehen unterrichtet, Protokolle und Kasse wurden regelmäßig geführt, so daß ohne Schwierigkeiten weitergefahren werden konnte. Immer und immer wieder versuchte man durch eine Veranstaltung in einfachem Rahmen die Musikfreudigkeit zu beleben, aber auch das war unmöglich. Ein erneuter Mobilisierungsbefehl zum Streikdienst lähmte neuerdings die angekurbelte Tätigkeit des Verbandes, und die böse Grippe holte unerbittlich ihre Opfer auch aus den Reihen der trauernden Musikscharen, verbreitete überall Jammer und Bestürzung und veranlaßte die Behörden zu strikten Verboten größerer Ansammlungen von Menschen.

Als endlich der langersehnte Friede sich einstellte und die Grippe überwunden war, konnte sich auch der Kantonal-schwyzerische Musikverband zu neuer Tätigkeit entfalten. Die fünf Sektionen als Eckpfeiler und Fundament hatten durchgehalten und die Existenz des Verbandes gewährleistet. Nun galt es weiterzuarbeiten im anfänglichen Verbandsgeist, getreu den Satzungen, um mit Idealismus und Begeisterung das heilige Erbe und Vermächtnis der Gründer zu erhalten. Es galt nun, den Verband zu festigen und zu entwickeln. Hiezufand man wieder als bestes Mittel die Abhaltung eines Musiktages, um die Musikfreunde wieder einmal nach langer Zeit zusammenzuführen, hatten sie sich doch seit 1910 nicht mehr getroffen. Man hoffte, durch einen Musiktag dem Verband alte und neue Sektionen zuzuführen und gegenseitige Achtung und Zusammengehörigkeit zu fördern. Man wollte kein Mittel unbenutzt lassen, möglichst alle Musikvereine des Kantons zu erfassen und sie in einem erstarkenden Ver-



bande zu vereinigen. So wurde Einsiedeln als zentraler Festort bestimmt, wo 1920 ein Friedens-Musiktag nach dem unseligen Weltkrieg stattfinden sollte.

Leider waren die schmerzlichen Wunden, die ein vier Jahre langer Krieg in das gesellschaftliche Leben gedrückt hatte, noch nicht vernarbt, so daß auch im Kantonal-schwyzerischen Musikverband nicht jener Höhenflug sich einstellte, der zu einer Gesundung nötig gewesen wäre. Im Frühjahr 1920 wurde wieder eine Delegiertenversammlung nach Schwyz einberufen, wo sich nur die zwei Sektionen Schwyz und Einsiedeln mit dem ebenfalls sehr gelockerten Vorstand zusammenfanden.

Das war wohl der kritischste Augenblick in der ganzen Verbandsgeschichte. Man hätte glauben können, daß nach so langer Pause sich ein Verlangen gezeigt hätte, die alten Ideale wieder aufzugreifen und mit neuem Impuls an neue Aufgaben heranzutreten. Dem war aber nicht so. Die Stimmung zu einer großen Veranstaltung, zu einem Manifest der Volksmusik war noch nicht vorhanden, und so mußte die Konkordia Einsiedeln mangels Anmeldungen auf den geplanten Musiktag verzichten. Die Delegiertenversammlung beschloß, von einer Durchführung abzusehen, nachdem sich nur ganz wenige Sektionen und zudem nicht mit großer Begeisterung gemeldet hatten.

Eine grundlegende Änderung brachte diese Delegiertenversammlung im Wahlgeschäft. Der Kriegsvorstand war müde geworden und lehnte eine Wiederwahl entschieden ab. Es sei aber an dieser Stelle den wackern Musikanten, die uneigennützig ihr Möglichstes zur Erhaltung des Kantonal-schwyzerischen Musikverbandes in schwerster Zeit geleistet haben, der herzlichste Dank ausgesprochen. Besonderer Dank gebührt dem abtretenden Präsidenten Johann Kälin, Einsiedeln, der in diesen Kriegsjahren das zweifelhafte Vergnügen hatte, dem Verbands vorzustehen und ihn am Leben zu erhalten. Seine unumstößliche Gewissenhaftigkeit und ein unerschütterliches Vertrauen in die gute Sache waren nötig, daß der Verband die Agonie überstehen konnte.

Um dem Vorstand in Zukunft ein rationelleres Arbeiten zu ermöglichen, bezeichnete man eine Vorortssektion, die den Präsidenten und Aktuar zu stellen hatte. Damit glaubte man, die Krise überwinden zu können und den Verband zu retten. Und diese neuzeitliche Gepflogenheit brachte tatsächlich eine befruchtende Wirkung hervor. Mehr per-

sönliche Initiative, bequemeres Arbeiten, schnellere Entschlußmöglichkeiten förderten einen neuen, gesunden Geist und führten den Verband in eine neue Zeit hinein. Auf Antrag des abtretenden, verdienten Kriegspräsidenten, der mit so großer Liebe und Hingabe das todkranke Pflänzchen gehütet hatte, wurde 1920 Schwyz die Ehre zuteil, als erste Vorortssektion zu wirken und den Verband zu neuer Blüte zu führen.

Mit den besten Vorsätzen ging die neue Vorortssektion Schwyz ans Werk. Präsident Jos. Mar. Trütsch war fest entschlossen, den latenten Kantonalverband zu neuem Leben und Wirken zu bringen. Er hatte einen guten Stab zur Seite, in dem besonders der Aktuar Damian Camenzind von Schwyz, der spätere Kantonalbankdirektor, eine initiativ Rolle spielte.

Aber wie lagen die Verhältnisse? Der Verband führte ein Schattendasein. Fünf Sektionen: Einsiedeln, Lachen, Schwyz, Küßnacht und Tuggen verkörperten das kantonale Blasmusikwesen, während 16 Musikgesellschaften im Kanton herum abseits standen und vom Verband nicht erfaßt wurden. Waren es Hemmungen oder Neid und Mißgunst, innere Differenzen oder persönliche Gegensätze, Nachwehen des Krieges besonders in finanzieller Hinsicht, oder eine Abneigung vor Organisation, zwangsmäßiger Einreihung und Beherrschung von oben herab? Jedenfalls mußte tüchtig in die Speichen gegriffen werden, wollte der Verband zu einer zeitnotwendigen Aktivierung gelangen und im Hinblick auf die Entwicklung des gesamtschweizerischen Musikwesens nicht aus dem Rahmen fallen.

Der Kantonalvorstand erkannte diese Situation und wickelte Probleme auf, die notwendig im Kanton herum zu Aufsehen riefen und das Blasmusikwesen zum Tagesgespräch machten.

Mit Werbebriefen und Einladungen, besonders aber mit persönlicher Propaganda von Mann zu Mann, Versager und unfreundliche Absagen übersehend, brachte man es wenigstens dazu, daß an der berühmten Goldauertagung, im November 1920, Verbandsdelegierte mit Hörern und Beobachtern von sechs außenstehenden Vereinen, eine allfällige Reorganisation des Verbandes ernstlich ins Auge faßten. Im Bewußtsein, daß dem Verband nur geholfen werden könne, wenn einmal allen Musikgesellschaften Gelegenheit geboten würde, sich über dessen Mängel auszusprechen und Verbesserungsvorschläge persönlich vorzubringen, veranlaßte der Vorstand diese Tagung. Er



wollte vernehmen, wo die außenstehenden Vereine der Schuh drückte und was sie vom Verbands fernhielt.

Erfreulicherweise zeigte sich allgemein das Bestreben, dem Verband wieder auf die Beine zu helfen, und von hüten und drüben kamen Vorschläge zur Vereinfachung und Verbesserung. Der Vorstand schlug vor, daß die jeweilige Vorortssektion den Präsidenten, Aktuar und Kassier zu stellen hätte und eine Reihe noch näher zu umschreibender Geschäfte von sich aus erledigen könnte, unter Genehmigungsvorbehalt des Gesamtvorstandes. Dadurch sollte die Möglichkeit geboten werden, speditiver zu arbeiten und viel mehr zu leisten.

Das Ganze im Auge behaltend, sah man in einer Totalrevision der Verbandsstatuten, unter gleichzeitiger Berücksichtigung eines Anschlusses an den Eidgenössischen Musikverband, das Heil der Zukunft. Wollte der Verband bestehen und sich weiterentwickeln, mußte er dem Eidgenössischen Musikverband beitreten. Dieser setzte sich in Zukunft nur noch aus Kantonal- und Regionalverbänden zusammen. Es konnte also ein schwyzerischer Musikverein an einem eidgenössischen Feste nur noch konkurrieren, wenn er einem Kantonalverbande angeschlossen war. Und das war hinsichtlich des bevorstehenden eidgenössischen Musikfestes 1921 in Zug wesentlich. So konnten fernstehende Vereine dem Kantonalverbande zugeführt werden, daß ein Anschluß an den Eidgenössischen Musikverband den Kantonalverband stärkte.

Trotz energischem Widerstand ab seiten der Konkordia Einsiedeln, vertreten durch deren Präsidenten Benedikt Kälin, Kupferschmied, wurde fast einstimmig der Beitritt zum Eidgenössischen Musikverband beschlossen und gleichzeitig an eine Dreierkommission, bestehend aus den Herren: Jos. Mar. Trütsch, Damian Camenzind und Direktor Chresta, der Auftrag erteilt, neue Verbandsstatuten vorzubereiten.

Ferner wurde mit Begeisterung ein kantonaler Musiktag im äußern Kantonsteil für das Jahr 1921 ins Auge gefaßt, um nach 11jährigem Unterbruch wieder einmal eine Demonstration des Blasmusikwesens ins Feld zu führen. Man ging auseinander, im Bewußtsein, für die Zukunft und das Gedeihen des Verbandes wichtige Arbeit geleistet zu haben.

Das Jahr 1921 zeitigte bereits erste Früchte, indem die Harmoniemusik Arth, das Alpenrösli Siebnen und die Musikgesellschaft Brunnen sich zum Wiedereintritt in den Verband entschlossen.

Leider trat die Konkordia Einsiedeln infolge unberechtigter Verstimmung aus dem Verbandsverbande aus. Man führte in der Waldstatt ins Feld, daß die Beschlüsse der letzten Delegiertenversammlung, insbesondere aber der Anschluß an den Eidgenössischen Musikverband, es der Konkordia unmöglich machten, weiterhin im Kantonalverbande mitzuwirken.

Die sieben Verbandsvereine genehmigten in diesem Jahr die neu-entworfenen Statuten mit einhelliger Einstimmigkeit und zogen aus zum Musiktag in Siebnen, der zu einem Freudenfest mit nachhaltigem Einfluß wurde. Freundeidgehörig wurden die Schwyzermusikanten wieder einmal empfangen und in einem eindrücklichen Feldgottesdienst zur Besinnung auf ihre großen Aufgaben gerufen. Ein prächtiger Festzug führte sie zum nachmittäglichen Wettkonzert, wo ihnen ein überaus freundlicher Willkomm zuteil wurde. Fünf Verbands- und sechs Gastvereine stellten sich zur Beurteilung durch die Herren Musikdirektor Egli, Wald, und Musikdirektor Haubold, St. Gallen, während die Gesamtchöre, dirigiert durch Meister Chresta, einen wahren Jubel auslösten. Die flotte Durchführung dieses Musiktages zeitigte einen erklecklichen Reingewinn und einen wohlthuenden moralischen Erfolg.

Im Jahre 1922 fand der Musikverein Goldau den Weg zurück in den Verband, der nun mit acht Sektionen 213 Mitglieder zählte. Küßnacht wünschte sich zu seinem 50jährigen Jubiläum ein kantonales Musikfest, was ihm bereitwillig zuerkannt wurde, deren Durchführung aber noch auf sich warten ließ.

Wiederum wurde ein Zusammenschluß der Kantonalverbände von Schwyz und Zug angeregt, der aber an ähnlichen Argumenten wie früher scheiterte.

Hingegen fand eine erstmalige Anregung, Musikanten mit 30 Dienstjahren als kantonale Veteranen zu ehren, begeisterten Anklang, so daß schon im nächsten Jahr ein kantonales Veteranenreglement ausgearbeitet wurde, das mit seiner Inkraftsetzung dieser wohlverdienten Ehrung den Boden ebnete.

1923 trat die Harmoniemusik Steinen als neunter Bruder dem Verbandsverbande bei und belohnte mit seinem Eintritt die große Werbearbeit des Vorstandes.

Das geplante Musikfest in Küßnacht stieß auf Schwierigkeiten. Auf ausdrücklichen Wunsch von Herrn Professor Lombriser, Präsident



des Eidgenössischen Musikverbandes, wurde dieses verschoben, da in diesem Jahr das eidgenössische Musikfest in Zug stattfand.

Die teilnehmenden Vereine aus dem Kanton Schwyz reüssierten und wurden sehr gut beurteilt. Alle kehrten mit Lorbeerkrantz und freudigen Zukunftsplänen in ihre Ortschaften zurück, wo ihnen ein herzlicher Empfang bereitet wurde. Der moralische Hinterhalt und die Sympathie zur Volksmusik wurden dadurch sehr gehoben und wirkten sich vorteilhaft auf die Entwicklung des Verbandes aus.

Wiederum wurde die Art der Beurteilung Gegenstand reger Erörterungen. Ein größerer Teil der Mitglieder möchte am kommenden Fest in Küßnacht auf eine Rangierung verzichten, um der übermäßigen Vorarbeit zum guten Gelingen des Wettstückes auszuweichen und um die üblichen Unstimmigkeiten im Nachklang rangierter Feste in dem Augenblick zu vermeiden, wo der Verband endlich zu einem neuen Aufstieg sich erhob. Diesem Ausweichmanöver entgegnete mit kluger Taktik der heutige Nationalrat Heinzer, Goldau, indem er beantragte, wenn fünf Verbandsvereine Beurteilung wünschten, sollten sie unter sich konkurrieren, sonst mit den Gastvereinen.

Eine energische Einsprache ging an die Adresse des Zentralschweizerischen Sängerbundes, der für das Sängerfest in Lachen die Konstanzer Regimentsmusik engagierte und mit Fr. 4000.- honorierte. Es wurde schärfster Protest eingelegt mit dem Hinweis, daß bei gutem Willen schwyzerische Musikvereine in der Lage gewesen wären, für ein Zentralschweizerisches Sängerfest die Festmusik zu übernehmen.

Auf Ende dieses Jahres trat der Vorort Schwyz von der Verbandsleitung zurück. Als neuer Vorort wurde Lachen erkoren.

Der abtretende Vorstand mit seinem Präsidenten Jos. Mar. Trütsch darf für seine große geleistete Arbeit des Dankes versichert sein. Er hat es verstanden, unter schweren Verhältnissen den Verband wieder zu beleben, die Zahl der Sektionen wenigstens etwas zu steigern und besonders wieder einen lebendigen Korpsgeist zu schaffen.

Lachen stellte in der Person des Herrn Josef Spieser den neuen Verbandspräsidenten, der eine kurze, stille Tätigkeit entfaltete. Da die Sektionen mehrheitlich gegen ein Musikfest votierten, so ging man zum erstenmal auf regionale Veranstaltungen über, die den Auftakt zu den 24 stattgefundenen außer- und innerschwyzerischen Musiktagen bildeten.

Im Jahre 1925 wurde die erste kantonale Veteranenehrung durchgeführt und mit musikalischen Vorträgen umrahmt, und zwar in Küßnacht für Innerschwyz und in Lachen für Außerschwyz. Mit einer freundlichen Geste wurden auch verdiente Musikanten dem Verbandsfernsteher Vereine mit dem Veteranenabzeichen bedacht und zu Veteranen ernannt.

Aus diesem Jahre stammt auch die sympathisch aufgenommene Anregung des Präsidenten, an den hohen Regierungsrat des Kantons ein Gesuch zu richten, um Ausrichtung einer kantonalen Subvention aus der Staatskasse. Man begründete dies mit der kulturellen Sendung und Wirksamkeit des Verbandes im Dienste der Volksgemeinschaft.

Neuerdings tauchte im Jahre 1926 wiederum der Gedanke auf, einen Zentralverband zu gründen, ohne jedoch den Kantonalverband in Mitleidenschaft zu ziehen. Dies, wie auch die Anregung zur Gründung von Bezirksverbänden innerhalb des Kantons fand kein Gehör und blieb bei der Idee.

Hingegen wurde ein schweizerischer Verband gegründet zum Schutze der Urheberrechte, der sich «GEFA» nannte und auf dem diesbezüglichen Bundesgesetz fußte. Der Kantonalverband trat mit seinen Sektionen diesem Verbands bei und schloß mit ihm bindende Verträge ab zur Erwerbung der Aufführungsrechte.

Mit dem Beschluß, im Jahre 1927 in Arth einen kantonalen Musiktag durchzuführen, schloß wohl die verhängnisvollste Zeit des Verbandes ab.

Es ging wirklich auf ein Biegen oder Brechen, und manchmal glaubte man, das Totenglöcklein zu vernehmen, das einer großen Idee und gutgemeinten Sache zu Grabe läuten sollte.

Immer aber fanden sich wieder Männer, die Liebe und Begeisterung zur Volksmusik zeigten und dieses schöne Werk hinüberretteten in eine bessere Zukunft, wo es sich entfalten sollte in einer gesegneten Wirksamkeit.



## BLÜHEN UND WACHSEN

1927-1931

Am 15. Mai 1927 tagte eine außerordentliche Delegiertenversammlung in Brunnen unter dem Vorsitz des Beisitzers Kaspar Jütz von Arth.

Die Vorortssektion Lachen samt dem engern Vorstand hatte unverhofft demissioniert, da Präsident Josef Spieser aus dem Harmoniemusikverein Lachen ausgetreten war und daraufhin unverzüglich auch sein Mandat als Kantonalpräsident zur Verfügung stellte. Lachen war nach eigenen Aussagen nicht mehr in der Lage, den Vorort weiterhin zu übernehmen, da die passenden Persönlichkeiten fehlten und die notwendige Initiative geschwunden war.

So wurde denn nach Verdankung der geleisteten Dienste an den abgetretenen Vorstand einstimmig und mit Akklamation *Arth* zur Vorortssektion erkoren. Kaspar Jütz verdankte das Zutrauen und die bewiesene Sympathie und versprach, einen engern Vorstand zu bilden, der das Verbandsschiffchen weitersteuerte. Der Auftakt sollte der beschlossene Musiktag 1927 in Arth werden, dessen Organisation bereits auf vollen Touren lief, während Wettkonzert, Festzug, Festspiel und Gesamtchöre an der heutigen Delegiertenversammlung bereinigt wurden. Mit einmütiger Einstimmigkeit wurde Kaspar Jütz zum Kantonalpräsidenten erwählt. Man setzte große Hoffnungen auf diese markante Gestalt und war überzeugt, aus dessen organisatorischen Erfahrungen reiche Vorteile ziehen zu können.

Schon die erste ordentliche Delegiertenversammlung zeigte einen Elan, der auf alle Musikanten einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. Präsident Jütz betrachtete es als gutes Omen, daß er in Brunnen, an historischer Stätte, wo unsere Väter den ersten Bund schlossen, die Verbandsleitung übernehmen durfte. Wie der Eidgenossenbund groß und stark wurde, so müßten auch alle Musikvereine im Kanton sich die Hände reichen zu einem festen Bündnis, zu erfolgreicher Hebung und Förderung des kantonalen Musiklebens.

Der Musiktag in Arth, am 3. Juli 1927, war eine überaus schöne und begeisternde Veranstaltung, die der Volksmusik im Kanton Schwyz wohlthat. Die prächtigen Gesamtchöre unter der straffen Leitung von Herrn Verbandsdirektor Miksovic, sowie ein farbenreicher Festzug

lockten an die 2000 Personen auf die Hofmatt zum Wettspielkonzert, das eine edle Pflege echter Volksmusik verriet.

Der Kantonalverband hat seit seiner Gründung große Wandlungen durchgemacht. Er ist älter und in vielen Belangen anders geworden, aber er ist seiner guten Sache treu geblieben. Er ist der feste, unbeugsame Stamm, die Verbandsvereine seine tragenden Äste, die in treuem Zusammenhalten reichliche Früchte tragen zu Nutz und Frommen unseres schönen Ideals. Ein Volksfest, wie heute, zeigt, wie tief die Musikvereine im Volksleben verwurzelt sind und welche Aufgabe sie in musikalischer, völkischer, geselliger, aber auch patriotischer Beziehung erfüllen.

In der anschließenden Veteranen ehrung verglich der eidgenössische Vertreter, Herr Direktor Stutz aus Zug, die Eigenschaften unserer wackern Veteranen mit den Disziplinen eines kampfrichterlichen Urteils. Als Schrittmacher schreiten sie im Rhythmus durch die Ortschaft und helfen mit ihrer Dynamik am richtigen Ort zum guten Gelingen. Sie schaffen Harmonie zwischen jung und alt und geben den guten Ton an als Ausdruck echten Seelenadels.

Ein gediegenes Festspiel: Frühlings Einzug von Sekundarlehrer Josef Holdener in Arth gab dem frohen Feste einen würdigen Abschluß.

Eine zweite große Tat, gleich zu Anfang seiner Tätigkeit entwickelte der neue Kantonalpräsident Kaspar Jütz in der Werbung junger Mitglieder und neuer Sektionen.

In den verflossenen 23 Jahren hatte der Verband eine bewegte Entwicklungsperiode hinter sich und hatte damit seine Bewährung bestanden. Aber er hatte noch große Entwicklungsmöglichkeiten. Diese auszubauen war die Aufgabe von heute, damit alle Musikvereine auf kantonalem Boden dem Verband angehören und sich darin wohl und heimisch fühlen.

Immer noch standen 20 Vereine außerhalb des Verbandes, die geholt werden mußten. Mit einem begeisterten Einladungsschreiben und in persönlicher Agitation wurden diesen fernstehenden Brüdern Ziel und Aufgaben, aber auch Vorteile und Verpflichtungen nahegelegt. Sie wurden gebeten, an der schönen, gemeinsamen Sache mitzuwirken und dem Kanton Schwyz einen tatenfreudigen, kameradschaftlich geeinigten Musikverband herstellen zu helfen.



Drei Sektionen: Konkordia Einsiedeln, Verena Wollerau und Feldmusik Seewen hörten den Ruf des begeisterten Präsidenten und traten dem Verbands bei, andere standen der Einladung sympathisch gegenüber, und eine Anzahl mußte sich zuerst zu diesem Gemeinschaftswerk durchringen.

Auf das Jahr 1928, das Jubiläumsjahr des 25jährigen Bestandes, sollte eine große Kundgebung das Blasmusikwesen im Kanton Schwyz ins grelle Rampenlicht stellen. Nach gründlicher Auseinandersetzung und Überwindung harter Widerstände erzielte der Kantonalpräsident den einstimmigen Beschluß: Im Jahre 1928 begeht der Kantonal-schwyzzerische Musikverband anlässlich der Erinnerung seiner Gründung vor 25 Jahren eine festliche Veranstaltung in Form eines Musikfestes mit eindrucksvoller Jubiläumsfeier.

Der Vormittag soll den Charakter eines Musikfestes tragen mit Auf-führungen von Wettstücken mit kampfrichterlicher Beurteilung. Der Nachmittag aber soll die Bruder- und Gastvereine in musikfreundlicher Kameradschaft zusammenführen bei freiem Musizieren und ihre Herzen erwärmen und aufgehen lassen für unsere gute Sache bei einer familiären Jubiläumsfeier.

Das 3. Kantonal-schwyzzerische Musikfest fiel auf den 17. Juni 1928 und wurde vom Harmoniemusikverein Lachen in vorbildlicher Weise durchgeführt. Die Festfreuden sind bis heute manchem wackern Musikanten in angenehmer Erinnerung geblieben.

Trotz mißlichem Wetter traten mit klingendem Spiel 24 Vereine zum Wettspiel an und stellten in einer geräumigen Festhütte ihr Können unter Beweis. Als Kampfrichter amtierten die Herren Musikdirektor Heusser, St. Gallen, Musikdirektor Neudell, Lindau, und Obermusikmeister Bernhagen, Konstanz. Die imposanten Gesamtchöre standen unter der bewährten Leitung des Kantondirektors Mikšovic. Herr Gemeinderat Josef Hegner-Wey würdigte als Organisationspräsident in seiner Begrüßungsansprache das 30jährige Bestehen der Harmonie Lachen, was er in einer flotten Festschrift zusammengefaßt hatte, während Herr Kantonalpräsident Jütz in einer programmatischen Festrede das heutige Verbandsjubiläum zeichnete. Einem Wanderer gleich, der im goldenen Strahl der Morgensonne sich aufmacht, um einen Berg zu besteigen und in der kühlen Abendluft rastet, um hinabzublicken auf die Täler und Wälder seiner Heimat, ist der Kantonal-schwyzzerische Musikverband heute an einem Punkte an-

gelangt, wo er freudigbewegt auf seine 25jährige Wanderschaft zurückblicken darf. In einem träfen Exposé hielt er die Wandlungen und markanten Merkmale in der Verbandsgeschichte fest und schloß mit einem begeisterten Gelöbniß der Treue.

Nach der Veteranenehrung und der sehnlich erwarteten Rangverkündigung fand das Fest einen schönen Ausklang und hinterließ angenehme Erinnerungen. Einzig der finanzielle Erfolg soll, benachteiligt durch das schlechte Festwetter, nicht befriedigt haben.

Noch andere Freuden brachte dieses Jubiläumsjahr. Herr Musikdirektor Chresta, Schwyz, dieser bewährte Pionier und treue Kämpfer für gute Volksmusik, wurde in Anbetracht seiner großen Verdienste zum ersten Ehrenmitglied des Verbandes erkoren und mit einem Ehrenbecher beschenkt.

Aber auch die Propagandatätigkeit des Vorstandes hatte Erfolg. Gleich vier neue Sektionen: Harmonie Schübelbach-Buttikon, Feldmusik Gersau, Musikverein Wangen und Harmoniemusik Altendorf fanden den Weg in den Verband, so daß ihm nun 16 Musikvereine angehörten.

Administrative Beschlüsse über einheitliche Altersabzeichen, Musikerpässe und anrechenbare Jahre für die Veteranenschaft zeigten eine straffe Verbandsführung.

Ein frischer, kräftiger Wind wehte in unserm Verbands und gab Anlaß zu berechtigten Hoffnungen, dank dem energischen, zielbewußten Schaffen des Vorstandes. Er stand unter der Devise: «Im Guten, Edlen soll der Mensch sich freuen und diesem auch sein Leben weihen!»

«Wer rastet, rostet!» So überlegte sich der rührige Vorstand. Schmiede das Eisen, da es heiß ist, und nütze den fortschrittlichen Geist aus im Interesse der guten Sache.

So fanden im Jahre 1929 wieder zwei regionale Musiktage statt. Goldau verband mit dem innerschwyzzerischen Musiktreffen sein 25-jähriges Jubiläum und feierte mit 14 Sektionen in schönster Maienpracht.

Altendorf scharte bei herrlichstem Wetter 12 außerschwyzzerische Brudervereine um sich und zeigte einen flott organisierten Anlaß draußen im «alten Rosenstädtchen».

Solche öffentliche Wettkonzerte schraubten auch die Anforderungen an die Laiendirektoren immer höher und führten zur Einsicht, daß



gerade diese einer vermehrten Ausbildung bedürften. Aus eigener Initiative, unterstützt vom Verband, benützten eifrige Dirigenten die eidgenössischen Ausbildungskurse und holten dort viel für sich und ihre Vereine. Vier Schwyzdirigenten absolvierten in Luzern mit erfreulichem Erfolg einen Dirigentenkurs A, während Herr Hermann Liebert von Einsiedeln sich am Konservatorium in Zürich in einem Dirigentenkurs B den Fähigkeitsausweis als Blasmusikdirigent holte. Damit begann ein altes, ungelöstes Postulat des Verbandes sich zu erfüllen. Der Grund war gelegt zum systematischen Ausbildungsprogramm der kommenden Jahre.

Die erfreuliche Entwicklung und der rapide Aufstieg in den letzten Jahren entzündeten auch den Gedanken, dem Verband ein äußeres Feldzeichen zu geben, unter dem sich die kantonalen Musikvereine scharen konnten. So referierte denn an der Delegiertenversammlung Herr Kantonalpräsident Jütz mit feuriger Begeisterung über die Anschaffung einer Kantonalflagge und fand von allen Seiten her stürmische Bejahung. Er legte auch gleich einen Finanzplan zur Äufnung eines Fahnenfonds vor, wonach das kantonale Hoheitszeichen der Volksmusik aus Beiträgen des Verbandes, der Sektionen, der Bezirke und des Kantons, sowie aus freiwilligen Spenden vertrauter Gönner bestritten werden sollte. Und siehe, schon im folgenden Jahre lagen prächtige Entwürfe der Firma Fräfel & Co., St. Gallen, zur Auswahl vor.

Indessen wurde klar erkannt, daß nicht Äußerlichkeiten von Samt und Seide den Bestand des Verbandes sicherten, sondern daß eine solide, innere Festigung zum Durchhalten vonnöten war. Mit seinem erfahrenen Weitblick glaubte Herr Kantonalpräsident Jütz den Zeitpunkt für gekommen, um mit einer Totalrevision der Verbandsstatuten, des Fest- und Veteranenreglementes den Bau so zu untermauern, daß er für lange Zeit gesichert wäre. Die nächsten Jahre sollten dem Verband eine innere und äußere Neugestaltung bringen.

1930 war ein Jahr schwerer Wirtschaftskrise mit tief einschneidenden Wirkungen: Arbeitslosigkeit und allgemeiner Niedergang des Geschäftslebens. Trotzdem nahm der Verband eine erfreuliche Entwicklung, zählte er doch bereits 20 Sektionen, da die Musikgesellschaften Reichenburg und Sattel, der Musikverein Galgenen und die Harmoniemusik Freienbach-Pfäffikon den Weg in den Verband gefunden hatten.

Der Traum eines großen Musikverbandes, in dem alle kantonalen Musikvereine gesammelt waren, erfüllte sich zusehends. Dieser geeinigte Verband sollte Freude an der Volksmusik schaffen, den Geist der Kameradschaft und Versöhnlichkeit hegen und einen eisernen Friedenswillen als obersten Grundsatz gewährleisten. Harmonie der Töne sei auch Harmonie des Herzens!

Im anmutigen Höfnertal startete der außerschwyzerische Musiktag in Wollerau an einem sonnenklaren Maientag. Die Verena Wollerau verband damit die Weihe ihres neuen Banners, dem in einem sehr erhebenden Akt die Konkordia Einsiedeln die Patenschaft übernahm. 15 Sektionen stellten sich der Beurteilung der Herren Direktoren Bohnsack, St. Gallen, und Rosenbaum, Zürich, während Herr Landesstatthalter Cäsar Bachmann als Organisationspräsident eine tadellose Durchführung des Anlasses sicherte.

Am innerschwyzischen Musiktag in Schwyz, den Herr Dr. Sidler organisierte, wurden 14 Sektionen durch Herrn Musikdirektor Mantegazzi sehr gut bewertet. Auch dieser Anlaß nahm bei schönstem Wetter einen erfolgreichen Verlauf.

Leider mußte der Verband einen herben Verlust erleiden, da Herr Musikdirektor Chresta den Kanton Schwyz verließ, um in seinem Heimatkanton Graubünden ein neues Tätigkeitsgebiet zu beackern. Ihm gebührt großer Dank für seine nimmermüde Tätigkeit für unsern Verband und unsere Bestrebungen. Ein aufrichtiger Glückwunsch und dankbare Erinnerung begleitete ihn hinauf in die Bündnerberge.

Das Jahr 1931 zeigte eine verschärfte absinkende Wirtschaftstendenz auf breiter Basis, die in eine internationale Wirtschaftskrise ausartete. Düstere Aussichten beherrschten die nahe Zukunft. «Doch dräut der Winter noch so sehr mit seinen trotzigen Gebärden, und streut er Schnee und Eis umher, einmal muß doch Frühling werden.»

Die Wirtschaftslage ist aber so eng mit unsern Bestrebungen verbunden, daß die Sektionen schwer hatten, ihren Bestand zu sichern und ihre Aufgaben zu erfüllen. Die Not minderte den Idealismus herab und entriß gute Mitglieder wegen Arbeitslosigkeit. Trotzdem konnte der Verband seinen Bestand wahren und ein gutes Verhältnis behalten. Freude an der Musik, Kameradschaft, Versöhnlichkeit und ein eiserner Durchhaltewillen unter Respektierung der Satzungen sicherten eine Ära des Blühens und Gedeihens.





WEIHE DER KANTONALFAHNE IN EINSIEDELN 1931

HERR KARL GRÄTZER  
I. KANT. DIREKTOR

FRAU JOSY EBERLE-RUCKLI  
HERR BENEDIKT KÄLIN

HH. P. OTTO REHM  
STIFTSKAPPELLMEISTER

Im Vordergrund dieses Jahres stand der 4. kantonale Musiktag in Einsiedeln, wo am 14. Juni 1931 das neue kantonale Verbandsbanner geweiht wurde. Herr Organisationspräsident Stefan Oechslin begrüßte bei strahlendem Sonnenschein und bestem Festwetter an die 600 Musikanten in der Waldstatt.

In einem eindrucksvollen Feldgottesdienst vor dem Alten Schulhaus hob der Stiftskapellmeister H. H. P. Otto Rehm die Verbandsfahne aus der Taufe. Er betonte in seiner tiefgründigen Ansprache das harmonische Verhältnis zu Gott, zum Nächsten und zur hohen Kunst der Musik und erteilte dem Banner den Segen der Kirche.

Die Fahne sei das Symbol der Treue, das äußere Wahrzeichen der Ideale, für die wir eintreten. Möge es alle sammeln und einigen, die an der Hebung und Förderung des Volksmusikwesens im Kanton Schwyz arbeiten.

Als Fahnenpaten amtierten die hochverdiente und freigebige Gönnerin für das Musikwesen, Frau Josy Eberle-Ruckli, zum Goldapfel, aus Einsiedeln, und der edle Musikpionier Herr Benedikt Kälin, Ehrenpräsident der Konkordia Einsiedeln.

Herr Kantonalpräsident Jütz gedachte des seltenen Zusammentreffens, daß die Verbandsfahne hier an geweihter Stätte ihrer Zweckbestimmung übergeben wurde, wo auch das erste Samenkorn zur Gründung des Verbandes sproßte. Bedeutende Männer der Konkordia standen dem Verband zu Gevatter. Einsiedeln ist mit dem Verband sehr stark verbunden. In Einsiedeln hat aber auch die edle Kunst der Musik und des Gesanges immer eine wohlgepflegte Heimstätte gefunden.

Liebes Banner, ziehe hinaus in die Gaue des Schweizerlandes, be-treue unsere Musik und erhebe unser Ideal über alle persönlichen Interessen, führe zu gegenseitigem Verstehen, sei Symbol der Einigkeit und Treue, Weckruf zu ernster Arbeit im Dienste der Kunst.

Durch die Sektionen und weitere edle Spender wurde der Fahnenfonds mit Fr. 1200.- dotiert, während die Ausgaben für die Anschaffung des Banners Fr. 800.- ausmachten. Diese herrliche Sympathiebezeugung bleibt mit großer Dankbarkeit in allen Musikantenherzen eingegraben. Ein spezieller Dank gebührt den verehrten Fahnenpaten und der Konkordia Einsiedeln für ihre großzügigen Spenden.



Die treffliche Organisation gewährleistete eine glänzende Durchführung des Festes und fand allseits lobende Anerkennung. Die Wogen der Freude gingen hoch, da mit diesem Feste das Jubiläum zum 125jährigen Bestande der Konkordia Einsiedeln, der ältesten Musikgesellschaft im Kanton, verbunden war.

Die offizielle Begrüßungsansprache von Herrn Bezirksamman Karl Eberle-Birchler an der Ehrentafel im Hotel Pfauen war ein Loblied auf die edle Musika, deren Freunde und Betreuer. Mit feinem Witz und Humor sprach der Redner allen Ehrengästen aus dem Herzen.

18 Sektionen stellten sich dem gestrengen Kampfgericht des Obermusikmeisters Bernhagen von Konstanz und Musikdirektor Schmitke von Herisau. Die Vorträge waren sehr gut einstudiert, zeigten guten Geschmack, ein verfeinertes Musizieren und großes Verantwortungsgefühl der Dirigenten. Daß Herr Verbandsdirektor Miksovic mit dem dicken Stock die Gesamtschöre mit Virtuosität meisterte, trotz brütender Hitze, brachte das Fest auf den Höhepunkt.

Eine gediegene, fröhliche und bodenständige Abendunterhaltung bis weit in den Morgen hinein schloß dieses prächtige Fest ab.

Gleichen Jahres startete das eidgenössische Musikfest 1931 in Bern. Die drei teilnehmenden Sektionen des Verbandes: Alpenrösli Siebten, Musikgesellschaft Brunnen und Harmoniemusik Arth dürfen sich ihres Erfolges freuen, standen sie doch in guter Position.

Eine letzte große Arbeit der Verbandsleitung war die totale Revision sämtlicher Satzungen. Nachdem der Vorstand gutausgearbeitete Entwürfe vorbereitet hatte, tagte intensiv eine Präsidentenkonferenz über

den Verbandsstatuten,  
dem Festreglement,  
dem Veteranenreglement,  
dem Fahnenreglement

und brachte sie glücklich auf einen gemeinsamen Nenner. An der darauffolgenden Delegiertenversammlung wurden sie einstimmig gutgeheißen und in Kraft gesetzt, und seither steht der Verband auf einer soliden Grundlage. Diese neuen Satzungen des Verbandes entwickelten ein weitsichtiges Arbeitsprogramm für die Zukunft und verpflichteten Verband und Sektionen, ein Hauptaugenmerk auf die Jugend zu legen als Trägerin der Zukunft.

Damit war die fünfjährige Präsidentschaft des Vorortes Arth beendet, und die Mandatnehmer legten ihre Würde unwiderruflich zurück in die Hände des Verbandes. Nur mit großem Bedauern wurde von diesem Rücktritt der überaus tüchtigen Verbandsleitung Kenntnis genommen, denn was Herr Kantonalpräsident Kaspar Jütz mit seinem eifrigen Mitarbeiterstab aus dem Kantonal-schwyzerischen Musikverband gemacht hat, ist Kulturarbeit im besten Sinne des Wortes. Pflichtbewußt und kraftvoll dienten sie treu und unentwegt dem Verbandsideal. Aus dem schwanken Gebilde, das jahrelang um seine Existenz und Bewährung zu kämpfen hatte, errichtete er einen festgezimmerten Bau, der heute auf solidem Fundamente dasteht. 20 Sektionen finden sich in kameradschaftlicher Zusammenarbeit im Dienste der hehren Volksmusik; geordnet und gefestigt sind die Finanzen, und wohlüberlegte, gereifte Satzungen garantieren eine weitere Blüte für die Zukunft.

So legte Herr Jütz getrost und vertrauensvoll die Leitung der Verbandsgeschäfte in die Hände neuer, tatkräftiger Männer, welche der künftige Vorort Einsiedeln stellte, im Bewußtsein, unser Musikwesen im Kanton Schwyz auf gesicherter Basis zu wissen.

So war es denn nur ein bescheidener Akt der Dankbarkeit, aber zugleich eine große Freude der Delegiertenversammlung, verdienten Persönlichkeiten mit der Ehrenmitgliedschaft die höchste Ehre und Auszeichnung zu verleihen.

Es wurden als verdiente Ehrenmitglieder des Verbandes mit Akklamation geehrt: die Fahnenpaten Frau Josy Eberle-Ruckli und Herr Benedikt Kälin von Einsiedeln, Herr Kantonalpräsident Kaspar Jütz sowie sein engerer Stab: Herr Franz Lindauer, Kassier, und Herr Adolf Felchlin, Aktuar, von Arth.



## GEDEIHEN UND ERSTARKEN

1932 - 1941

Wie damals Arth mit dem 3. kantonalen Musiktag, so hatte Einsiedeln im Jahre 1931 mit dem 4. kantonalen Musiktag die Feuerprobe als trefflicher Organisator glänzend bestanden und sich damit das Vertrauen der Sektionen als Vorortssektion zum voraus gesichert. Die Konkordia Einsiedeln freute sich über die große Ehre, den Kantonalverband, der in Einsiedeln seine Initianten hatte, weiterhin formen und pflegen zu dürfen. Sie stellte einen Stab bereit, der in würdiger Weise das große Erbe seiner Vorgänger übernahm und gleich von Anfang an tüchtig und sicher in die Speichen griff.

Als Kantonalpräsident amtierte nun Herr Martin Beeler, der im ganzen Land herum bestbekannte Klarinettist, und ihm zur Seite zwei treue Mitarbeiter, Herr Georg Kälin als Kassier und Herr Fernando Kälin als gewiegter Aktuar. So war das Schifflein mit neuen Steuer-männern besetzt und konnte seine Weiterfahrt antreten.

Das Jahr 1932 zeigte wirtschaftlich noch sehr mißliche Verhältnisse. Große Arbeitslosigkeit herrschte; Industrie, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe lagen am Boden. Es sah katastrophal aus. Trotzdem sich unsere Vereine mehrheitlich aus dem Arbeiterstand rekrutieren, und die Verhältnisse nachteilig auf die idealen Bestrebungen wirkten, wurde doch wacker gearbeitet.

Im Auftrage des eidgenössischen Musikvereins führte der Kantonalverband in Goldau einen Dirigentenkurs A durch, der unter der umsichtigen Leitung von Herrn Musikdirektor Miksovic stand. Elf Kursteilnehmer wurden in zwölf Samstagnachmittagen eingeführt in die Harmonielehre und die praktischen Kenntnisse des Dirigierens und schlossen mit gutem Erfolg ab.

Herr alt Präsident Kaspar Jütz stellte sich an die Spitze einer Propagandakommission, um für das Ansehen des Kantonalverbandes zu werben. Die Presse wurde fortan regelmäßig bedient durch Mitarbeiter in allen Bezirken, Kanton und Gemeinden wurden um Subventionen für das Musikwesen angegangen, die sich von Jahr zu Jahr mehrten und vergrößerten.

Herr Josef Kürzi, Siebnen, betreute eine Kommission zur Heranbildung junger Musikanten in den einzelnen Sektionen und war ihnen

mit Rat und Tat behilflich. Schon das erste Jahr zeitigte einen Erfolg mit sieben Anfängerkursen.

Für Außerschwyz führte die Harmoniemusik Lachen einen einfachen Musiktag durch, der mit neun Sektionen besetzt war, aber leider nicht in allen Teilen befriedigte.

Die Musikgesellschaft Sattel scharte die innerschwyzzerischen Sektionen um sich und zeigte, daß auch ein kleiner Verein respektable Leistungen im Organisieren vollbringen kann.

Herr Musikdirektor Mikšovic erneuerte als Bibliothekar die Verbandsbibliothek und stellte 140 Musikstücke ohne die geringste Inanspruchnahme der Verbandskasse zur Ausleihe bereit.

Das Jahr 1933 wartete wieder mit zwei musikalischen Veranstaltungen auf. Der Musikverein Wangen verband mit dem 30jährigen Jubiläum seines Bestehens den außerschwyzzerischen Musiktag und machte den acht teilnehmenden Vereinen mit der flotten Durchführung samt Veteranenehrung viel Freude.

Für Innerschwyz hatte die Feldmusik Gersau den 10. Regionalmusiktag übernommen und ebenfalls das 30jährige Bestandesjubiläum gefeiert. Dieser Anlaß, durchgeführt mit 15 Sektionen, lockte eine überaus große Zahl von Festbummlern an die schwyzzerische Riviera. In einer frommen Gedenkfeier ehrten die wackern Musikanten auf dem stillen Friedhof in Gersau das Andenken ihrer lieben verstorbenen Freunde, wozu H. H. Pfarrer Abegg, der treue Musikpionier und Feldprediger, ein markantes Musikantenwort sprach.

Am 12. Mai 1933 wurde in Lachen Herr Musikdirektor Ludwig Böhm zu Grabe getragen. Stammend aus dem heimeligen Bamberg in Bayern, fand er in der Schweiz und insbesondere im Kanton Schwyz seine zweite Heimat. Von seinem Großvater, der durch träge Verbesserungen an Holzblasinstrumenten einen Weltruf erlangte, erbte er seine virtuose Begabung, spielte er doch fast alle Saiten- und Blasinstrumente. Er dirigierte verschiedene Vereine der Ostschweiz, besonders aber im Kanton Schwyz Lachen und Siebnen. Sein Name hat in musikalischen Kreisen einen guten Ruf, und seine Verdienste um das Musikwesen unseres Kantons bleiben unvergeßlich. Als kantonaler und eidgenössischer Veteran dirigierte er mehrmals die Gesamtchöre an schwyzzerischen Musiktagen. Jäh wurde er seinem lieb gewordenen Wirkungskreis entrissen und ruht nun in Lachen beim Eingang zum Friedhof.



Nach verdienstvoller Tätigkeit im Vorstand legten Herr Musikdirektor Miksovic und Herr Josef Kürzi, Siebnen, ihre Ämter nieder und wurden vom Verband mit der Ehrenmitgliedschaft geehrt.

Herr Lehrer Meinrad Hensler, Einsiedeln, und Herr Lehrer Alois Ruoß, Schübelbach-Buttikon, absolvierten am Konservatorium in Zürich mit bestem Erfolg einen Dirigentenkurs B und holten sich damit den Fähigkeitsausweis für Blasmusikdirigenten.

Das neue eidgenössische Veteranenreglement brachte volle Freizügigkeit zwischen den Verbänden mit freiem Eintritt zu allen Anlässen sowie die Möglichkeit, die eidgenössischen Auszeichnungen an den kantonalen Veranstaltungen zu verabreichen.

Das Jahr 1934 war betont durch den 5. Kantonal-Musiktag in Brunnen. Dieses Fest wurde durch Herrn Karl Müller-Dettling mit seinem eifrigen Arbeiterstab vorzüglich organisiert und erfuhr eine glänzende Durchführung. Das ganze Brunnervolk war mit Herz und Hand bei der Stange, und die reichbeflaggte Ortschaft ging auf in Musikantenidealismus. Ein blumenreicher Festzug brachte die hochverdienten Fahnenpaten und die 20 teilnehmenden Sektionen auf den prachtvoll dekorierten Festplatz beim Schulhaus, wo Herr Organisationspräsident Stefan Oechslin von Einsiedeln der neuen Festsektion Brunnen mit markanten vaterländischen Worten das Verbandsbanner überreichte. Das Wettspielkonzert, beurteilt von Herrn Musikdirektor Karl Schell von Basel, fand großes Gefallen, und eine würdige Veteranenehrung, umrahmt von den Gesamtchören unter der Stabführung von Herrn Musikdirektor Arthur Ney, schloß die Veranstaltung ab.

Der Verband entwickelte sich prächtig. Alle Anlässe legten Zeugnis ab von strammem Schaffen und edlem Vorwärtsstreben. Nachdem nun auch Immensee und Rothenthurm dem Verbands beigetreten waren, zählte er auf Jahresende 22 Sektionen mit 660 Mitgliedern, 35 eidgenössischen und 142 kantonalen Veteranen.

Das Jahr 1935 stand im Zeichen des 20. eidgenössischen Musikfestes in Luzern. Aus diesem Grunde fand auf kantonalem Boden keine Veranstaltung statt, um es einzelnen Sektionen zu ermöglichen, das eidgenössische Fest zu besuchen. Leider wagten nur vier Schwyzer Musikvereine den großen Schritt. Mißliche Wirtschaftslage, zu wenig Mut und Selbstvertrauen und örtliche Verpflichtungen mögen hindernd gewirkt haben.

166 Musikvereine warteten größtenteils mit hervorragenden Leistungen auf, die allgemeines Staunen verursachten und vielfach geringschätzigere Urteile über die Blasmusik korrigierten.

Unsere vier teilnehmenden Verbandsvereine haben sehr gut abgeschnitten:

Schwyz	in der II. Klasse im 8. Rang,
Wollerau	in der III. Klasse im 7. Rang,
Schübelbach-Buttikon	in der IV. Klasse im 5. Rang,
Reichenburg	in der V. Klasse im 4. Rang.

Diese Leistungen am eidgenössischen Musikfest in Luzern haben gezeigt, daß die Blasmusik im Kanton Schwyz eine Entwicklungsstufe erreicht hatte, die keineswegs den Leistungen anderer Verbände nachstand. Die vier an höchster Stelle ausgezeichneten Sektionen trugen den fortschrittlichen Geist unseres Verbandes nach außen und festigten im Volke eine unverbrüchliche Sympathie.

An der diesjährigen Delegiertenversammlung wurden nach gründlichem Studium und Beseitigung hindernder Umstände folgende bindende Beschlüsse gefaßt:

50jährige Aktivmitgliedschaft wird geehrt durch einen Veteranenbecher mit Widmung;

10jährige Aktivmitgliedschaft wird gekennzeichnet durch einen Winkel am Oberarm;

Ehrenmitgliedschaft wird ausgezeichnet durch einen Stern;

Der Marschmusik-Wettbewerb wird für kantonale Musiktage und Musikfeste obligatorisch erklärt;

Der importierte Name «Gautag» wird abgeschafft und dafür inner- oder außerschwyzischer Musiktag geprägt.

Das Jahr 1936 brachte wieder zwei regionale Musiktage. Reichenburg stellte unter der tüchtigen Leitung von Herrn Robert Hahn einen anmutigen Anlaß auf den Plan. Alles war bis ins Kleinste peinlich vorbereitet, die Ortschaft geschmückt, der Festzug bereitgestellt, aber das Wetter spukte, und die ganze Veranstaltung fiel buchstäblich ins Wasser. Wohl konnten Festzug und Gesamtchöre unter der Leitung von Herrn Jakob Gyr durchgeführt werden, hingegen litten die Auführungen der 15 teilnehmenden Sektionen sehr stark unter der Ungunst der Witterung. Schade für die große unbelohnte Mühe!



Die Harmoniemusik Steinen hatte mehr Glück. Zwölf Sektionen und eine große Zahl Festbummler fanden sich im anmutigen Stauffacherdorf ein. Schon der Festzug mit sinnvollen, farbenprächtigen Bildern war eine Augenweide, und die große Sympathie der Bevölkerung erweckte einen freundeidgenössischen, nachhaltigen Eindruck. Die Gesamthöre, unter Führung von Herrn Musikdirektor Arthur Ney, hinterließen ein überzeugendes Bild von Wille, Kraft und Einigkeit, und die Wettstücke der einzelnen Vereine verrieten ein gereiftes Arbeiten. Steinen darf einen großen Erfolg buchen!

Sämtliche Verbandssektionen verpflichteten sich, unentgeltlich an der Sammlung für die Arbeitslosen-Winterhilfe durch öffentliche Konzerte mitzuwirken, was dankbar beachtet wurde.

Am 4. August 1936 starb im Alter von 70 Jahren Herr Karl Grätzer, Ehrendirektor der Konkordia Einsiedeln. Der Verstorbene war Mitbegründer des Kantonal-schwyzerischen Musikverbandes, erster Kantondirektor und während 15 Jahren Präsident und Mitglied der kantonalen Musikkommission. An der Beerdigungsfeier senkte sich die Kantonalflagge über dem Grabe dieses hochverdienten, überaus eifrigen Pioniers für das schwyzerische Musikwesen.

Das Jahr 1937 stand im Zeichen des 6. kantonalen Musiktages in Schwyz, dem eine dreifache Idee zugrunde lag: Jubiläumsfeier zum 50jährigen Bestand der Feldmusik Schwyz, Einweihung eines neuen Vereinsbanners und Durchführung des kantonalen Musiktages.

In Zehnerkolonne marschierten die Feldmusik Schwyz und die Patensektion Lachen mit klingendem Spiel in die St. Martinskirche zur Bannerweihe, die H. H. Pfarrhelfer Kamer vollzog und die Musik als edle Kunst im Dienst der Verherrlichung ihres Schöpfers bezeichnete.

Nach dem Mittagsbankett im Hotel Rößli scharten sich die bunten Uniformen auf dem Hauptplatz und blitzten die glänzenden Instrumente auf, als die Musikgesellschaft Brunnen die kantonale Verbandsflagge der neuen Festsektion überbrachte, die unter packenden, stark applaudierten gegenseitigen Ansprachen in die Obhut von Schwyz übernommen wurde.

Zum erstenmal wurde an einem kantonalen Anlaß der obligatorische Marschmusikwettbewerb durchgeführt, der sich in der Herrengasse abspielte und großem Interesse eines zahlreich Spalier bildenden Publikums begegnete, während unterdessen das Wettspielkonzert auf

dem Kollegiumsplatz aus Mangel an aufmerksamen Zuhörern litt. Die erwarteten Hoffnungen, die man auf diesen Musiktag gesetzt hatte, erfüllten sich nicht ganz, fehlte doch die Hälfte der Verbandsvereine aus allerlei unkontrollierbaren Gründen drüben im Hauptort. Man konnte sich eines deprimierenden Eindruckes nicht erwehren, zumal die Feldmusik Schwyz sich zu jeder Zeit als treues Mitglied des Verbandes zeigte und sogar im kritischen Moment, wo das Verständnis für Zusammenarbeit bedenklich nachgelassen hatte, den Verband vor dem Zusammenbruch rettete. Daher war der heutige Anlaß für die Feldmusik Schwyz ein Tag großer Ehre, für den Verband ein Tag ernster Besinnung.

Am 2. Januar 1937 starb in Einsiedeln Herr Benedikt Kälin, Kupferschmied, Fahnenpate und Ehrenmitglied des Kantonal-schwyzerschen Musikverbandes und Ehrenpräsident der Musikgesellschaft Konkordia Einsiedeln. Jeder Musikant kannte die markante Gestalt mit dem wallenden weißen Bart und schätzte das große Interesse dieses Mannes für unsere gute Sache. Er war ein Musikant!

Herr Direktor Arthur Ney, der nur kurze Jahre in Schwyz gewirkt hatte, verließ unsern Kanton und siedelte in die Westschweiz über. Er verdient unsern großen Dank für die regsame Tätigkeit, die er als Komponist und Musikdirektor in unserm Verband entwickelt hat.

In Luzern holten sich wiederum einige Laiendirigenten an einem Dirigentenkurs A unter Herrn Kapellmeister Hohlfeld wertvolle Ausbildung, um unsern Sektionen damit dienen zu können.

Verschiedene organisatorische Fragen, welche die Gemüter teilweise erhitzten, wurden durch den Kantonalpräsidenten Martin Beeler mit kluger Weitsicht gelöst, wie Mitgliedschaft in mehreren Vereinen, Verminderung der regionalen Veranstaltungen, Verhältnis von Verbandsanlässen zu privaten Musikfestchen.

Unsern Vereinen erwächst immer mehr die Aufgabe, stets gerüstet und leistungsfähig dazustehen für den Dienst der Allgemeinheit. Die Bevölkerung kann die Musik nicht mehr entbehren; sie ist im Laufe der Jahre und mit der Entwicklung des gesellschaftlichen Lebens aufs engste mit dem Volke verwachsen.

Aus der großen Krisenlage der letzten Jahre entwickelte sich ein politisch sehr bewegter und gefährlicher Zeitabschnitt der Weltgeschichte. Drohende Gewitterwolken unheilvoller Kriegsgefahr zeichneten sich am Himmel ab. Statt Völkerversöhnung wurde Haß



und Zwietracht gestreut, statt Nächstenliebe und Vertrauen Gewalt und Unterdrückung als oberstes Gesetz gepredigt. Moral und Gerechtigkeit wurden mit Füßen getreten. Ideologien wurden groß gezogen, die für ein bürgerliches Zusammenleben zückende Geißeln wurden. Das Jahr 1938 bildete die Schwelle einer großen, aber furchtbaren Zeit der Weltgeschichte.

Wie erfreulich war es doch, daß auch unter diesen furchtbaren Auspizien die 22 Brudersektionen im Kantonal-schwyzerischen Musikverband treu zusammenhielten und der erregten, für ihr Leben zitternden Bevölkerung mit ihren Klängen Trost und Aufheiterung spendeten.

In Freiburg feierte der Eidgenössische Musikverein, die umfassende Landesorganisation unserer Blasmusik, sein 75jähriges Jubiläum seines Bestandes. Er ist die Dachorganisation von damals über 1200 Musikvereinen mit 36000 Bläsern. Beim offiziellen Festakt auf dem ehrwürdigen Rathausplatz, im Angesichte der Murtnier-Linde, fand der langjährige Zentralpräsident Herr Prof. Lombriser begeisterte Worte für die ernste, künstlerische Arbeit der Musikanten im Dienste des Vaterlandes und der Allgemeinheit. Der schwyzerische Kantonalverband war mit der Kantonalflagge an diesem großen Akt vertreten.

In Innerschwyz war Rothenthurm Festsektion. Zur würdigen Feier ihres 40jährigen Bestandes weihte sie eine neue Vereinsflagge ein und rief 13 Brudervereine mit 450 Musikanten an den ehrwürdigen Letziturm, um der Musik zu huldigen und Kameradschaft zu pflegen. Herr Kapellmeister Ernst Hohlfeld, Luzern, nahm die Vorträge unter die Lupe, und Herr Kantonsrat Meinrad Schuler organisierte einen Musiktag, der in allen Belangen vollauf befriedigte.

In Tuggen, im äußersten Zipfel des Kantons stellten sich im Juli 15 Vereine mit 500 Musikanten ein, um ein gut vorbereitetes Fest zu feiern. Unvergesslich bleibt der wunderschöne Festzug, worin die Tuggner Meister sind. Harmonisch gliederte er sich mit einer reichen Blumenpracht in die bunten Uniformen und die schmetternden Trompetenklänge ein und stimmte die Herzen froh, wenn auch leider das Wetter ein Schnippchen schlug.

Administrativ beschloß die Delegiertenversammlung einige Abänderungen im Festreglement, die sich aus Erfahrung ergeben hatten:

- a) auch an Regionalmusiktagen sollen die Wettvorträge durch einen Fachmusiker beurteilt werden, um den Nutzen zu steigern;

- b) die Kosten für die Berichterstatter und die Berichte gehen zu Lasten der festgebenden Vereine;
- c) die Kosten für den Kantonalvorstand trägt ebenfalls der festgebende Verein.

Das Jahr 1939 war wohl das größte Schicksalsjahr unserer Generation. Schwere, kriegsschwangere Wolken hingen über Europa. Die Schweiz aber feierte ihre Landesausstellung, eine große Schau, an der sich die ganze Welt interessierte und die der ganzen Welt zeigte, was Schweizergeist und Schweizerkraft zu schaffen vermag. Zwei großangelegte, vom Eidgenössischen Musikverein arrangierte Gala-konzerte mit zwölf Vereinen der Höchstklasse zeugten in eindrucksvoller Weise vom hohen Können und ernsten, künstlerischen Streben der schweizerischen Blasmusikvereine. Es bedeutete dies wohl die machtvollste Demonstration unserer Bestrebungen.

Nach diesem Anlaß trat der verdiente Zentralpräsident Herr Prof. Lombriser, Freiburg, von seinem Posten zurück. Das Steuer des renovationsbedürftigen, an vielen Stellen lecken Schiffes wurde nun in die kräftigen Hände des Herrn Emil Rumpel, Balsthal, gegeben, der es bis heute lenkt und betreut.

Im Juni fand ein außerschwyzerischer Musiktag in Galgenen statt, der mit Ausnahme des ungünstigen Wetters einen erfreulichen Verlauf nahm. Als musikalischer Berichterstatter amtierte Herr Musikdirektor Ernst Leuthold, Kirchberg, als Festdirektor Herr Jakob Gyr und als Organisator Herr Josef Schätti, Siebnen. Moralisch und finanziell ein großer Erfolg.

Der Musiktag in Seewen litt stark unter der Ungunst der Witterung. Wolkenbruchartige Regen verhinderten eine Beendigung des Programms und schlugen die großen vorbereiteten Arbeiten der rührigen Seewener in den Wind. Auch Herr Musikdirektor E. Leuthold als Berichterstatter und Herr Festdirektor Ernst Marty, Brunnen, waren diesem Unhold gegenüber ohnmächtig. Immerhin verdient Seewen aufrichtigen Dank für die erfolgreiche, wenn auch undankbare Arbeit.

In Weesen lief ein Dirigentenkurs unter Herrn Musikdirektor Hans Heußler, St. Gallen, den auch vier Laiendirektoren aus der March und den Höfen mit Erfolg abschlossen.

Der Eidgenössische Musikverein schlug die Werbetrommel. Nach bestimmten Richtlinien sollte auf neuer Grundlage die ganze Schweiz beackert werden, um das Publikum für das Blasmusikwesen vermehrt



zu interessieren. Jeder Kantonalverband wurde verpflichtet, eine rührige Werbekommission zu gründen, welche die eidgenössischen Aufgaben ausführte.

Im schönen Höfnerländchen, droben an der Schindellegi, war ein junger, rühriger Musikverein ins Feld getreten, der große Sympathien genoß. Er trat als 23. Sektion dem Verbands bei.

Noch waren die Tore der «Landi» nicht geschlossen, brach am 1. September 1939 der zweite Weltkrieg aus. Ein Völkerringen von ungeahnter Heftigkeit und unbeschreiblichem Ausmaß tobte sehr bald um unser kleines Schweizerländchen und hinterließ furchtbares Elend und niederschmetternde Not. Wieder stand die ganze Schweizerarmee unter den Waffen. Im Privat- und Wirtschaftsleben vollzogen sich gewaltige Umwälzungen. Die wehrhaften Männer waren aus Familien, Werkstätten und Vereinen herausgerissen, und alle ideale Arbeit konnte nur noch notdürftig vegetieren. In unsern Sektionen entstanden große Lücken; viele Vereine waren gezwungen, ihre Tätigkeit vorübergehend einzustellen.

So war es für den Verband nicht leicht, sich zu behaupten und seine Existenz zu bewahren. Selbst nach vier Amtsperioden durfte die Vorortssektion Einsiedeln nicht demissionieren, sondern wie schon im ersten Weltkrieg stellten sich bewährte Einsiedlermusikanten zur Verfügung, um den Verband in eine bessere Zukunft hinüberzuretten.

Kantonalpräsident Martin Beeler mit seinem tüchtigen Stab war der Mann, in schwerster Zeit durchzuhalten und versöhnend und ausgleichend zu wirken. Hatte er nun acht Jahre lang eine wirklich starke und große Verbandszeit hingestellt, sollte er nun auch in schweren Stunden sich bewähren. Um eine weitere Existenz unserer Musikvereine zu sichern, legte er allen, die nicht unter den Waffen standen, die große Pflicht auf, sich mit Verständnis und gutem Willen den veränderten Verhältnissen anzupassen, mit Liebe und Ausdauer unser schönes Ideal weiterzupflegen und nach Möglichkeit den Anordnungen des Vorstandes Folge zu geben. «Wir müssen eine Kette bilden von alten und jungen Gliedern, die nicht zerrißt in der Ausübung des freien Ideals der Musik!» so rief er mit verantwortungsvollen Blicken aus. Die Sprache drang in die Herzen, und der Verband wurde gerettet.

Das zweite Kriegsjahr 1940 zeigte eine Welt voll Ruinen. Ganze Staaten waren unter der Faust des Krieges zusammengebrochen. Mil-

lionen Menschen zogen mit ihrer armseligen Habe obdach- und heimatlos umher. Die Schweiz bildete eine Insel des Friedens mitten im großen Morden, treu gehütet und bewacht von unsern Soldaten. Unsere Behörden bemühten sich durch neue Gesetze und Notverordnungen, unsere Schweiz den neuen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen anzupassen und damit eine notdürftige Lebenshaltung zu sichern. – Die idealen und kulturellen Bestrebungen aber litten unsäglich unter den weltumfassenden Kriegswirren.

Über 6000 Militärtrompeter standen im Dienst des Vaterlandes, was zur Folge hatte, daß unsere Musikvereine ihrer besten Kräfte entblößt waren und ihren Betrieb weitgehend einschränken oder sogar einstellen mußten. Die größte Gefahr für unser Ideal aber bildete der seelische Druck, der auf den Gemütern lastete und eine Freude am Musizieren nicht mehr aufkommen ließ.

Unser Kantonalvorstand war bestrebt, diese Stimmung zu verschleichen. Mit Energie und Willenskraft wollte man diesen Nervenkrieg überstehen. Nicht mit großen Konzerten konnte man mehr aufwarten, aber mit kernigen Märschen und sinnigen Volksliedern wollte man bei der Bevölkerung den Trübsinn aufheitern und Sorgen und Kummer vergessen machen. Musik sollte Vermittlerin des Friedens werden!

Daher war es auch ein taktisch kluger Griff des Kantonalpräsidenten Beeler, die ordentliche Delegiertenversammlung im November 1940 groß aufzuziehen. Im Festzug zogen die Delegierten, um die Kantonalflagge geschart, unter den Klängen der Konkordia durch die Waldstatt Einsiedeln, um Heerschau zu halten über die Reihen der kantonalen Sektionen. Das machte einen tiefen Eindruck und manifestierte einen zähen Durchhaltewillen. Die administrativen Dienste waren wohl geordnet; der Geist mußte wach gehalten und angeregt werden.

An einer eidgenössischen Präsidentenkonferenz in Luzern besprach Herr Spielinstruktor Oblt. Richard mit dem Eidgenössischen Musikverein die Nachwuchsfrage für die Bataillonsspiele. Das eröffnete auch für unsern Kantonalverband ein günstiges Tätigkeitsgebiet. Da die Wehrmänner an der Grenze standen, wollte man die Jugend anlernen und für die Blasmusik begeistern. Man unternahm Schritte, daß auch die Anfängerkurse für Bläser in den obligatorischen Vorunterricht eingebaut würden, arbeitete ein Reglement aus, das in die Sache Ziel



und Ordnung bringen sollte, und subventionierte die Sektionen, die sich der Jugend annahmen.

All das bedeutete Pionierarbeit an unserer guten Sache und rettete das Blasmusikwesen im Kanton Schwyz vor Zerfall und Untergang.

In Schindellegi veranstaltete der Kantonalverband im Jahre 1941 eine Präsidentenkonferenz, die zu einer wichtigen Sache Stellung nahm. Schon lange wußte man, daß im Eidgenössischen Musikverein vieles faul war und einer gründlichen Revision bedurfte. Er stand finanziell auf schwachen Füßen und mußte zudem noch eine Kürzung der Bundessubvention über sich ergehen lassen. Nun wollte man einen rettenden Anker gefunden haben in der Gründung einer Vertriebsgenossenschaft für Musikalien. Man erwartete daraus große Einnahmen, die die üble Finanzlage sanieren sollten. In allen Teilen der Schweiz traten Propagandaredner auf, welche die Verbände und Sektionen von der Notwendigkeit dieses Unternehmens überzeugen wollten. In seinem berühmten Referat erläuterte Herr A. Spoerri, Wädenswil, den großen musikalischen Gewinn, der aus einer solchen Gründung resultieren werde. Die Sektionen würden finanziell entlastet und mit guten Musikalien in günstigen Arrangements beschenkt. Die aus Deutschland importierte Ware würde verschwinden, Schweizerkomponisten würden viel mehr zu Ehren gezogen und der Eidgenössische Musikverein würde gegen den Wiederverkäuferrabatt die Vermittlerrolle zwischen Verlegern und Vereinen betreuen. In einer regen Diskussion wurden schwere Bedenken des Mißtrauens nicht verhehlt, da genaue Berechnungen und jegliche Rentabilitätsrechnung fehlte. Man befürchtete, der Eidgenössische Musikverein könnte in eine noch größere Katastrophe hineingeraten. Dennoch sprach sich die Konferenz nach Abwägung der Vor- und Nachteile in zustimmendem Sinne für die Gründung einer Vertriebsgenossenschaft aus. Sehr bald nachher wurde diese Gründung vollzogen. Die Verbände und Sektionen wurden zur Mitsprache und Mitarbeit sowie zur Zeichnung von Genossenschaftsanteilen eingeladen und der schwyzerische Kantonalverband als Rechnungsprüfungssektion bestimmt.

Unsere Anfängerkurse florierten. Viel Jungholz wurde reif, womit man die Musikvereine wieder auffüllen konnte. Der Kantonalverband stellte eine jährliche Subvention von Fr. 300.- bereit, trotzdem der Eidgenössische Musikverein die von Herrn Martin Beeler beantragten und beschlossenen Zuwendungen auf bessere Zeiten vertröstete.

1941 fanden keine offiziellen Veranstaltungen statt, standen wir doch im dritten Kriegsjahr unter schwerem Druck. Wohl war die Schweiz verschont geblieben, aber die Ablösungsdienste und die notverordneten Einschränkungen hinderten eine sich entfaltende Tätigkeit. An der Delegiertenversammlung wurde das Reglement für die Anfängerkurse genehmigt und die Schlußprüfung für die Erhältlichmachung der Subvention obligatorisch erklärt. Auch meldete sich der Kantonalverband als Kollektivmitglied zur Vertriebsgenossenschaft an.

Eine große Freude bereitete allen Musikanten die Ernennung von zwei Ehrenveteranen für ihre 50jährige Aktivmitgliedschaft. Herr Emil Wild, Pfäffikon, und Herr Martin Nideröst, Brunnen, wurden für ihre Treue zu unserm Ideal mit dem silbernen Becher beschenkt.

Nach 10jähriger Amtstätigkeit legte dann die Konkordia Einsiedeln mit ihren bewährten Funktionären die Bürde der Verbandsleitung nieder, und die Feldmusik Schwyz wurde als neue Vorortssektion gewählt.

Herr Kantonalpräsident Martin Beeler und sein treuer, zuverlässiger Stab hatten den Verband trotz großen weltpolitischen Ereignissen zum Gedeihen und Erstarken gebracht. Sie hatten in den zehn verflossenen Jahren überall großes Vertrauen gefunden und durften den stolzen Bau des Kantonal-schwyzerischen Musikverbandes zum starken Mann heranwachsen sehen. Das Erbe war festgefügt und wohlgezümmert, die Finanzen gefestigt.

Diese Früchte edlen Schaffens sind einem zähen Zusammenhalten und gegenseitigem Verstehen, besonders aber einer zielbewußten Verbandsführung zu verdanken. Sie sind der Erfolg von Solidarität und Opferbereitschaft.

So konnte Herr Kantonalpräsident Beeler seine Amtszeit schließen im vollen Bewußtsein großer geleisteter Arbeit und den Verband mit den geleitenden Worten weitergeben:

«Unser Leitstern sei ferner und immerdar das Ideal edler Volksmusik. – Erheben wir unsere Blicke zum Schweizerbanner und zu unserer Verbandsfahne! Das weiße Kreuz im roten Feld sei das Hoheitszeichen unserer Freiheit im angestammten Vaterland, die Verbandsfahne mit den sechs Bezirkswappen verkörpere aber die Treue zu unserm schönen Ideal!»



## BESTEHEN UND BEWÄHREN

1942 - 1951

Der Kantonal-schwyzerische Musikverband war nun in eine Phase getreten, in der sein Bestehen ihn für die kulturellen Belange im Kanton verpflichtete. Über 700 Musikanten aus allen Ständen und Parteien stellten sich in den Dienst der Allgemeinheit und freuten sich am fortschrittlichen Geist, der in Haupt und Gliedern des Verbandes wehte, besonders aber darüber, im Herzen des Schwyzervolkes die Musik lieb und teuer gemacht zu haben.

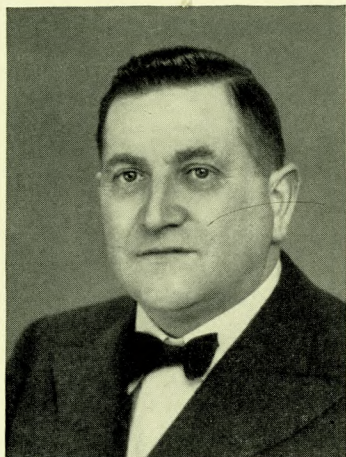
Der abgetretene Vorstand aus Einsiedeln, bestehend aus den Herren Kantonalpräsident Martin Beeler, Verbandskassier Georg Kälin, Verbandsaktuar Fernando Kälin sowie Herrn Kantonaldirektor Hermann Lienert, hatte diese Ziele getreulich während zehn Jahren verwirklicht. Sie wurden dafür mit dankbarer Begeisterung mit der Ehrenmitgliedschaft des Verbandes geehrt und als äußeres Zeichen mit einem Ehrenbecher beschenkt.

Der neue Kantonalvorstand der Vorortssektion Schwyz hatte sich konstituiert und war mit Elan an die schwebenden Aufgaben herangetreten. Herr Alois Koller stellte als Kantonalpräsident dem Verband einen initiativen, unternehmungslustigen Geist zur Verfügung, wie er ihn zu seiner Bewährung bedurfte. Herr Albert Kappeler amtierte als Verbandskassier mit peinlicher Genauigkeit, und Herr Josef Eichhorn führte den schriftlichen Verkehr des Verbandes nach innen und nach außen als gewiegter Fachmann. So war dafür gesorgt, daß die Leitung wiederum in besten Händen lag und daß mit großer Zuversicht in die Zukunft geschaut werden konnte.

Trotz des immer noch ringsum tobenden Weltkrieges konnte jeder Schweizer seiner Arbeit nachgehen. Wir pflanzten die Erde, wir feierten, wir schimpften wie ehedem und pflegten Kultur und Kunst und unser treues Ideal, die Volksmusik.

Zwei Musiktage waren beschlossen, und das war ein Schuß ins Schwarze. Bei Musikanten und Volk fand der Beschluß ein freudiges Echo, und eine gewaltige Menschenmenge belohnte die vollzählig erschienenen Sektionen für ihre Darbietungen. Es war ein Tag sehnlicher Entspannung und schönster Freude.

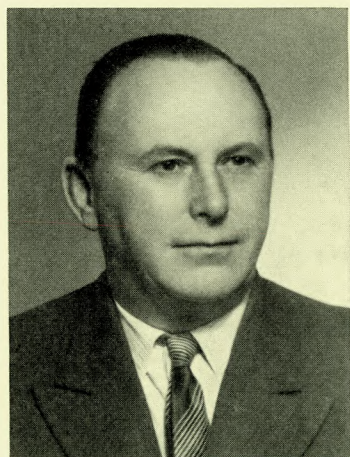
KANTONALPRÄSIDENTEN 1927—1953



KASPAR JÜTZ, ARTH  
1927—1931



MARTIN BEELER, EINSIEDELN  
1931—1941



ALOIS KOLLER, SCHWYZ  
1941—1951



KARL FEUSI, PFÄFFIKON  
1951



Küßnacht begrüßte zum innerschwyzerischen Musiktag mit farbenprächtigen Trachten- und Kindergruppen. Auf dem Festplatz am See standen zwei Spielbühnen, wo Herr Musikdirektor Richter von Burgdorf die gebotenen Wettstücke beurteilte. Herr Direktor E. Marti, Brunnen, meisterte die Gesamtchöre der allerdings ziemlich dezimiert erschienenen Musikanten, was in der Disziplin keine gute Note verdiente. Herr Bezirksammann P. Müller hatte mit seinem Stab ein Fest organisiert, das allgemeinen Anklang fand. 24 Sektionen mit 850 Musikanten in einen Nachmittag hineinzubringen, ist ein Meisterstück von Organisationstalent, das allen Dank verdient.

In Schübelbach organisierte Herr Ratsherr Bruhin-Hahn den außerschwyzerischen Musiktag, der nach dem Urteil alter Bewohner das schönste Fest in der Ortschaft war. Mit Marschmusik und Wettstücken erfreuten die Vereine ein zahlreiches Publikum und verstanden es, von Anfang an eine fröhlich-heitere Stimmung zu schaffen. Wiederum amtierte Papa Jakob Gyr als Festdirektor, und die intime Veteranenehrung wuchs zu einer großen Kundgebung an, die Herr Nationalrat Erhard Ruöß mit einem zündenden Funken entfachte.

Zwei Feste in schwerer Zeit, zwei Freudentage für Gemüt und Herz, zwei Fingerzeige in die Zukunft!

Auch das Jungmusikerproblem marschierte. Nicht weniger als 60 junge Leute verschrieben sich unserer holden Kunst und ließen sich in einem Blasinstrument ausbilden. Das ist frohe Zukunftsmusik!

Eingehende Verhandlungen mit der SUISA, neue schweizerische Gesellschaft für Urheberrechte, führten nicht zu einem Kollektivvertrag, sondern zu einem Vertragsabschluß jedes einzelnen Vereins. Durch diese schweizerische Gesellschaft, fußend auf dem Bundesgesetz für Aufführungsrechte, war nun endlich gewährleistet, daß auch unsere Schweizerkomponisten zu ihrem Rechte kamen.

Das Jahr 1943 war bereits das fünfte im furchtbaren Völkermorden, und immer noch stand die Schweiz unangetastet da. Konnte man wirklich hoffen, verschont zu bleiben? Grenzdienst und Notverordnungen für Ernährung und Versorgung waren wohl tragbare Mühen im Vergleich zu den kriegführenden Staaten, die in Ruinen jammernten. Die Schweiz übte große Werke der Nächstenliebe, um das Los der Gefangenen und Verwundeten zu lindern, im Dienste der Humanität.

Mit Mühe konnte der Verband sein Programm durchhalten. Auch die Tätigkeit in den Sektionen wurde durch große Schwierigkeiten be-

einträchtig und das öffentliche Auftreten auf harte Proben gestellt. Aber ein gesunder Optimismus verhalf dennoch zu zwei Musiktagen, die in voller Harmonie verliefen.

In Immensee bekam man gleich zu Anfang zwei Gesamtchöre zu hören, unter der Direktion von Herrn Hermann Lienert, Einsiedeln. Die Einzelvorträge beurteilte Herr Direktor Zurmühle, Luzern, der ein ernsthaftes Studium lobte und in einem Bericht wohlwollend auf notwendige Verbesserungen aufmerksam machte. Der Musiktag Immensee machte einen sehr guten Eindruck und hatte einen guten finanziellen Erfolg.

Der junge Verein Schindellegi zeigte gute Marschmusik, Einzel- und Gesamtvorträge. Kein Geringerer als der nimmermüde Kämpfer für gute Blasmusik, Herr Musikdirektor J. H. Müller, Wädenswil, hatte es sich angelegen sein lassen, die musikalischen Darbietungen zu beurteilen. In einem allgemeinen Bericht gab der erfahrene Praktiker so wertvolle Hinweise, daß dieser Musiktag wohl zu den wertvollsten und lehrreichsten gezählt werden muß. Das rege Interesse der vielen Zuhörer und die ernsthafte Arbeit der Sektionen hinterließen einen ausgezeichneten Eindruck. Auch hier standen die Gesamtchöre unter der schneidigen Direktion Hermann Lienerts.

Dieses Jahr entriß dem Verband einen lieben Musikkameraden und verdienten Pionier im schwyzerischen Blasmusikwesen. Am 5. Februar 1943 verschied plötzlich der weitbekannte Trompeterfeldweibel Jakob Gyr, in Lachen. 48 Jahre lang war Musik seine Lebensfreude. Seine stete Sorge galt dem Nachwuchs und der Ausbildung junger Musikfreunde. Was er dem äußern Kantonsteil für Dienste leistete, was er in Altendorf und Lachen für die Musik warb, ist unbeschreiblich. Sein kollegiales, freundliches Wesen machte ihn zum beliebten Gesellschafter und Betreuer schwacher und kämpfender Musikvereine. Als Dirigent und Präsident der kantonalen Musikkommission leistete er hervorragende Dienste, weshalb auch die trauerumflorte Verbandsfahne mit vielen Sektionsbannern an seinem Grabe wehte.

Wiederum brachte eine Reihe Anfängerkurse, die mit der obligatorischen Schlußprüfung abschlossen, wertvollen Zuwachs und lebhaftes Interesse an der Blasmusik draußen in den Dörfern.

Der Kantonalpräsident warnte die Sektionen vor Kitsch und Schund. Die Auswahl geeigneter, hochwertiger Literatur bildet die Grundlage eines guten Musizierens. Angepaßte Bearbeitungen guter



Tonschöpfungen führen die Vereine zum Erfolg. Die Vertriebsgenossenschaft EUFONIA hat es sich zum Hauptziel gesetzt, die Sektionen mit Originalwerken oder besten Bearbeitungen zu beliefern und damit allem Kitsch und Schund zu steuern.

Auch die Präsidentenkonferenz des Eidgenössischen Musikvereins, beschickt von 23 Verbänden, besichtigte in Wädenswil die neue Vertriebsgenossenschaft, behandelte Fragen der Musikzeitung, der SUIISA und des Verlagswesens, für das Verband und Sektionen gewaltige Summen beisteuerten. Schließlich schaffte man ein Reglement für einen einheitlichen Presse- und Propagandadienst und verhielt jeden Kantonalverband, einen Propagandachef zu stellen.

Herr Josef Eichhorn, der verdiente Verbandsaktuar, stellte sich für diesen wichtigen Posten bereit und betreute ihn mit Umsicht und Gewissenhaftigkeit mehrere Jahre lang.

Aber auch den Subventionen ab seiten von Kanton und Gemeinden schenkte man nunmehr ein großes Augenmerk. Die Musikvereine standen heute so stark im Brennpunkt des öffentlichen Dienstes, daß eine Unterstützung ihrer Belange durch die öffentliche Hand nur noch eine Geste der Anerkennung bedeutete.

Ein diesbezügliches Gesuch bei der hohen Regierung hatte Erfolg, so daß der Kanton an den kantonalen Musikverband nun jährlich eine Subvention von Fr. 300.- ausschüttet.

Am 23. Februar 1944 senkte sich die trauerumflorte Verbandsfahne schon wieder über einem Musikantengrab. In Einsiedeln starb von einer großen Familie weg Herr Fernando Kälin, alt Verbandsaktuar und kantonales Ehrenmitglied. Er genoß die Achtung und Wertschätzung der Sektionen und Kollegen für seine verdienstvolle Sekretariatsarbeit und bewahrte der Blasmusik eine große Treue und Anhänglichkeit bis in den allzufrühen Tod.

Im sechsten Kriegsjahr erfolgte eine abermalige Mobilmachung, da sich der Krieg unsern Grenzen genähert hatte. Trotzdem hielt der Verband gut durch und versuchte das musikalische Leben zu intensivieren. Auch in den Sektionen wurden wieder die obligatorischen Konzerte gehalten.

Wiederum bewiesen ein außer- und innerschwyzerischer Musiktag die unverwüstliche Energie und Durchhaltekraft der Musikanten, die sich einfach nicht herunterkriegen ließen. Allerdings war die Möglichkeit der Durchführung nicht zum voraus gesichert, und auch das Ni-

veau der Vorträge litt merklich unter den ständigen Truppenaufgeböten. Es ist deshalb den beiden Herren Organisationspräsidenten Peter Seiler, Goldau, und Kaspar Dobler, Siebnen, hoch anzurechnen, daß sie mit unverbrüchlichem Optimismus die Musiktage zu einem guten Erfolg brachten. Die Berichte der Herren Kampfrichter Otto Zurmühle für Goldau und Ernst Leuthold für Siebnen machten deutlich auf die heutigen Gefahren des oberflächlichen Musizierens aufmerksam und wiesen den Weg, um dem Komponisten und seinem Werke gerecht zu werden. Den Sektionen mußte bedeutet werden, in der Selbstkritik scharf zu sein, um das allgemeine Niveau zu heben. Auch aus Fehlern an öffentlichen Anlässen lerne man zum Vorteil der Sache.

Die Anfängerkurse liefen mit unvermindertem Interesse weiter, und die beiden Höfnerdirigenten haben einen Dirigentenkurs in Luzern ehrenvoll bestanden.

Die heutige finanzielle Lage des Verbandes gestattete es, an die Durchführung musikalischer Bildungskurse heranzutreten. So wurde denn in Rothenthurm eine kantonale Präsidenten- und Dirigententagung veranstaltet, die bei allen Teilnehmern auf großes Interesse stieß, so daß der Wunsch geäußert wurde, es möchten recht häufig solch wertvolle Zusammenkünfte stattfinden.

Neben administrativen Fragen, wie Presse und Propaganda sowie Vereinsführung, behandelte Herr Direktor A. Spoerri, Untersiggenthal, das Thema: Was der Dirigent dem Komponisten und seinem Werke schuldet. Seine interessanten Ausführungen untermauerte er mit einem Eufoniakonzert und einer zweistündigen Probelektion mit der Feldmusik Rothenthurm und zeigte hiemit, was aus einem Werk und aus den Musikanten herausgeholt werden kann.

Das Jahr 1945 gehört wohl zu den bedeutungsvollsten Jahren der Verbandsgeschichte. Nachdem der Krieg ganz an die Grenzen unseres Vaterlandes herangetragen worden war und die Schweiz noch fast im letzten Moment in das Chaos des gewaltigen Flüchtlingsstromes verwickelt wurde, brach am 8. Mai 1945 die ganze Kriegsmaschinerie zusammen. Der Alpdruck war gefallen nach 6jährigem Morden, Zerstören und Hungern. Eine traurige Bilanz: Bankrott des modernen Humanismus und größter Mißbrauch der neuzeitlichen Errungenschaften. Unbezahlbare Werte, auch auf musikalischem Gebiet sind verlorengegangen. Viele geeignete Literatur war überhaupt nicht mehr erhältlich, da die Matrizen in den Kriegsländern zugrunde



gingen. So hat die Eufonia mit der Herstellung geeigneter Musikalien für die Schweiz doch eine große Aufgabe übernommen, wenn auch der Eidgenössische Musikverein den größten Teil seines Vermögens opfern mußte.

Wie im Kanton Schwyz, so waren in der ganzen Schweiz die Anfängerkurse zu einem Hauptpunkt der Arbeitsprogramme geworden. Daher schuf der Eidgenössische Musikverein im Ausbildungsprogramm einen neuen Kurstyp C für die Ausbildung von Leitern von Jungbläserkursen mit einem entsprechenden Reglement.

Der Kantonalverband kam dem Wunsche der Sektionen nach und startete gleich zwei Bildungskurse, die wohl zu den wertvollsten gezählt werden müssen.

In Goldau tagte im April 1945 eine Präsidentenkonferenz, an der Herr Spielinstructor Siegfried die Stellung des Spiels in der Schweizerarmee und die Anforderungen an die Trompeterrekruten erläuterte. An einer Probeprüfung mit angemeldeten Trompeterrekruten führte er praktische Ergebnisse vor Augen. Er zeigte damit ganz offensichtlich, wo in Vorbereitungskursen der Hebel angesetzt werden muß. Am Nachmittag sprach Herr Direktor Ritzmann, Luzern, über die Stellung und Wichtigkeit des guten Schlagzeugers in unsern Musikvereinen und weckte mit praktischen Instruktionen großes Interesse.

In Pfäffikon entwickelte Herr Direktor Otto Zurmühle, Luzern, vor einer sehr bescheidenen Zahl von Teilnehmern die modernen Grundsätze der Instrumentation und deren Anwendung auf die kleine und mittlere Besetzung. Nicht minder interessant war die praktische Probe mit einzelnen Programmnummern; sie erntete ungeteiltes Lob. Schade, daß gerade Laiendirektoren es unterließen, zu vernehmen, was geeignete Instrumentation und richtige Verwendung der verschiedenen Klangregister auch in der kleinen Landmusik herausbringt.

Die neuerstandene Presse- und Propagandakommission unter Herrn Josef Eichhorn leistete sehr wertvolle Arbeit. Sie interessierte die Öffentlichkeit für Blasmusik durch einen systematischen Pressedienst, förderte die Ausbildung der Laiendirektoren und pflegte die Belange eines gesunden Nachwuchses.

Ferner wurde der Musikverein Ibach, nach Abklärung der örtlichen Verhältnisse in der Gemeinde Schwyz, als 24. Sektion in den Verband aufgenommen.

Am 4. August 1945 starb droben in der Waldstatt der Gründer und Urheber des Kantonal-schwyzerischen Musikverbandes Herr Benedikt Lienert, Bezirksläufer, dessen Name ehrend in die Verbandsgeschichte eingegangen ist. Am Vorabend des großen Einsiedler-Musiktages schloß der stramme Mann seine Augen, noch in freudiger Erregung und Zufriedenheit über das kräftige Heranwachsen seines damals gepflanzten, schwachen Pflänzchens. Die Volksmusik war und blieb ihm Herzenssache bis in den Tod.

Das größte Ereignis dieses Jahres war der kantonale Musiktag in Einsiedeln. Nach glücklich überwundener Kriegszeit war es wohl ein glücklicher Zufall, droben in der Waldstatt ein Friedensmusikfest zu begehen. Und der Verband hatte es nicht zu bereuen. Einsiedeln stellte eine Veranstaltung auf den Plan, wie sie wohl kaum schon erlebt wurde. Wiederum lag die Organisation in den Händen unseres bewährten Landesstatthalters Stefan Oechlin, der es verstand, mit einem gewiegten Stab und der arbeitsfreudigen Konkordia ein Maximum zu leisten. Nicht nur die ganze Bevölkerung, sogar das Kloster leistete seinen Beitrag, indem es den großen, ringsum abgeschlossenen Studentenhof als idealsten Festplatz, den man sich denken kann, bereitwillig zur Verfügung stellte. Glänzend durchdacht und bis ins letzte organisiert, stand das Fest da, während ein strahlender Sommertag die 24 teilnehmenden Vereine in die Waldstatt brachte. Drunten beim Kinderheim zeigte ein diszipliniertes Marschmusikkonzert den faszinierenden Aufmarsch der einzelnen Musikkorps, während droben auf dem Festplatz im Klosterhof vor dem gestrengen Ohr der Herren Kampfrichter Musikdirektoren Ritzmann und Zurmühle, Luzern, die Wettstücke einen imponierenden Eindruck hinterließen. Die trefflichen Berichte beider Disziplinen gaben wertvolle Winke heim ins Probelokal, stellten aber anderseits dem musikalischen Niveau des Verbandes ein gutes Zeugnis aus. Die Gesamtchöre dirigierte heute mit besonderem Stolz Herr Musikdirektor Hermann Lienert als Festdirektor, wenn ihn auch das lückenhafte Antreten einzelner Vereine nicht erfreuen konnte. Die Veteranenehrung von nicht weniger als 31 treuen Musikanten wurde zu einem Ereignis. Herr Zentralpräsident Rumpel vom Eidgenössischen Musikverein war persönlich erschienen, um die Glücklichen zu ehren und lobte in begeisterten Worten die große Hingabe für unser Ideal. Eine fröhliche Abendunterhaltung mit einem gediegenen, originellen Festspiel von Herrn Lehrer W. K. Kälin



gab dem Feste einen stimmungsvollen Ausklang. Neben einem bedeutenden moralischen Erfolg erzielte die Konkordia Einsiedeln auch einen noch nie dagewesenen finanziellen Gewinn und legte eine saubere, offene Rechnung vor, die als Beispiel alle Anerkennung verdiente. All das war nur möglich gewesen mit einer qualifizierten Organisation, großer, aufopfernder Arbeit sämtlicher Vereinsmitglieder und treuem Zusammenstehen von Kloster und Waldstatt Einsiedeln. Wirklich ein Friedensfest im besten Sinne des Wortes!

Seit Kriegsende konnte wieder eine erfreuliche Tätigkeit in den Sektionen festgestellt werden. Nicht nur junge Leute fühlten sich hingezogen, weshalb die Anfängerkurse von Jahr zu Jahr zunahmen, nein auch bestandene Musikanten betonten die Wichtigkeit einer systematischen Fortbildung, um die Qualität des Musizierens zu heben. An einem C-Kurs für Klarinettenisten holten sich in Luzern einige begabte Bläser das Rüstzeug für die Leitung von Jungbläserkursen. Einen sehr wertvollen Ausbildungskurs für Blechbläser arrangierte der Kantonalverband je im innern und äußern Kantonsteil. Es gelang ihm, als Kursleiter den bestbekanntesten Trompeter Herrn Willy Eichler aus Luzern zu verpflichten, der in Schwyz und Lachen 57 Blechbläser theoretisch und praktisch bildete. In leicht faßlicher Art führte er sie ein in die technische Beherrschung des Instrumentes und deckte an praktischen Übungen die meistverbreiteten Fehler auf. Alle Teilnehmer waren des Lobes voll über das Gebotene. – Leider hatte der Eidgenössische Musikverein für unsern jungen Nachwuchs, trotz Beschluß der Delegiertenversammlung, kein Geld zu einer Subvention, was sehr kurzfristig und bedauerlich ist. Aber er hatte sein Vermögen in gefährliche Risiken gesteckt und befand sich nun auf einer schiefen, finanziellen Ebene. Darum hieß es, sich selbst helfen und durchhalten!

Aus dem Kranz der verdienten Ehrenmitglieder brach Schnitter Tod zwei reife Rosen heraus. Herr Josef Kürzi, Siebnen, wurde durch einen Unglücksfall mitten aus einem arbeitsreichen Leben herausgerissen. Er hatte große Verdienste um den Musikverein Alpenrösli Siebnen, aber auch um den Kantonalverband, dem er zwölf Jahre im Vorstand diente, wo ihm das Jungmusikerproblem stark am Herzen lag. – Aus den Bündnerbergen brachte der Todesengel die Nachricht, daß Herr Musikdirektor Laurenz Chresta seinen bewährten Dirigentenstab ins Grab gelegt habe. Jahrzehntelang war Papa Chresta Dirigent der Feldmusik Schwyz, die man sich ohne ihn fast nicht

denken konnte. Als Mitglied und Präsident der kantonalen Musikkommission und sogar als Kantonalpräsident in einem kritischen Augenblick schenkte er dem Verband große Aufmerksamkeit, weil er als Fachmann wohl wußte, daß mit dem Verband das Musikleben im Kanton Schwyz stand oder fiel. Die Kantonalflagge gab beiden lieben Kameraden das letzte Ehrengelächter und senkte sich über ihrem blumigen Musikantengrab.

Wiederum zogen unsere Schwyzermusikanten aus zu ihren beliebten Musikparaden, die im Laufe der letzten Jahre zu den größten Volksfesten sich entwickelt hatten.

In Arth am tiefblauen Zugersee trafen sich bei herrlichem Sonnenschein zwölf Musikvereine des innern Landes zu einem musikalischen Stelldichein. Die Herren Musikdirektoren Arthur Richter, Burgdorf, und Emil Schmied, Aldorf, unterzogen die Vorträge einer eingehenden Kritik, während Maestro Fasolis, der Dirigent der Harmonie Arth, unter seiner feurigen Stabführung die Gesamtchöre erklingen ließ. Dem Organisationspräsident Herrn Tony Eichhorn mit seinem Stab herzlichen Dank für die erfolgreichen Dienste an unserer Volksmusik.

Pfäffikon hatte mit dem 24. Regionalmusiktag kein Glück. Sintflutartige Regen vereitelten die ausgezeichneten Vorbereitungen des Herrn Organisationspräsidenten Kantonsrat Leuzinger, der aus dem Handgelenk ein Schlechtwetter-Programm hervorzaubern mußte. Die Marschmusikkonkurrenz mußte abgesagt und der originelle Festzug mit bodenständigen Bildern aus dem Höfner-Volksleben in eine kurze Regenpause hineingezwängt werden. Die Wettvorträge der einzelnen Vereine wurden in den Sternen-Saal verlegt, wo sie Herr Musikdirektor Albert Müller, Kölliken, begutachtete. Trotz des schlechten Wetters führte Herr Festdirektor Claudius Nauer die Gesamtchöre im Freien durch und bewies mit diesem Durchhaltewillen die Beständigkeit unserer Musikanten, was auf die verregneten Festbummler einen äußerst guten Eindruck machte.

Im Jahre 1947 sollte nach bereits 20jährigem Unterbruch wieder einmal ein kantonales Musikfest stattfinden, wie es an der Delegiertenversammlung in Tuggen beschlossen worden war. Wiederum wäre der Harmoniemusikverein Lachen bereit gewesen, die Durchführung zu übernehmen, und ein tätiges Organisationskomitee hatte bereits über den Winter große Vorarbeit geleistet. Aber siehe! Eine große Zahl unserer Verbandsvereine wollte die starke Belastung einer solch harten



Schule nicht übernehmen, und so mußte Lachen mangels genügender Anmeldungen auf die Durchführung verzichten.

Das ist und bleibt ein schwarzer Punkt in der Verbandsgeschichte. Der Solidaritätsgedanke zum Kantonalverband wurde in gröblicher Weise mißachtet. Lachen, das seit Gründung des Verbandes stramm an der Stange war, wurde moralisch und finanziell geschädigt. Das kantonale Musikwesen wurde damit vor aller Öffentlichkeit blamiert und an den Pranger gestellt. Mit mehr Verantwortungsbewußtsein, mit gutem Willen und Energie hätte man die Blamage vermeiden können. Wollte man diese Schlappe ausmerzen, mußten die Sektionen den Mut aufbringen, in den nächsten Jahren wohl vorbereitet zu einem Kantonalfest anzutreten und ihre Schwächen zu bemeistern. Lachen verdient großen Dank für die bereits getätigten Vorarbeiten, besonders aber für die ganz noble Haltung dem Verband und den Kameraden gegenüber. Treu stand es weiterhin zur guten Sache und überwand den Schmerz. Es hat damit eine Katastrophe verhindert.

Einen viel schönern Ausblick bot auch dieses Jahr das Bildungswesen im Verband. In sieben Anfängerkursen wurden wieder etwa 50 Jungmusiker ausgebildet. Es war erfreulich festzustellen, wie innert wenigen Jahren die Ausbildung verbessert wurde. Die Prüfungsatteste zeigten gute Noten, und die Experten sprachen sich lobend aus. Der Kantonalverband konnte damit unbedingt einen bedeutenden Erfolg buchen, da es ihm gelang, die gute Volksmusik in begeisterte Jugendherzen zu pflanzen und damit deren Weiterbestand zu sichern.

Auch die Ausbildungskurse C für Jugendleiter hatten Anklang gefunden. Wollte man andere lehren, mußte man selber vieles können. Diese Einsicht war reif geworden. Sechs Kameraden besuchten an zwölf Kurstagen in Luzern einen C-Kurs für Holz unter Herrn Direktor J.H. Müller und schlossen mit glänzendem Erfolg ab. Im Kanton selber meldeten sich 33 Blechbläser für einen C-Kurs an. Wiederum war es Herr Willy Eichler von Luzern, der in Pfäffikon und Schwyz an je zwölf Kurstagen die angehenden «Instruktoren» in die Finger nahm und zum Erfolg führte. 27 Mann bestanden vor Herrn Direktor Ritzmann, Präsident der eidgenössischen Musikkommission, die harte Probe und erhielten das Diplom als Leiter für Anfängerkurse.

Der eidgenössische Spielsonntag, auf den Muttertag verlegt, macht seit Jahren viel Freude und wirbt sympathisch für unsere Sache. Auch

die rege Propagandatätigkeit unserer Presseleute hat reiche Früchte gezeitigt, und die vielen öffentlichen Platzkonzerte unserer Sektionen haben sich so eingebürgert, daß man ihr Ausbleiben stark vermissen würde.

Der Kantonalverband führte auch rege Besprechungen mit der Direktion des kantonalen Lehrerseminars über die Wiedereinführung der Blasmusik unter den angehenden Lehrern. Sie sind es ja, die in Dörfern draußen vielfach die Musiksektion in die Hand bekommen und deshalb gewisse Kenntnisse mitbringen sollten. Das Begehren wurde aber abgewiesen mit der Begründung, es sei unmöglich, die Seminaristen noch mehr zu belasten als bisher. Es müsse der Initiative des Lehrers überlassen bleiben, sich nach dem Patent weiter auszubilden.

Wiederum konnte der Verband die große Freude erleben, zwei treue Musikanten für 50jährige Aktivmitgliedschaft mit dem silbernen Becher als Ehrenveteranen zu begrüßen. Herr Ernst Sturzenegger ist Mitglied der Musikgesellschaft Immensee, und Herr Josef Weber hing mit unerschütterlicher Treue an seiner Arther Musik, die er allem voransetzte. Ehre solcher Anhänglichkeit!

Die Vertriebsgenossenschaft Eufonia konnte sich leider nicht erhalten und hat den Eidgenössischen Musikverein in eine arge finanzielle Misere geführt. Der einbezahlte Anteilschein der Sektionen von Fr. 100.– ist eingefroren und warf nie einen Zins ab. Instrumenten- und Musikalienhandel ging nun an eine Privatfirma über, und damit ist eine schwere Angelegenheit mit großen Einbußen aus der Welt geschafft.

Das Jahr 1948 verzichtete in Anbetracht des eidgenössischen Musikfestes in St. Gallen auf einen kantonalen Anlaß und wurde ein Jahr stiller Besinnung und ruhiger Gemächlichkeit. Die übermäßig vielen Regionaltage in Inner- und Außerschwyz führten zu einer Festmüdigkeit und teilweisen Entfremdung der beiden Kantonsteile. Das Interesse schwand bei Musikanten und Publikum, und es galt, einer Verflachung der musikalischen Ausbildung zu steuern und das Zusammengehörigkeitsgefühl wieder zu fördern. Es tat not, etwas auszusetzen und Innendienst zu betreiben, die systematische Ausbildung zu intensivieren, die Register aufzufrischen und zu ergänzen und Finanzen zu beschaffen, um in nächster Zeit mit einem kantonalen Musikfest den schwarzen Punkt von Lachen auszulöschen.



In diesem Jahre waren es 25 Jahre her, seit Herr Kantonsrat Kaspar Jütz dem Kantonalvorstand angehörte. Seine unsagbaren Verdienste in dieser langen Zeitspanne rechtfertigten es, daß ihn der Vorstand in einer kleinen Feier in Arth ehrte und ihm einen Ehrenbecher mit Widmung überreichte.

Zur Ertüchtigung unserer Klarinetten kam in Pfäffikon für Außerschwyz ein C-Kurs zustande, wozu Herr Gottlieb Höhn, Richterswil, als Kursleiter gewonnen wurde. In zehn Samstagen eigneten sich 13 Teilnehmer Techniken an, die zu schönen Resultaten führten und zu großen Hoffnungen berechtigten.

In Einsiedeln führte eine Präsidentenkonferenz die Vereinsvorstände zusammen. Der Kantonalpräsident und sein Sekretär besprachen mit ihnen taktische und organisatorische Fragen, welche eine rege Diskussion befruchtete. Der sehr gute Besuch zeigte, daß solche Konferenzen neben den Delegiertenversammlungen eine Notwendigkeit sind, um die gegenseitigen Belange speditiv und reibungslos erledigen zu können.

Am eidgenössischen Musikfest in St. Gallen beteiligten sich zwei Vereine unseres Verbandes und retteten damit die Standesehre. Freudig überraschten die Leistungen der beiden Sektionen:

Pfäffikon-Freienbach:

Selbstwahlstück II. Rang, Marschmusik I. Rang

Reichenburg:

Selbstwahlstück I. Rang, Marschmusik II. Rang.

Ein herzliches Glückauf zu weiterem Schaffen!

Das Jahr 1949 stand im Zeichen des 8. kantonalen Musiktages in Brunnen. Was schon seit längerer Zeit befürchtet wurde, trat nun ein. Der kantonale Musiktag wurde durch eine Reihe privater Musikfeste einzelner Sektionen derart konkurrenziert, daß er nur mit Hilfe von Gastsektionen zur Durchführung gelangen konnte. Es lagen insgesamt nur 13 Anmeldungen vor, was unbedingt abfällt und nicht einen Querschnitt durch das musikalische Leben des Kantons zeigte. Eine Remedur in verschiedener Richtung war notwendig. Ein Unterordnen unter eine große Idee verlangte Opfer und Verzicht auf persönliche Liebhabereien.

Herr Bezirksammann Vohmann bildete sich als Organisationspräsident schaffensfreudige Komitees und rüstete Brunnen zum Feste. Der Fremdenort wollte etwas bieten, was den Musikanten in gutem Andenken blieb. Schon die Wahl des Festplatzes in den anmutigen Anlagen des Parkhotels bewies ein Raffinement besonderer Art. Trotz einer Verschiebung des Festes um acht Tage stieß auch jetzt der Föhn schweres Gewölk über den Urnersee und peitschte die Flut, als wollte sie ihr Opfer haben.

In einem erhebenden Feldgottesdienst, zu dem der alte Urner durch die hohen Baumwipfel orgelte, sprach H. H. Pfarrer Niederer von Brunnen ein herrliches Kanzelwort, in dem er das Wandern zu Gott mit drei Märschen verglich: aufwärts, vorwärts und einwärts! Harmonie mit Gott, Takt in der Liebe zu den Mitmenschen, Atemholen im Gebet der Christen.

Über den Mittag trafen die Musikvereine ein, ordneten sich zum Einmarsch durch das Dorf, begrüßt von der Bevölkerung von Brunnen mit Wimpeln und malerischen Gruppen und begleitet von einer unabsehbaren Menschenmenge. Auf dem Festplatz ließ nun Herr Musikdirektor E. Marti von Brunnen mit Ruhe und Sicherheit die Gesamtchöre erklingen, wobei die Konkordia Einsiedeln in einem ehrwürdigen Akt die Kantonalflagge dem neuen Festort überbrachte.

Auf dem Festplatz wickelte sich nun das Wettspielkonzert ab, das von den Herren Musikdirektoren Ernst Hohlfeld aus Luzern und Gustav Damm aus Wetzikon zensuriert wurde. Unterdessen inspizierte auf dem Waldstätterhofquai Herr Instruktor Siegfried die Marschmusik der einzelnen Vereine. Infolge zunehmenden Föhnsturmes litten die Vorträge wie auch deren Beurteilung sehr, obwohl die Anlagen erstklassig waren.

Mit der Veteraneneyerung war der offizielle Festakt abgeschlossen. Zufolge einsetzenden Regens mußte die vorgesehene Abendunterhaltung in die Räume des Parkhotels verlegt werden, wo es aber nicht minder gemütlich gewesen sein soll.

Brunnen hat mit der flotten Durchführung und der sauberen Festrechnung für den Kantonalverband einen Musiktag organisiert, der ihm große Anerkennung und Ehre einbrachte.

Die kantonale Musikkommission hat durch ein neues Reglement die Abschlußprüfungen der Jungbläserkurse neu geregelt. Sie empfahl die Werbung bei Jungen und Eltern, besonders auch im Hinblick auf



die Rekrutierung der Militärspielrekruten, wofür sich der Vorstand beim Kreiskommando einsetzte. Schwyzermusikanten mögen unsere Schwyzertuppen begleiten, wie es ehemals schon in alter Zeit.

Um den Anforderungen genügen zu können, faßte der Kantonalvorstand Vorbereitungskurse ins Auge, in denen die angehenden Spielrekruten ausgebildet würden. Die Delegiertenversammlung faßte einstimmig folgende Resolution:

«Der Kantonal-schwyzzerische Musikverband hat mit großem Befremden davon Kenntnis genommen, daß im Zuge der Reorganisation der Armee die Zahl der Militärtrompeter stark reduziert werden soll, als Schritt zur Aufhebung der Bataillonsspiele. Er betrachtet dieses Vorgehen als eine unverständliche Verkennung und Mißachtung der kulturellen und militärpsychologischen Bedeutung der Militärspiele und der Blasmusik überhaupt und stellt fest, daß sie für die Moral der Truppe wie für die Verbindung zwischen Volk und Armee auch heute noch ihre volle Existenzberechtigung haben.»

Im Verlaufe des Jahres absolvierte auch Innerschwyz einen Holzbläserkurs mit zwölf Teilnehmern in Goldau. Herr Robert Schuler, Schwyz, instruierte an zehn Samstagnachmittagen mit Sachkenntnis und großem Eifer und konnte eine erfolgreiche Schlußprüfung erreichen, wofür ihm aufrichtiger Dank gebührt.

Ein neues Blatt wuchs dieses Jahr im Kranze der Ehrenveteranen. Herr Gottfried Kaufmann, Pfäffikon, hat in treuer Liebe zur Musik 50 Jahre als Aktivmitglied durchgehalten. Er wurde dafür vom Kantonalverband mit dem silbernen Ehrenbecher beehrt.

Ferner ernannte die Delegiertenversammlung mit Begeisterung in Anerkennung ihrer großen Verdienste um den Verband zu Ehrenmitgliedern: Herrn Jos. Mar. Trütsch, Schwyz, alt Kantonalpräsident, und Herrn Damian Camenzind, Schwyz, alt Verbandsaktuar, ferner Herrn Oskar Furrer, Wollerau, der bis heute dem Vorstande seine wertvollen Dienste leistete. – Leider konnte Herr Louis Blum, Schwyz, alt Verbandskassier, ein Musikant von der Scheitel bis zur Sohle, ein Kamerad, der sich alle Herzen eroberte, diese höchste Ehrung nicht mehr erleben, da ihn im Laufe dieses Jahres eine heimtückische Krankheit dem Leben entriß und in Familie, Geschäft und Musikkreisen

eine große Lücke offen ließ. Die trauerumflorte Kantonalfahne senkte sich als letzter Gruß über seinem Grabe.

Um in die musikalischen Anlässe im Kanton herum Ordnung zu bringen und das Interesse an unsern Veranstaltungen nicht erlahmen zu lassen, wurde eine Planung durchgeführt.

1950 sollte den Sektionen für ihre Privatanlässe zur Verfügung stehen.

1951 sollte das 4. kantonale Musikfest stattfinden, an dem sich alle Verbandsvereine beteiligen.

1952 sollte wieder ein ruhiges Jahr der Ausbildung werden.

1953 sollte mit einer Jubiläumsfeier der 50jährige Bestand des Kantonal-schwyzerischen Musikverbandes begangen werden.

Zugleich wurde der Beschluß rechtskräftig, daß für sogenannte «wilde Feste», an denen sich mindestens drei Verbandsvereine beteiligen, eine Abgabe von 5% des Netto-Reingewinnes an den Verband zu leisten sei.

Das Jahr 1950 war innenpolitisch gesehen das Jahr der endgültigen Bewährung. Es gab dem Verband jenen sichern Kurs, der ihn stark machte. Er wurde reif und weitsichtig und gewann an Wichtigkeit und Bedeutung.

Im Kampf um unsere Militärspiele setzte er seine unentwegte Arbeit fort. Unsere Resolution vom letzten Jahr hatte Aufsehen erregt, und die feurige Intervention von Herrn Nationalrat Heinzer, Goldau, in den eidgenössischen Räten hatte maßgebenden Instanzen die gesunde und richtige Wertschätzung unserer Militärspiele in der Volkspsyche unverhohlen klargelegt. Ob man es in unserm demokratischen Staat nicht heute schon zu bereuen bekommt, wenn man autark über solch deutliche Volksstimmen hinweggeht, möchte ich der zukünftigen Entwicklung des Volksvertrauens zur Beantwortung überlassen.

Jedenfalls setzte sich der kantonale Musikverband auch weiterhin dafür ein, jungen Leuten die Aufnahme zu den noch bestehenden Militärspielen zu ermöglichen. In Inner- und Außerschwyz wurde in dieser Hinsicht sofort ein Blechbläserkurs organisiert, zu dem sich nicht weniger als 30 Teilnehmer meldeten. Spricht dies nicht eine deutliche Sprache? Zwei vorzügliche Militärtrompeter stellten sich als Kursleiter zur Verfügung, Wm. Ochsner Remigius in Goldau,



Gfr. Kälin Emil in Pfäffikon und Einsiedeln, die mit den jungen Kandidaten erfolgreiche Fortschritte erzielten.

Ihnen ist es wohl zu verdanken, daß der Kantonalvorstand in zähen Verhandlungen mit dem Kreiskommando Schwyz und Herrn Spielinstructor Siegfried das Entgegenkommen erwirken konnte, an die jeweiligen Rekrutenprüfungen zwei Beobachter zu entsenden, um die Qualität und Verwendbarkeit selber zu beurteilen.

Den Höhepunkt dieses Jahres bildete die fruchtbare Präsidenten- und Dirigentenkonferenz in Einsiedeln.

Herr Prof. Dr. Cherbuliez vom Konservatorium Zürich sprach in einem 1½ stündigen Referate mit großer Wärme und Überzeugung, aber auch mit umfassender Kenntnis der Verhältnisse über das Thema: «Wie kann unserer schweizerischen Blasmusik geholfen werden?» Es war eine Freude zu vernehmen, wie der Referent die Tätigkeit unserer Vereine auch mit Laiendirigenten hochschätzt und wie er den kulturellen und erzieherischen Wert unserer Volksmusik unterstrich. Er zeigte, wie in der Kleinarbeit der intensiven Probe und einer systematischen Methode der Erfolg verborgen liege. Ein gut vorbereitetes Musikfest betrachtete er als öffentliche Rechnungsablage über die Leistungen, als beste Propaganda für unsere Volksmusik und als objektivster Vergleich des Fortschrittes mit andern Vereinen. Viele Binsenwahrheiten hämmerte er den Dirigenten ein; sie zu befolgen, sei das Geheimnis des Erfolges.

Dieses instruktive Referat ebnete den Boden für die Beschlüsse eines kantonalen Musikfestes 1951. Kein Anwesender konnte sich mehr der Notwendigkeit eines solchen Anlasses verschließen, und so wurde denn nach eingehenden Erläuterungen der bereits getroffenen Vorarbeiten und provisorischen Anmeldungen das kantonale Musikfest 1951 der Harmoniemusik Pfäffikon-Freienbach übertragen. Auch dem Antrag der Musikkommission in der Beurteilung der Wettstücke auf Rangierung statt Punktierung innerhalb drei Kategorien wurde zugestimmt.

So hatte diese prächtige Konferenz einen vollen Erfolg und bildete einen verheißungsvollen Auftakt zum kantonalen Musikfest 1951.

An der Delegiertenversammlung wurde der junge Musikverein Vorderthal als 25. Sektion in den Kantonalverband aufgenommen und von den Brudervereinen herzlich begrüßt.

Herr Karl Bachmann, Wollerau, übergab die revidierte und neu katalogisierte Musikbibliothek, die auf seine Initiative hin mit vielen neuen Werken bereichert worden war, dem Verband. Er wurde aus Dankbarkeit für die große Arbeit und sein jahrelanges eifriges Schaffen im Dienste der Musikkommission mit Akklamation zum Ehrenmitglied des Verbandes ernannt und mit einem gravierten Zinnteller beschenkt.

Herr Franz Reichlin, Feusisberg, erstellte für den Verband ein bereinigtes Veteranenverzeichnis mit 134 eidgenössischen, 184 kantonalen und 68 verstorbenen Veteranen.

Das Jahr 1951 stand vollständig im Banne des 4. kantonalen Musikfestes in Pfäffikon. 23 Jahre mußten verstreichen, ehe man sich aufraffen konnte, zu einer großen Heerschau zusammenzustehen und in festlicher Weise das Schaffen und Wirken des Verbandes bis ins letzte Bergdorf zu dokumentieren. Mit einem glanzvollen Musikfeste wollte man im Volke aufs neue den Sinn zur Pflege der Musik wecken und mithelfen, unserer Heimat das Kulturgut der Musik zu erhalten.

Gute Vorarbeit war geleistet. Jeder konkurrierende Verein mußte je nach Mitgliederzahl in der schweren, mittelschweren oder leichten Kategorie ein Selbstwahlstück vortragen, an der obligatorischen Marschmusikkonkurrenz teilnehmen und die Gesamthöre bestreiten helfen. Als Kampfrichter für die Wettvorträge waren Herr Prof. Dr. Cherbuliez, Zürich, und Herr Obermusikmeister Bernhagen, Konstanz, bestellt, für die Marschmusik amtierten Herr Trompeterinstruktor Honegger, Bern, und Herr Hptm. Vogler Arnold, Pfäffikon. Auf der Teilnehmerliste standen nach gründlicher Abklärung durch den Kantonalvorstand 22 Vereine, die sich im großen Wettstreit messen wollten.

Mit Schneid und aufgeschlossener Großzügigkeit ging Herr Kantonsrat Leuzinger mit seiner Organisation ans Werk, erstellte eine geräumige Festhütte, streute eine zügige Propaganda aus und bereitete alle administrativen Belange bis ins kleinste vor. Er fand in Pfäffikon eine erfreuliche Zusammenarbeit von Organisation, Harmoniemusik und Bevölkerung einerseits, wie Verständnis und Zustimmung zu seinen Plänen ab seiten des Kantonalvorstandes andererseits, und so mußte ein Fest herauskommen, das in allen Teilen klappte. Das Wettspielprogramm wickelte sich am Samstagnachmittag und Sonntagvormittag in der akustischen Festhütte flüssig ab, während die einzelnen



Vereine sich drunten auf der Schloßstraße in Marschmusik produzierten. Nach dem Mittagessen in den verschiedenen Hotels zeigte ein freundlicher Festzug prächtige Hönferoriginalitäten, begleitet vom klingenden Spiel der Musikvereine. Dann füllte sich die Festhütte zum Bersten. Herr Festdirektor Karl Bachmann leitete trefflich die wohlklingenden Gesamtchöre, und das Galakonzert der Musikvereine von Jona, Einsiedeln, Goldau, Lachen, Schwyz erntete stürmischen Beifall.

An der Veteranenehrung wurden die Kameraden Schnyder Jean, Galgenen, und Schilter Josef, Brunnen, für 50jährige Aktivmitgliedschaft zu Ehrenmitgliedern erhoben, während 39 weiteren treuen Musikanten die Ehrenplakette des Veteranen auf die Brust geheftet wurde.

Zur Rangverkündigung würdigte Herr Prof. Cherbuliez mit eindrucksvollen Worten die Leistungen der schwyzerischen Musikvereine und bat die Sektionen, im Interesse der Weiterbildung die schriftlichen Berichte genau zu befolgen. Die Rangliste zeigte 19 Vereine im I. Rang mit Prädikat: Vorzüglich und drei Vereine im II. Rang mit Prädikat: Sehr gut. Wahrlich eine respektable Leistung, die dem Kanton Schwyz alle Ehre macht!

Pfäffikon hatte ganze Arbeit geleistet, denn dieses Fest wird allen in bester Erinnerung bleiben. Es war eine machtvolle Demonstration des schwyzerischen Blasmusikwesens und zeigte so recht, was Liebe zur Sache, durchhaltende Ausdauer und disziplinierte Haltung leisten können. Pfäffikon hat sich mit dem 4. kantonalen Musikfest einen unbestreitbaren moralischen Sieg erfochten und mit dem jemals größten finanziellen Erfolg von über Fr. 9000.- den schönsten Dank der Öffentlichkeit geholt.

In der Frage der Erhaltung der Militärspiele konnte gerettet werden, was zu retten war. Dank energischem Vorgehen der innerschwyzerischen Verbände, gemeinsam mit Luzern, beim Eidgenössischen Musikverein, bei den Vertretern in den Bundesbehörden und den Spielinstruktoren, war es möglich, trotz hartnäckigem Widerstand des eidgenössischen Militärdepartementes und dessen Hintermännern, jenen Bataillonen, die nicht in ein Regiment eingegliedert sind, ihre Musik zu erhalten. Die schwyzerischen Vertreter in den Bundesbehörden verdienen dabei einen ganz besondern Dank. Damit hat der Kantonalverband aber auch die Verpflichtung übernommen, für einen gesunden, gut vorbereiteten Nachwuchs zu sorgen, damit diese harterfoch-

tenen Militärspiele mit guten, eigenen Leuten aufgefüllt werden können.

Damit hatte der kantonale Musikverband wiederum einen äußerst wichtigen Lebensabschnitt hinter sich. Es galt, den Bestand zu sichern und vor aller Öffentlichkeit sich zu bewähren. Die großgezogenen Ideale mußten hinausgetragen und im Volksleben einverleibt werden, damit sie zum Segen und zur kulturellen Festigung unserer engern und weitem Heimat wurden.

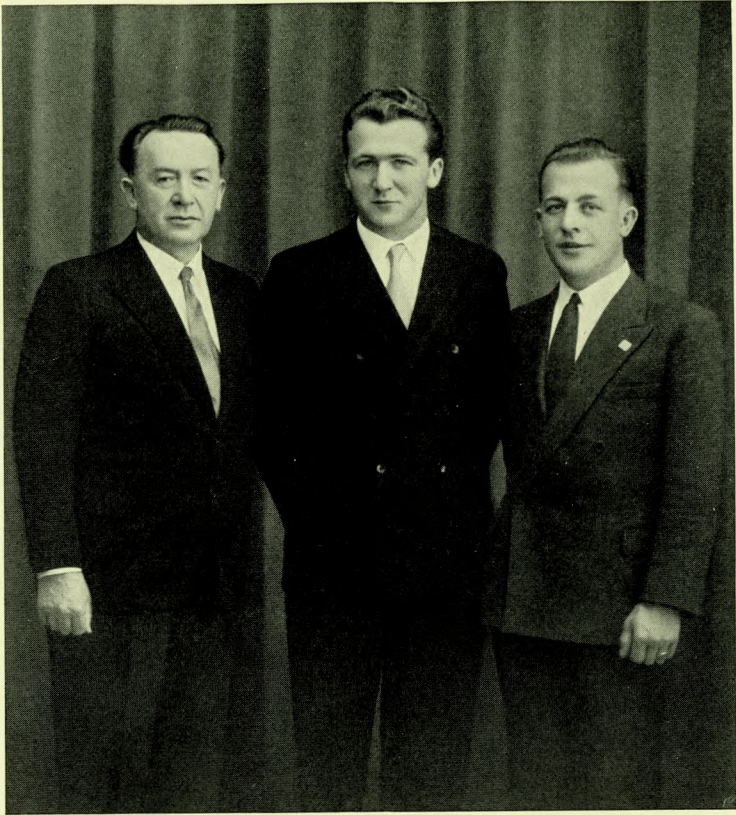
Diese Bewährung hat der Kantonalverband bestanden. Wenn Herr Kantonalpräsident Alois Koller nach zehn Jahren mit seinem gesamten Mitarbeiterstab zurücktrat, um neuen Kräften Entwicklungsmöglichkeit zu geben, so konnte er dies mit Befriedigung tun; hatte er doch zur Förderung der innern Bereitschaft zum musikalischen Leben im lieben Schwyzerland mit guten Kräften Großes geleistet. Seine Regierungszeit hatte sich bewährt in würdiger Nachfolge seiner Vorgänger. Mit acht regionalen und zwei kantonalen Musiktagen, einem Musikfest, fünf Präsidenten- und Dirigententagungen und zehn Fortbildungskursen hat er eine Arbeitsleistung vollbracht, die herzlichen Dank und große Anerkennung verdient.

So hat denn auch die Delegiertenversammlung zum Abschluß dieser Zeitepoche die verdienten Männer Alois Koller, Kantonalpräsident, Albert Kappeler, Verbandskassier, Josef Eichhorn, Verbandssekretär, und Meinrad Hensler, Berichterstatter der Musikkommission, mit freudiger Einstimmigkeit zu Ehrenmitgliedern des Verbandes ernannt und sie mit der höchsten Ehre ausgezeichnet.

Herzlicher Dank gebührt auch der Feldmusik Schwyz, die ihre tüchtigsten Mitglieder während zehn Jahren dem Verbands zur Verfügung stellte.

Als neue Vorortssektion wurde die Harmoniemusik Pfäffikon-Freienbach gewählt, die sich mit der Durchführung des diesjährigen Musikfestes glänzend eingeführt hatte. Es bleibt ihr die herrliche Aufgabe vorbehalten, in nächster Zeit das 50jährige Jubiläum eines starken, schönen Verbandes zu organisieren und damit würdig den Weg bewährter Vorgänger und Gestalter im kantonalen Musikwesen zu beschreiten.





KANTONALE MUSIKKOMMISSION 1953

WALTER KÄLIN  
EINSIEDELN

VIKTOR BURKART  
SCHWYZ

ANTON STÄHLIN  
TUGGEN

## BEFRUCHTEN UND ENTFALTEN

1952 - HEUTE

Gibt es eine dankbarere Aufgabe, als Früchte zu ernten! Der Vorort Pfäffikon konnte sich mit der Übernahme der Verbandsgeschäfte freuen, einen fruchtbeschwerten Baum in Obhut zu erhalten, den Generationen schon gepflegt und gehegt und zur Reife gebracht hatten. Ohne Zagen konnten die neuen Männer in eine wohlgeordnete Geschäftsführung eingreifen und den Verbandsapparat spielen lassen.

Der Kantonalverband, im Einvernehmen mit der Harmonie Pfäffikon-Freienbach, übertrug die Chargen an folgende Mitglieder:

Kantonalpräsident:	Herr Karl Feusi, Pfäffikon
Kantonalkassier:	Herr Karl Züger, Pfäffikon
Kantonalaktuar:	Herr Johann Tschümperlin, Pfäffikon
Bibliothekar:	Herr Kaspar Reumer, Reichenburg.

Als Beisitzer und Berater verblieben dem Vorstand die drei abgetretenen Kantonalpräsidenten Herr Kaspar Jütz, Arth, Herr Martin Beeler, Einsiedeln, und Herr Alois Koller, Schwyz.

Die kantonale Musikkommission setzte sich nun aus folgenden neugewählten Herren zusammen:

Herr Anton Stählin, Tuggen, Präsident
Herr Direktor Viktor Burkart, Schwyz
Herr Walter Kälin, Einsiedeln.

Der Presse- und Propagandadienst erlebte eine praktische Umgestaltung, indem Herr Alois Koller, als Vorstandsmitglied den Präsidenten übernahm, dem Herr Redaktor Paul Kopp für den innern und Herr Lehrer Kaspar Dobler für den äussern Kantonsteil beigegeben sind.

Für die Vorbereitungen des 50jährigen Jubiläums des Kantonal-schwyznerischen Musikverbandes, dessen Durchführung an der Delegiertenversammlung der Harmoniemusik Arth übertragen wurde, bestellte man eine fünfgliedrige Kommission mit den Herren Alois Koller, Schwyz, als Präsident, Kaspar Jütz, Arth, Martin Beeler, Einsiedeln, Direktor Viktor Burkart seitens der kantonalen Musikkommission und Meinrad Hensler, als Verfasser der Jubiläumsschrift.



So konnte der Verband, mit der nötigen Bemannung ausgestattet, seine Weiterfahrt antreten, hinein ins zweite Jahrhundert.

Zuallererst wurde den Jungen und Jüngsten Aufmerksamkeit geschenkt. Die Anfängerkurse dürfen nicht erlahmen, wenn man sich den Nachwuchs sichern will. Neuerdings ist auch das Problem der Knabenmusiken im Kanton Schwyz erwacht, wie es andernorts schon lange bestand. Siebnen und Schwyz-Brunnen haben sich die große, aber schöne Aufgabe gestellt, mit einer Knabenmusik die Bevölkerung zu erfreuen und sich einen guten Nachwuchs zu sichern. Mögen recht viele Ortschaften diesem Beispiele folgen!

Im Frühjahr begann in Pfäffikon ein Kurs für Trompeteranwärter, der aus der March, den Höfen und Einsiedeln von 14 Teilnehmern besucht war und unter der vorzüglichen Kursleitung von Herrn Emil Kälin, Trp.-Gfr., Einsiedeln, stand. Für diese Kursgattung D ist neben dem musikalischen, auch ein sanitarisches Kursprogramm vorgeschrieben. Die Schlußprüfung, abgenommen durch Trp.-Wm. Herzog aus Winterthur, befriedigte sehr.

Da in diesem Jahre kein kantonaler Festanlaß stattfand, wurden die Veteranen an der Delegiertenversammlung geehrt. Zu Ehrenmitgliedern konnten zufolge 50jähriger Aktivmitgliedschaft wiederum drei liebe Kameraden erkoren werden, nämlich:

Herr Nationalrat Josef Heinzer, Goldau  
Herr Adolf Sollberger, sen., Goldau  
Herr Xaver Schnellmann, Wangen.

Andererseits knickte der Tod eine stämmige Eiche und wohlbekannte Gestalt im ganzen Kantonalverband. Am 19. September 1952 verschied in Brunnen Herr Musikdirektor Karl Mikšovic, ein wahrer Siebenziger, dem es vergönnt war, jahrzehntelang bei strotzender Gesundheit Volksmusik im vollsten Sinne des Wortes zu pflegen. Wer kannte ihn nicht, den Mann mit Stock und Hut, dem angesteckten Blümlein und lachenden Gesicht? Er war der feurige Direktor für Blasmusik. Mit tüchtiger musikalischer Bildung kam er aus dem Osten über Zürich in den Kanton Schwyz und dirigierte Musikvereine in der ganzen Schweiz herum. Er baute sich in Brunnen das schmucke Heim «Seerose» und spielte im Militär als Trompeterfeldweibel, wie im Kantonal-schwyzerischen Musikverband als Direktor in der Musikkommission eine bewegte und lebhaftige Rolle. Der

Verstorbene wurde in Anbetracht seiner Verdienste um das Musikwesen im Kanton Schwyz zum Ehrenmitglied des Verbandes erkoren, und an seinem Grabe senkte sich zu den Klängen des Trauermarsches die Kantonalfahne zu seiner ewigen Ruhe.

Herr Kantonalpräsident Feusi konnte seine erste Delegiertenversammlung schließen in freudiger Erwartung aller Verbandsmitglieder am 50. Gründungsfest in Arth.

Ein guter Same ward gesät; die Frucht ging auf; möge sie sich entfalten zur Freude und Begeisterung unseres musikliebenden Volkes, zur Ehre Gottes und zu Nutz und Frommen unseres lieben, einzig-schönen Schwyzerlandes!



## SCHLUSSWORT

Rückschau ist Ausschau! Die Geschichte unsere Lehrmeisterin!

Wenn es dem Verfasser vergönnt war, 50 Jahre Musikgeschichte des Kantons Schwyz zu studieren, so bedeutete das für ihn ein Stück seines Lebens.

Wo gibt es größere Werte als in Religion und Kultur, wo schönere Seiten des Menschenlebens als in seinen Gepflogenheiten, die der Mensch aus eigener Kraft, ohne Befehl und Zwang zur Entfaltung bringt und damit über sein eigenes Ich herauswächst! Schätzen wir diese wahre Freiheit in einer von Gott gewollten Ordnung, die dem Geiste freie Entwicklung und der Kraft gestaltende Möglichkeiten gestattet, auf daß Werke erstehen, die Bestand haben von Generation zu Generation!

Der Kantonal-schwyzerische Musikverband mit all seinen Schwächen und Größen, all seinen trüben und freudigen Zeiten, besonders aber mit seinen großen Männern, die im Kanton eine unverwüstliche Kultur aufgezogen haben, ist ein Hohes Lied auf die schönste Gottesgabe, Musik dem Menschen zu vermitteln und in seine Seele einzuhauchen.

Was hat der Kantonalverband in 50 Jahren für seine große Mission erfüllt!

Er hat der Jugend einen Hort geschaffen zu idealer Betätigung. Er hat in systematischen Weiterbildungskursen die Musik geadelt und auf ein Niveau gehoben, das unserm Lande alle Ehre macht.

Er hat das gesellschaftliche Leben unseres Kantons in idealer Weise beeinflußt, Gegensätze überbrückt und zur Einigung im Dienste des Guten aufgerufen.

Er hat seine Kräfte aus allen Schichten der Bevölkerung gesammelt und sie geeint in einer umspannenden Organisation, die eine große Kultur hinaustrug bis ins kleine Bergdorf.

Dieser hohen kulturellen Auffassung, die wie ein roter Faden sich durch die ganze Verbandsgeschichte zieht, zolle ich meine Hochachtung und schenke ich diese Arbeit!

Ich danke allen jenen Männern, die das musikalische Leben in unserm Lande von hoher kultureller Warte aus gefördert haben!

Ich beglückwünsche den Kantonal-schwyzerischen Musikverband, der in seinen 50 Jahren zum wegleitenden Träger unserer Volksmusik geworden ist!

Ich bitte unsere junge Generation, welcher der Verband seine größte Aufmerksamkeit geschenkt hat, das heilige Erbe der Väter unversehrt und rein weiterzutragen, auf daß die gute Volksmusik bleibe eine tragende Säule des kulturellen Lebens in unserm lieben, schönen Schwyzerland!

Einsiedeln, im Jubiläumsjahr 1953.

Der Verfasser:

MEINRAD HENSLER  
SEKUNDARLEHRER, EINSIEDELN





KANTONALVORSTAND 1953

JOHANN TSCHÜMPERLIN

KARL FEUSI

KARL ZÜGER

KASPAR REUMER

MARTIN BEELER

ALOIS KOLLER

KASPAR DOBLER

# STATISTISCHE ZUSAMMENSTELLUNGEN

## AUS DEM LEBEN DES KANT.-SCHWYZ. MUSIKVERBANDES

### I. KANTONALVORSTÄNDE

1903 – 1905

Präsident	Mettler Anton, Lachen
Vizepräsident	Lienert Benedikt, Einsiedeln
Kassier	Kennel Josef, Arth
Aktuar	Spieser Konrad, Lachen
Bibliothekar	Ulrich Franz, Arth

1905 – 1907

Präsident	Rauchenstein Alois, Lachen
Vizepräsident	Lienert Benedikt, Einsiedeln
Kassier	Kennel Josef, Arth
Aktuar	Spieser Konrad, Lachen
Bibliothekar	Ulrich Franz, Arth

1906 wurde Aktuar Spieser Konrad, Lachen, wegen Wegzug ersetzt durch Iten Carl, Küßnacht.

1907 – 1909

Präsident	Rauchenstein Alois, Lachen
Vizepräsident	Kennel Josef, Arth
Kassier	Meier Dominik, Lachen
Aktuar	Iten Carl, Küßnacht
Bibliothekar	Ehrler Michael, Schwyz

1908 wurde Aktuar Iten Carl, Küßnacht, ersetzt durch Truttmann Alois, Küßnacht, ferner Bibliothekar Ehrler, Schwyz, durch Trütsch Martin, Schwyz.

1909 – 1911

Präsident	Rauchenstein Alois, Lachen
Vizepräsident	Fuchs Johann, Einsiedeln
Kassier	Kennel Josef, Arth
Aktuar	Truttmann Alois, Küßnacht
Bibliothekar	Trütsch Martin, Schwyz



1911 – 1913

Präsident	Chresta Laurenz, Schwyz
Vizepräsident	Fuchs Johann, Einsiedeln
Kassier	Truttmann Alois, Küßnacht
Aktuar	Nideröst Martin, Brunnen
Bibliothekar	Blum Louis, Schwyz

1913 wurde Vizepräsident Fuchs Johann, Einsiedeln, ersetzt durch Kälin Johann, Einsiedeln.

1913 – 1916

Präsident	Kälin Johann, Einsiedeln
Vizepräsident	Nideröst Martin, Brunnen
Kassier	Blum Louis, Schwyz
Aktuar	Spieß Alois, Tuggen
Bibliothekar	Gyr Jakob, Altendorf

1916 – 1920

Präsident	Kälin Johann, Einsiedeln
Vizepräsident	Kälin Benedikt, Einsiedeln
Kassier	Blum Louis, Schwyz
Aktuar	Spieß Alois, Tuggen
Bibliothekar	Züger Pius, Lachen

1920 – 1921

1. VORORTSSEKTION SCHWYZ

Präsident	Trütsch Jos. Mar., Schwyz
Vizepräsident	Meier Josef, Küßnacht
Kassier	Spieß Alois, Tuggen
Aktuar	Camenzind Damian, Schwyz
Bibliothekar	Züger Pius, Lachen

1921 – 1924

Präsident	Trütsch Jos. Mar., Schwyz
Vizepräsident u. Kassier	Blum Louis, Schwyz
Aktuar	Camenzind Damian, Schwyz
Bibliothekar	Züger Pius, Lachen
1. Beisitzer	Meier Josef, Küßnacht
2. Beisitzer	Jütz Kaspar, Arth
3. Beisitzer	Kürzi Josef, Siebnen

1924 – 1927

2. VORORTSSEKTION LACHEN

Präsident	Spieser Josef, Lachen
Vizepräsident u. Kassier	Beul Hans, Lachen
Aktuar	Spieser Adolf, Lachen
Bibliothekar	Mettler Heinrich, Tuggen
1. Beisitzer	Meier Josef, Küßnacht
2. Beisitzer	Jütz Kaspar, Arth
3. Beisitzer	Kürzi Josef, Siebnen

1927 – 1931

3. VORORTSSEKTION ARTH

Präsident	Jütz Kaspar, Arth
Vizepräsident u. Kassier	Lindauer Franz, Arth
Aktuar	Felchlin Adolf, Arth
Bibliothekar	Züger Pius, Lachen
1. Beisitzer	Meier Josef, Küßnacht
2. Beisitzer	Kürzi Josef, Siebnen
3. Beisitzer	Beul Hans, Lachen

1931 – 1941

4. VORORTSSEKTION EINSIEDELN

Präsident	Beeler Martin, Einsiedeln
Vizepräsident u. Kassier	Kälin Georg, Einsiedeln
Aktuar	Kälin Fernando, Einsiedeln
Bibliothekar	Miksovic Carl, Brunnen
1. Beisitzer	Meier Josef, Küßnacht
2. Beisitzer	Kürzi Josef, Siebnen
3. Beisitzer	Jütz Kaspar, Arth
4. Beisitzer	von Euw Dominik, Brunnen

1933 wurde Miksovic Carl, Brunnen, Bibliothekar, ersetzt durch Lienert Hermann, Einsiedeln.

Als Beisitzer amtierten Jütz Kaspar, Arth  
von Euw Dominik, Brunnen  
Keßler Hugo, Siebnen

1937 wurde Lienert Hermann, Einsiedeln, als Bibliothekar ersetzt durch Furrer Oskar, Wollerau.

Als Beisitzer amtierten Jütz Kaspar, Arth  
Keßler Hugo, Siebnen  
Nigg Konrad, Gersau



1941 – 1951

5. VORORTSSEKTION SCHWYZ

Präsident	Koller Alois, Schwyz
Vizepräsident u. Kassier	Kappeler Albert, Schwyz
Aktuar	Eichhorn Josef, Schwyz
Bibliothekar	Furrer Oskar, Wollerau
1. Beisitzer	Jütz Kaspar, Arth
2. Beisitzer	Keßler Hugo, Siebnen
3. Beisitzer	Beeler Martin, Einsiedeln

1942 wurde Keßler Hugo, Siebnen, als Beisitzer ersetzt durch Kuster Hans, Siebnen.

1949 wurde Kuster Hans, Siebnen, als Beisitzer ersetzt durch Reumer Kaspar, Reichenburg.

1951 – heute

6. VORORTSSEKTION PFÄFFIKON

Präsident	Feusi Karl, Pfäffikon
Vizepräsident u. Kassier	Züger Karl Franz, Pfäffikon
Aktuar	Tschümperlin Johann, Pfäffikon
Bibliothekar	Reumer Kaspar, Reichenburg
1. Beisitzer	Jütz Kaspar, Arth
2. Beisitzer	Beeler Martin, Einsiedeln
3. Beisitzer	Koller Alois, Schwyz

II. KANTONALE MUSIKKOMMISSIONEN

1903

Grätzer Karl, Dir., Einsiedeln  
Nideröst Alois, Dir., Schwyz  
Dober Alois, Dir., Küßnacht

1904

Grätzer Karl, Dir., Einsiedeln  
Nideröst Alois, Dir., Schwyz  
Reumer Xaver, Siebnen

1905

Grätzer Karl, Dir., Einsiedeln  
Nideröst Alois, Dir., Schwyz  
Inglin Martin, Schwyz

1906

Grätzer Karl, Dir., Einsiedeln  
Nideröst Alois, Dir., Schwyz  
Chresta Laurenz, Dir., Schwyz

1907

Grätzer Karl, Dir., Einsiedeln  
Dober Alois, Dir., Küßnacht  
Chresta Laurenz, Dir., Schwyz

1908

Grätzer Karl, Dir., Einsiedeln  
Chresta Laurenz, Dir., Schwyz  
Balluff Bernhard, Dir., Arth

1909 – 1910

Chresta Laurenz, Dir., Schwyz  
Balluff Bernhard, Dir., Arth  
Stettler Johann, Goldau

1912

Balluff Bernhard, Dir., Arth  
Stettler Johann, Brunnen  
Scheßl J. N., Dir., Brunnen

1917 – 1920

Grätzer Karl, Dir., Einsiedeln  
Chresta Laurenz, Dir., Schwyz  
Meier Dominik, Siebnen

1921 – 1925

Chresta Laurenz, Dir., Schwyz  
Böhm Ludwig, Dir., Lachen  
Miksovic Carl, Dir., Brunnen

1927 – 1931

Miksovic Carl, Dir., Brunnen  
Chresta Laurenz, Dir., Schwyz  
Böhm Ludwig, Dir., Lachen  
Lienert Hermann, Dir., Einsiedeln  
Genhart Paul, Dir., Siebnen

1933 – 1937

Lienert Hermann, Dir., Einsiedeln  
Ney Arthur, Dir., Schwyz  
Gyr Jakob, Dir., Lachen

1941 – 1943

Lienert Hermann, Dir., Einsiedeln  
Gyr Jakob, Dir., Lachen  
Marti Ernst, Dir., Brunnen

1945 – 1947

Spoerri Albert, Dir., Wädenswil  
Monti Heinrich, Dir., Küßnacht  
Bachmann Karl, Dir., Wollerau

1950 – 1951

Bachmann Karl, Dir., Wollerau  
Hensler Meinrad, Dir., Einsiedeln  
Stählin Anton, Dir., Tuggen

1911

Balluff Bernhard, Dir., Arth  
Stettler Johann, Goldau  
Körner Benedikt, Dir., Brunnen

1913 – 1916

Scheßl J. N., Dir., Brunnen  
Grätzer Karl, Dir., Einsiedeln  
Chresta Laurenz, Dir., Schwyz

1920

Chresta Laurenz, Dir., Schwyz  
Lienert Hermann, Dir., Einsiedeln  
Ludwig Böhm, Dir., Lachen

1925 – 1927

Chresta Laurenz, Dir., Schwyz  
Miksovic Carl, Dir., Brunnen  
Böhm Ludwig, Dir., Lachen  
Dr. Flüeler Max, Seminar-dir., Schwyz

1931 – 1933

Miksovic Carl, Dir., Brunnen  
Böhm Ludwig, Dir., Lachen  
Lienert Hermann, Dir., Einsiedeln  
Genhart Paul, Dir., Siebnen

1937 – 1941

Lienert Hermann, Dir., Einsiedeln  
Gyr Jakob, Dir., Lachen  
Marti Ernst, Dir., Brunnen

1943 – 1945

Lienert Hermann, Dir., Einsiedeln  
Bachmann Karl, Dir., Wollerau  
Furrer Hermann, Steinen

1947 – 1950

Monti Heinrich, Dir., Küßnacht  
Bachmann Karl, Dir., Wollerau  
Hensler Meinrad, Dir., Einsiedeln

1951 – heute

Stählin Anton, Dir., Tuggen  
Burkart Viktor, Dir., Schwyz  
Kälin Walter, Einsiedeln



### III. KANTONALE SUBKOMMISSIONEN

- 1903 Statuten-Kommission  
Lienert Benedikt, Einsiedeln  
Mettler Anton, Lachen  
Ulrich Franz, Arth  
Dober Alois, Küßnacht  
Reumer Xaver, Siebnen
- 1931 Propaganda-Kommission  
Jütz Kaspar, Arth, holte sich seine Mitarbeiter  
ad hoc an Ort und Stelle
- 1939 Propaganda-Kommission  
für Innerschwyz: Marti Ernst, Dir., Brunnen  
Jütz Kaspar, Arth  
für Außerschwyz: Gyr Jakob, Lachen  
Dobler Kaspar, Siebnen
- 1943 Presse- und Propagandadienst  
Präsident: Eichhorn Josef, Schwyz  
Mitarbeiter: Kopp Paul, Redaktor, Schwyz  
Siegwart Ernst, Küßnacht  
Hensler Meinrad, Einsiedeln  
Reichlin Franz, Höfe  
Dobler Kaspar, March
- 1947 wurde Hensler, Einsiedeln, ersetzt durch  
Strüby Max, Einsiedeln
- 1951 Presse- und Propagandadienst  
Präsident: Koller Alois, Schwyz  
Kopp Paul, Redaktor, für Innerschwyz  
Dobler Kaspar, für Außerschwyz
- 1952 Jubiläums-Kommission  
Präsident: Koller Alois, Schwyz  
Beeler Martin, Einsiedeln  
Jütz Kaspar, Arth  
Burkart Viktor, Dir., Schwyz,  
Vertreter der Musikkommission  
Hensler Meinrad, Einsiedeln,  
Verfasser der Jubiläumsschrift

## IV. MITGLIEDERBESTAND

### 1. KANTONALE EHRENMITGLIEDER

	ernannt	gest.
1. Chresta Laurenz, Direktor, Schwyz	1928	1946
2. Frau Josy Eberle-Ruckli, Einsiedeln	1931	
3. Kälin Benedikt, Einsiedeln	1931	1937
4. Jütz Kaspar, Arth	1931	
5. Felchlin Adolf, Arth	1931	
6. Lindauer Franz, Arth	1931	
7. Miksovic Carl, Direktor, Brunnen	1933	1952
8. Kürzi Josef, Siebnen	1933	1946
9. Beeler Martin, Einsiedeln	1941	
10. Kälin Georg, Einsiedeln	1941	
11. Kälin Fernando, Einsiedeln	1941	1944
12. Lienert Hermann, Direktor, Einsiedeln	1941	
13. Trütsch Jos. Mar., Schwyz	1949	
14. Camenzind Damian, Schwyz	1949	1953
15. Furrer Oskar, Wollerau	1949	
16. Bachmann Karl, Wollerau	1950	
17. Koller Alois, Schwyz	1951	
18. Kappeler Albert, Schwyz	1951	
19. Eichhorn Josef, Schwyz	1951	
20. Hensler Meinrad, Einsiedeln	1951	

### 2. KANTONALE EHRENVETERANEN

50 Jahre aktive Tätigkeit

	ernannt	gest.
1. Wild Emil, Pfäffikon	1941	1946
2. Nideröst Martin, Brunnen	1941	
3. Weber Josef, Arth	1947	
4. Sturzenegger Ernst, Immensee	1947	
5. Kaufmann Gottfried, Pfäffikon	1949	
6. Schnyder Jean, Galgenen	1951	
7. Schilter Josef, Brunnen	1951	
8. Heinzer Josef, Nationalrat, Goldau	1952	
9. Sollberger Adolf, sen., Goldau	1952	
10. Schnellmann Xaver, Wangen	1952	
11. Kälin Karl, Einsiedeln	1953	



### 3. EIDGENÖSSISCHE UND KANTONALE VETERANEN

#### ALTENDORF, MUSIKVEREIN HARMONIE

Name	Vorname	Jahrgang	Kantonal	Eidg.	gest.
Schenk	Alfred	1877	1928	1929	1932
Friedlos	Josef	1887	1930		1940
Wichert	Alois	1886	1929	1939	
Steinegger	Josef	1884	1929	1939	
Rüttimann	Alois	1885	1929	1939	
Keller	August	1890	1937	1949	
Keller	Emil	1900	1943	1953	
Market	Alois	1898	1944	1953	
Kiener	Xaver	1902	1944	1953	
Krieg	August	1885	1929		
Krieg	Arnold	1888	1930		
Marty	Albert	1903	1945		
Späni	Josef	1902	1945		
Stählin	Arnold	1903	1945		
Stählin	Alois	1906	1946		
Baumann	Theodor	1904	1948		
Schlumpf	Eduard	1905	1949		
Züger	Alois	1907	1950		
Martinelli	Hermann	1909	1951		
Diethelm	Martin	1906	1952		
Knobel	Michael	1908	1953		
Keller	Kaspar	1911	1953		

#### ARTH, MUSIKGESELLSCHAFT

Name	Vorname	Jahrgang	Kantonal	Eidg.	gest.
Kamer	Alois	1872	1925	1925	1934
Kamer	Xaver	1875	1925	1925	1946
Rüttimann	Franz	1874	1925	1925	1928
Deck	Franz	1875	1925	1927	1949
Kennel	Josef	1876	1925	1927	1939
Sidler	Jakob	1871	1925	1927	1929
Arnold	Simon	1879	1928	1938	1951
Iten	Hermann	1890	1931	1940	1946
Eigensatz	Anton	1889	1934	1942	1950
Annen	Emil	1879	1925		1926
Etter	Josef	1877	1927		1947
Rickenbacher	Alois	1881	1928		1929
Huwylser	Xaver	1883	1931		1935
Zimmermann	Josef	1878	1925	1933	
Eberhard	Albert	1885	1927	1937	

Name	Vorname	Jahrgang	Kantonal	Eidg.	gest.
Jütz	Kaspar	1892	1936	1945	
Lindauer	Franz	1888	1936	1945	
Blum	Anton	1896	1937	1945	
Kennel	Karl	1890	1937	1945	
Wyler	Karl	1899	1941	1951	
Hunziker	Jakob	1891	1941	1951	
Annen	Balz	1902	1941	1951	
Annen	Franz	1903	1942	1953	
Felchlin	Adolf	1880	1927		
Annen	Josef	1887	1927		
Arnold	Hans	1903	1944		
Moser	Franz	1902	1945		
Müller	Paul	1907	1947		
Gnos	Ambros	1906	1949		
Ulrich	Walter		1949		

#### BRUNNEN, MUSIKGESELLSCHAFT

Name	Vorname	Jahrgang	Kantonal	Eidg.	gest.
Niederöst	Josef	1866	1925	1925	1935
Steinebrunner	Josef	1862	1925	1927	1938
Birchler	Anton	1878	1925	1936	1941
Strüby	Martin	1881	1927	1937	1941
Aufdermaur	Kaspar	1875	1925		1926
Miksovic	Carl	1879	1927	1937	1952
Inderbitzin	Meinrad	1899	1941	1949	1953
Sturzenegger	Ernst	1884	1930	1936	
Niederöst	Martin	1876	1925	1937	
Schilter	Josef	1885	1929	1937	
Kennel	Dominik	1894	1938	1949	
Fäßler	Willy	1897	1942	1951	
von Euw	Dominik	1894	1945	1951	
Marty	Karl		1930		
Lederach	Fritz	1889	1931		
Strübi	Josef	1906	1949		
Stößel	Walter	1903	1949		
Kyd	Leo	1905	1949		
Inderbitzin	Hans	1905	1949		
Muoser	Alois	1896	1951		
Schuler	Josef	1911	1951		
Heinzer	Xaver	1907	1951		
Stößel	Josef	1909	1951		
Hegner	Josef	1905	1951		



EINSIEDELN, MUSIKGESELLSCHAFT KONKORDIA

Name	Vorname	Jahrgang	Kantonal	Eidg.	gest.
Ernst	Meinrad	1877	1928	1928	1937
Lacher	Stephan	1874	1928	1928	1939
Bisig	Xaver	1876	1928	1931	1948
Grätzer	Benedikt	1879	1928		1935
Ochsner	Andreas	1884	1933		1952
Kälin	Werner	1893	1936		1948
Kälin	Johann	1868	1928	1928	
Ochsner	Benedikt	1887	1928	1937	
Kälin	Karl	1883	1929	1937	
Kälin	Georg	1888	1930	1940	
Lienert	Hermann	1890	1933	1943	
Beeler	Martin	1893	1936	1946	
Kälin	Melchior	1893	1933		
Kälin	Richard	1892	1934		
Ochsner	Josef	1896	1936		
Lienert	Johann	1892	1936		
Kälin	Walter	1903	1944		
Kälin	Anton	1904	1945		
Birchler	Peter	1903	1945		
Hensler	Meinrad	1901	1945		
Hensler	Johann	1904	1945		
Bisig	Karl	1903	1945		
Kälin	Meinrad	1904	1945		
Ochsner	Adelrich	1906	1947		
Hensler	Anton	1909	1949		
Kälin	David	1900	1951		
Kälin	Karl	1909	1951		
Hensler	August	1909	1951		
Bürgler	Engelbert	1909	1951		
Kälin	Meinrad	1912	1953		
Strüby	Max	1911	1953		
Gyr	Leo	1912	1953		

GALGENEN, MUSIKVEREIN

Name	Vorname	Jahrgang	Kantonal	Eidg.	gest.
Diethelm	Josef	1889	1933	1942	1942
Bernet	Emil	1890	1938	1948	
Sträble	Paul	1900	1943		
Keßler	Emil	1907	1948		
Hegner	Josef	1906	1951		
Hürlimann	Pius	1910	1952		
Züger	Reinhold	1911	1952		
Keßler	Josef	1900	1952		
Keßler	Josef	1912	1953		

GERSAU, FELDMUSIKGESELLSCHAFT

Name	Vorname	Jahrgang	Kantonal	Eidg.	gest.
Nigg	Josef	1887	1928		1935
Christen	Alois	1870	1930		1945
Küttel	Johann	1889	1930		1934
Küttel	Theodor	1882	1933		1934
Camenzind	Arnold	1891	1944	1953	
Müller	Balz	1881	1928		
Hubli	Josef	1878	1933		
Camenzind	Josef	1900	1944		
Camenzind	Meinrad	1904	1949		
Küttel	August	1907	1949		
Camenzind	Alois	1903	1949		
Camenzind	Anton	1896	1949		
Küttel	Hans	1907	1949		
Nigg	Werner	1906	1949		
Nigg	Konrad	1905	1951		
Camenzind	Josef	1909	1952		

GOLDAU, MUSIKVEREIN

Name	Vorname	Jahrgang	Kantonal	Eidg.	gest.
Krähenbühl	Eugen	1880	1925	1934	1935
Kaspar	Xaver	1879	1925	1934	1949
Büeler	Anton	1884	1929	1940	1942
Roth	Hans	1889	1941	1943	1949
Kälin	Paul	1887	1934	1944	1951
Fahrni	Fritz	1889	1938	1946	1950
Müller	Robert	1875	1925		1925
Hürlimann	Blasius	1884	1927		1938
Kaspar	Peter	1874	1927		1942
Saredi	Peter	1879	1927		1943
Rapetti	Paul	1881	1928		1951
Schuler	Anton	1886	1929		1937
Inderbitzin	Karl	1884	1925	1936	
Heinzer	Josef	1886	1927	1938	
Sollberger	Adolf	1887	1928	1938	
Beeler	Alois	1887	1936	1946	
Hofer	Arnold	1889	1942	1946	
Gwerder	Anton	1893	1938	1947	
Annen	Franz	1886	1927		
Sidler	Josef	1889	1934		
Bürgler	Josef	1890	1941		
Ulrich	Dominik	1888	1943		



IBACH, MUSIKVEREIN

Name	Vorname	Jahrgang	Kantonal	Eidg.	gest.
Bürgi	Josef	1896	1937	1945	
Annen	Karl	1894	1939	1949	

IMMENSEE, MUSIKGESELLSCHAFT

Name	Vorname	Jahrgang	Kantonal	Eidg.	gest.
Rogger	Jakob	1895	1936	1945	
Schuler	Karl	1892	1934	1945	
Garaventa	Karl	1888	1934	1945	
Staub	Dominik	1904	1943		
Doser	Wilhelm	1893	1946		
Sidler	Valentin	1905	1953		
Steiner	Pius	1908	1953		

KÜSSNACHT, FELDMUSIK

Name	Vorname	Jahrgang	Kantonal	Eidg.	gest.
Truttmann	Alois	1868	1925	1926	1946
Mühlemann	Clemens	1888	1934		1939
Meier	Josef	1879	1933		1948
Hill	Gustav	1878	1925	1936	1951
Portmann	Josef	1885	1928		1952
Dober	Anton	1869	1925	1936	
Ineichen	Hans	1891	1938	1945	
Suter	Emil	1891	1936	1945	
Sona	Johann	1893	1936	1945	
Ehrler	Gottfried	1898	1943	1952	
Zraggen	Jost	1903	1943	1953	
Eggenswiler	Konstanz	1903	1943	1953	
Kost	Josef	1888	1933		
Kost	Heinrich	1887	1934		
Mennel	Josef	1893	1937		
Röthlin	Josef	1873	1943		
Hofmann	Xaver	1897	1945		
Eggenswiler	Josef	1906	1947		
Monti	Heinrich	1899	1948		
Stoll	Alois	1903	1948		
Schybig	Meinrad	1888	1951		
Baier	Leo	1900	1952		
Hodel	Robert	1904	1953		
Schnyder	Josef	1910	1953		

## LACHEN, HARMONIE-MUSIKVEREIN

Name	Vorname	Jahrgang	Kantonal	Eidg.	gest.
Kälin	Franz	1878	1925	1925	1926
Böhm	Ludwig	1872	1925	1929	1933
Gyr	Jakob	1880	1925	1930	1943
Kaiser	Karl	1872	1925	1931	1948
Hegner-Wey	Josef	1875	1925	1931	1949
Kraus	Leonhard	1874	1925	1933	1948
Züger	Pius	1880	1925	1933	1948
Schuler	Josef	1880	1927		1943
Mächler	Alois	1881	1925	1933	
Rüttimann	Jakob	1882	1925	1936	
Schwendeler	Albert	1886	1933	1942	
Böhm	Max	1891	1939	1942	
Marty	Karl	1890	1933	1942	
Reumer	Xaver	1893	1933	1943	
Mächler	Anton	1896	1937	1947	
Dietziker	Josef	1895	1937	1947	
Beul	Hans	1896	1939	1948	
Kälin	Maurus	1901	1943	1953	
Hugin	Peter	1875	1925		
Ulrich	Benedikt	1885	1927		
Marty	Alfred	1895	1939		
Züger	Franz	1901	1949		
Mächler	Hans	1910	1949		
Fleischmann	Karl	1910	1951		
Oberlin	Alois	1909	1951		
Imfeld	Karl	1907	1951		

## PFÄFFIKON-FREIENBACH, HARMONIEMUSIK

Name	Vorname	Jahrgang	Kantonal	Eidg.	gest.
Wild	Emil	1867	1930	1931	1946
Diethelm	Franz	1885	1930	1937	
Kaufmann	Gottfried	1885	1930	1943	
Tschümperlin	Johann	1902	1944	1953	
Föllmi	Josef	1901	1944	1953	
Landolt	Meinrad	1903	1946		
Wild	Ernst	1903	1946		
Fuchs	Walter	1904	1946		
Nauer	Claudius	1912	1953		
Feusi	Karl	1910	1953		
Feusi	Engelbert	1911	1953		
Küng	Josef	1907	1953		
Züger	Karl Franz	1910	1953		



REICHENBURG, MUSIKGESELLSCHAFT

Name	Vorname	Jahrgang	Kantonal	Eidg.	gest.
Reumer	Josef	1887	1934	1944	
Hüberli	Gallus	1873	1941	1951	
Reumer	Kaspar	1897	1942	1952	
Hahn	Meinrad	1887	1942		
Mettler	Emil	1903	1949		
Schirmer	Johann	1900	1951		
Thoma	Wilhelm	1910	1951		

ROTHENTHURM, FELDMUSIK

Name	Vorname	Jahrgang	Kantonal	Eidg.	gest.
Schuler	Franz Karl	1875	1934	1934	1943
Inglin	Martin	1879	1934	1937	1940
Inglin	Daniel	1891	1936	1944	1946
Inglin	Karl	1887	1936	1944	
Winet	Martin	1891	1936		
Schuler	Albert	1906	1951		
Schuler	Josef	1908	1953		
Schibig	Josef	1904	1953		

SATTEL, HARMONIEMUSIK

Name	Vorname	Jahrgang	Kantonal	Eidg.	gest.
Schnüriger	Albert	1894	1940	1952	
Marty	Xaver	1877	1930		
Schuler	Josef	1882	1930		
Büeler	Josef	1883	1940		
Schuler	Franz	1895	1940		
Schnüriger	Albert	1899	1941		
Kreienbühl	Karl	1896	1941		
Kreienbühl	Anton	1901	1951		

SCHINDELLEGI, MUSIKVEREIN

Name	Vorname	Jahrgang	Kantonal	Eidg.	gest.
Reichlin	Franz	1879	1946		
Litschi	Roman	1907	1947		
Kolb	Albert	1912	1953		
Müller	Erwin	1912	1953		

## SCHÜBELBACH-BUTTIKON, HARMONIEMUSIK

Name	Vorname	Jahrgang	Kantonal	Eidg.	gest.
Ruoß	Peter Alois	1892	1933	1942	
Ruoß-Schalch	Johann	1888	1936	1945	
Ruoß-Krieg	Robert	1896	1936	1945	
Ruoß-Schriber	Hans	1902	1943		

## SCHWYZ, FELDMUSIK

Name	Vorname	Jahrgang	Kantonal	Eidg.	gest.
Chresta	Laurenz	1878	1925	1929	1947
Beeler	Franz	1881	1925	1934	1941
Schuler	Josef	1881	1927	1936	1947
Blum	Louis	1889	1930	1939	1949
Müller	Heinrich	1888	1936	1943	1948
Triner	Xaver	1880	1930		1939
Camenzind	Damian	1890	1930	1942	1953
Amrein	Josef	1878	1925	1933	
Trütsch	Jos. Maria	1882	1929	1939	
Kappeler	Albert	1892	1933	1942	
Schuler	Franz	1888	1936	1945	
Inderbitzin	Laurenz	1884	1936	1945	
Castel	Alois	1891	1939	1947	
Hübscher	Josef	1891	1938	1948	
Reichmuth	Alois	1899	1939	1949	
Wymann	Gottfried	1883	1928		
Niederberger	Alois	1895	1938		
Koller	Alois	1900	1944		
Birchler	Josef	1905	1947		
Inderbitzin	Laurenz	1906	1947		
Dettling	Albert	1902	1947		
Marty	Josef	1907	1949		
Stadlin	Carlo	1898	1951		

## SEEWEN, FELDMUSIKGESELLSCHAFT

Name	Vorname	Jahrgang	Kantonal	Eidg.	gest.
Schilter	Zeno	1879	1928		1936
Lacher	Moritz	1873	1929		1949
Schnüriger	Hans	1897	1937	1948	1953
Schöpfer	Jakob	1897	1944		
Zraggen	Josef	1901	1945		
Inglin	Viktor	1908	1948		
Staub	Josef	1906	1948		



## SIEBENEN, MUSIKVEREIN «ALPENRÖSLI»

Name	Vorname	Jahrgang	Kantonal	Eidg.	gest.
Schuler	Johann	1887	1925		1941
Ziltener	Xaver		1927		1939
Kürzi	Josef	1888	1928		1946
Schuler	Albert	1885	1928	1938	1953
Kälin	Thomas	1889	1934	1940	
Bunzenberger	Hans	1880	1931	1942	
Steiner	Christian	1888	1936	1945	
Keßler	Kaspar	1892	1931	1946	
Ronner	Johann	1898	1938	1948	
Diethelm	Josef	1881	1925		
Keßler	Emil	1876	1925		
Bamert	Friedrich	1876	1925		
Reumer	Lorenz	1893	1936		
Ender	Josef	1896	1943		
Beeler	Anton	1905	1946		
Hürlimann	Anton	1907	1949		
Huber	Josef	1906	1951		
Ruoß	Gottfried	1910	1951		
Rasponi	Castone	1907	1952		
Schuler	Robert	1912	1952		

## STEINEN, HARMONIEMUSIK

Name	Vorname	Jahrgang	Kantonal	Eidg.	gest.
Furrer	Hermann	1877	1936	1936	
Holdener	Gottfried	1895	1936	1946	
Geißer	Anton	1899	1939	1949	
Inderbitzin	Albert	1898	1939	1949	
Felchlin	Wilhelm	1891	1942	1953	
Schuler	Karl	1882	1925		
Schorno	Karl	1888	1939		
Mettler	Martin	1901	1944		
Mettler	August	1905	1949		
Annen	Josef	1906	1949		

## TUGGEN, BÜRGERMUSIK

Name	Vorname	Jahrgang	Kantonal	Eidg.	gest.
Spieß	Ehrhard	1869	1930	1930	1939
Bamert	Ehrhard	1896	1942	1952	1953
Bamert	Emil	1877	1925	1930	
Pfister	Laurenz	1900	1942	1952	

Name	Vorname	Jahrgang	Kantonal	Eidg.	gest.
Spieß	Alois	1886	1930		
Bächtiger	Otto	1881	1932		
Janser	Albert	1888	1933		
Bamert	Edwin	1904	1946		
Janser	Anton	1894	1947		
Pfister	Alois	1904	1948		
Pfister	Emil	1909	1951		
Bamert	Florian	1910	1951		
Bamert	Josef	1911	1951		

#### WANGEN, MUSIKVEREIN

Name	Vorname	Jahrgang	Kantonal	Eidg.	gest.
Glarner	Franz	1890	1936	1945	1952
Schnyder	Jean	1881	1928	1936	
Schnellmann	Xaver	1882	1928	1937	
Schättin	Franz	1886	1928	1937	
Schättin	Meinrad	1883	1928	1938	
Schnellmann	Heinrich	1892	1936	1944	
Schnellmann	Anton	1892	1936	1945	
Laib	Albert	1893	1936	1947	
Vogt	Alfred	1892	1937	1947	
Weßner	Johann	1894	1937	1947	
Kuster	Hans	1903	1944		
Vogt	Josef	1899	1945		
Schnyder	Alfred	1901	1946		
Bamert	Emil	1904	1948		
Guntlin	Anton	1901	1951		
Hüppin	Alois	1908	1953		
Küttel	Paul	1909	1953		

#### WOLLERAU, MUSIKVEREIN «VERENA»

Name	Vorname	Jahrgang	Kantonal	Eidg.	gest.
Bachmann	Adelrich	1864	1928	1928	1939
Galler	Joachim	1881	1928	1933	1939
Fuchs	Wilhelm	1878	1941	1943	1946
Bürgi	Karl	1889	1933		1937
Kolb	Josef	1884	1928		1945
Kolb	Alois	1896	1936		1938
Wunderli	Karl	1893	1942		1945
Fornoni	Louis	1890	1933	1944	
Bachmann	Josef	1886	1933	1944	
Furrer	Oskar	1892	1934	1945	



Name	Vorname	Jahrgang	Kantonal	Eidg.	gest.
Furrer	Albert	1890	1934	1945	
Fuchs	Josef	1897	1941	1951	
Wiler	Jakob	1889	1931		
Buob	Roman	1893	1931		
Deuber	Cäsar	1895	1936		
Bachmann	Karl	1898	1942		
Großmann	Oskar	1900	1942		
Reichmuth	Franz	1909	1949		
Honegger	Heinrich	1910	1951		
Fuchs	Theodor	1910	1952		

#### 4. DIE SEKTIONEN DES KANTONALVERBANDES

Sektionen	Eintritt	Austritt	Wiedereintritt
1. Arth, Harmoniemusik	1903	1912	1921
2. Einsiedeln, Konkordia	1903	1921	1927
3. Lachen, Harmoniemusikverein	1903		
4. Siebnen, «Alpenrösli»	1903	1916	1921
5. Schwyz, Feldmusik	1903		
6. Küßnacht, Feldmusik	1903		
7. Seewen, Feldmusik	1903	1908	1927
8. Brunnen, Musikgesellschaft	1905	1916	1921
9. Altendorf, Musikverein	1907	1916	1928
10. Goldau, Musikverein	1909	1913	1922
11. Tuggen, Bürgermusik	1910		
12. Steinen, Harmoniemusik	1923		
13. Wollerau, «Verena»	1927		
14. Buttikon-Schübelbach, Harmonie	1928		
15. Gersau, Feldmusik	1928		
16. Wangen, Musikverein	1928		
17. Reichenburg, Musikgesellschaft	1929		
18. Sattel, Musikgesellschaft	1929		
19. Galgenen, Musikverein	1930		
20. Pfäffikon-Freienbach, Harmonie	1930		
21. Immensee, Musikgesellschaft	1933		
22. Rothenthurm, Feldmusik	1934		
23. Schindellegi, Musikverein	1939		
24. Ibach, Musikverein	1945		
25. Vorderthal, Musikverein	1950		

5. SEKTIONSBESTAND  
UND AKTIVMITGLIEDERZAHL PRO JAHR

Verbandsjahr	Sektionen	Aktivmitglieder	Verbandsjahr	Sektionen	Aktivmitglieder
1903	7	143	1928	16	468
1904	7	145	1929	18	511
1905	8	145	1930	20	579
1906	8	140	1931	20	579
1907	9	139	1932	20	589
1908	8	147	1933	21	603
1909	9	178	1934	22	661
1910	10	200	1935	22	665
1911	10	186	1936	22	665
1912	9	185	1937	22	671
1913	8	170	1938	22	663
1914	8	174	1939	23	706
1915	8	144	1940	23	708
1916	5	133	1941	23	700
1917	5	94	1942	23	697
1918	5	97	1943	23	718
1919	5	114	1944	23	714
1920	5	127	1945	24	738
1921	7	207	1946	24	762
1922	8	213	1947	24	765
1923	9	246	1948	24	767
1924	9	226	1949	24	771
1925	9	243	1950	24	798
1926	9	230	1951	25	887
1927	12	230	1952	25	858



## V. KANTONALE MUSIKFESTE, KANTONALE MUSIKTAGE UND REGIONALMUSIKTAGE

Jahr	Musikfeste	Kantonalmusiktage	Inner- und Außerschwyz. Musiktage
1904		1. Arth	
1905	1. Lachen		
1910	2. Schwyz		
1921		2. Siebnen	
1925			1. Küßnacht 2. Lachen
1927		3. Arth	
1928	3. Lachen		
1929			3. Goldau 4. Altendorf 5. Wollerau 6. Schwyz
1930			
1931		4. Einsiedeln	
1932			7. Lachen 8. Sattel 9. Wangen 10. Gersau
1933			
1934		5. Brunnen	
1936			11. Reichenburg 12. Steinen
1937		6. Schwyz	
1938			13. Rothenthurm 14. Tuggen 15. Galgenen 16. Seewen 17. Küßnacht 18. Schübelbach 19. Immensee 20. Schindellegi 21. Goldau 22. Siebnen
1939			
1942			
1943			
1944			
1945		7. Einsiedeln	
1946			23. Arth 24. Pfäffikon
1949		8. Brunnen	
1951	4. Pfäffikon		

### FESTDIREKTOREN UND KAMPFRICHTER

Anlaß	Festdirektor	Kampfrichter
1904 Arth	Dir. K. Grätzer	—
1905 Lachen	Dir. K. Grätzer	Trp.-Instr. Meyer, Chur Dir. Kathriner, Sarnen

Anlaß	Festdirektor	Kampfrichter
1910 Schwyz	Dir. L. Chresta	Dir. A. Rossow, Zürich Dir. Zimmermann, Luzern
1921 Siebnen	Dir. L. Chresta	Dir. Egli, Wald Dir. Haubold, St. Gallen
1925 Küßnacht Lachen	Dir. L. Chresta Dir. L. Böhm	— —
1927 Arth	Dir. C. Miksovic	—
1928 Lachen	Dir. C. Miksovic	Dir. Heußer, St. Gallen Dir. Nendell, Lindau Dir. Bernhagen, Konstanz
1929 Goldau Altendorf	Dir. C. Miksovic Dir. L. Böhm	— —
1930 Wollerau	Dir. C. Miksovic	Dir. Bohnsack, St. Gallen Dir. Rosenbaum, Zürich Dir. Mantegazzi, Zürich Dir. Bernhagen, Konstanz Dir. Schmitke, Herisau
1931 Einsiedeln	Dir. C. Miksovic Dir. C. Miksovic	— —
1932 Lachen Sattel	— Dir. H. Lienert	— —
1933 Wangen Gersau	— Dir. H. Lienert	— —
1934 Brunnen	Dir. A. Ney	Dir. Schell, Basel
1936 Reichenburg Steinen	Dir. J. Gyr Dir. A. Ney	— —
1937 Schwyz	Dir. A. Ney	Dir. A. Ney, Schwyz
1938 Rothenthurm Tuggen	Dir. J. E. Marti Dir. J. Gyr	Dir. E. Hohlfeld, Luzern —
1939 Galgenen Seewen	Dir. J. E. Marti Dir. J. E. Marti	Dir. E. Leuthold, Kirchberg Dir. E. Leuthold, Kirchberg
1942 Küßnacht Schübelbach	Dir. J. E. Marti Dir. J. Gyr	Dir. A. Richter, Burgdorf —
1943 Immensee Schindellegi	Dir. H. Lienert Dir. H. Lienert	Dir. O. Zurmühle, Luzern —
1944 Goldau Siebnen	Dir. H. Lienert Dir. H. Lienert	Dir. O. Zurmühle, Luzern Dir. E. Leuthold, Kirchberg
1945 Einsiedeln	Dir. H. Lienert	Dir. Ritzmann, Luzern Dir. Zurmühle, Luzern
1945 Arth	Dir. A. Fasolis	Dir. A. Richter, Burgdorf Dir. E. Schmied, Altdorf Dir. A. Müller, Kölliken Dir. E. Hohlfeld, Luzern Dir. G. Damm, Wetzikon Prof. Cherbuliez, Zürich Dir. Bernhagen, Konstanz
1949 Brunnen	Dir. C. Nauer Dir. J. E. Marti	
1951 Pfäffikon	Dir. C. Bachmann	



## VI. KANTONALE DELEGIERTENVERSAMMLUNGEN

Jahr	Ort	Datum
1903	Biberbrugg	22. 3. 03
	Sattel (Gründungsversammlung)	25. 10. 03
1904	Küßnacht	24. 4. 04
	Siebnen	27. 11. 04
1905	Schwyz	16. 10. 05
	Einsiedeln	17. 12. 05
1906	Lachen	25. 11. 06
1907	Seewen	17. 11. 07
1908	Arth	6. 12. 08
1909	Lachen	30. 5. 09
	Goldau	5. 12. 09
1910	Siebnen	11. 12. 10
1911	Brunnen	17. 12. 11
1912	Tuggen	8. 12. 12
1913	Einsiedeln	24. 3. 13
	Küßnacht	7. 12. 13
1916	Siebnen	2. 1. 16
1919	Goldau	20. 7. 19
1920	Schwyz	16. 5. 20
	Goldau	14. 11. 20
1921	Lachen	27. 11. 21
1922	Küßnacht	19. 11. 22
1923	Arth	18. 11. 23
1924	Siebnen	7. 12. 24
1925	Steinen	6. 12. 25
1926	Tuggen	28. 11. 26
1927	Brunnen	15. 5. 27
	Schwyz	6. 11. 27
1928	Einsiedeln	4. 11. 28
1929	Gersau	3. 11. 29
1930	Wangen	9. 11. 30
1931	Sattel	8. 11. 31
1932	Freienbach	6. 11. 32
1933	Seewen	5. 11. 33
1934	Buttikon	5. 11. 34
1935	Steinen	3. 11. 35
1936	Galgenen	8. 11. 36
1937	Immensee	7. 11. 37
1938	Altendorf	6. 11. 38
1939	Goldau	26. 11. 39
1940	Einsiedeln	3. 11. 40
1941	Rothenthurm	9. 11. 41
1942	Wollerau	8. 11. 42

Jahr	Ort	Datum
1943	Arth	7. 11. 43
1944	Rothenthurm (Präsidentenkonferenz)	15. 10. 44
	Reichenburg	12. 11. 44
1945	Küßnacht	11. 11. 45
1946	Tuggen	17. 11. 46
1947	Sattel	9. 11. 47
1948	Einsiedeln (Präsidentenkonferenz)	1. 2. 48
	Altendorf	21. 11. 48
1949	Ibach	27. 11. 49
1950	Einsiedeln (Präsidentenkonferenz)	18. 6. 50
	Wangen	3. 12. 50
1951	Seewen	2. 12. 51
1952	Siebnen	30. 11. 52

## VII. KANTONALE PRÄSIDENTEN- UND DIRIGENTENTAGUNGEN

1. Präsidentenkonferenz in Schindellegi	1941
2. Präsidentenkonferenz in Rothenthurm	1944
3. Präsidentenkonferenz in Goldau	1945
4. Dirigententagung in Pfäffikon	1945
5. Präsidentenkonferenz in Einsiedeln	1948
6. Präsidenten- und Dirigentenkonferenz in Einsiedeln	1950

## VIII. KANTONALE KURSE

Jahr	Art	Kursleiter
1906/7	Dirigentenkurs	Oberinstr. Mast Dir. Ringeisen
1932	Dirigentenkurs A in Goldau	Dir. Miksovic
1945	Schlagzeugerkurs in Goldau	Dir. Ritzmann
1946	Blechbläserkurs in Lachen und Schwyz	Hr. Willy Eichler
1947	C-Kurs in Schwyz und Pfäffikon	Hr. Willy Eichler
1947	C-Kurs in Luzern	Dir. J. H. Müller
1948	Holzbläserkurs in Pfäffikon	Hr. Gottlieb Höhn
1949	Holzbläserkurs in Goldau	Hr. Robert Schuler
1950	Blechbläserkurs in Pfäffikon	Hr. Emil Kälin
1950	Blechbläserkurs in Goldau	Hr. Remig. Ochsner
1952	D-Kurs für Trompeter-Anwärter in Pfäffikon	Hr. Emil Kälin



## IX. KANTONALE FINANZEN

	Fr.		Fr.
1904 .. . . .	14.60	1929 .. . . .	471.72
1905 .. . . .	31.40	1930 .. . . .	717.50
1906 .. . . .	43.80	1931 .. . . .	1491.47
1907 .. . . .	65.60	1932 .. . . .	1201.92
1908 .. . . .	173.40	1933 .. . . .	1459.74
1909 .. . . .	202.95	1934 .. . . .	1764.66
1910 .. . . .	163.19	1935 .. . . .	2050.21
1911 .. . . .	147.23	1936 .. . . .	2192.92
1912 .. . . .	193.83	1937 .. . . .	2297.93
1913 .. . . .	120.90	1938 .. . . .	2415.67
1914 .. . . .	50.83	1939 .. . . .	2750.66
1915 .. . . .	82.68	1940 .. . . .	3085.31
1916 .. . . .	94.99	1941 .. . . .	3115.56
1917 .. . . .	121.88	1942 .. . . .	3260.39
1918 .. . . .	118.40	1943 .. . . .	3555.97
1919 .. . . .	169.12	1944 .. . . .	3890.50
1920 .. . . .	111.71	1945 .. . . .	4284.04
1921 .. . . .	156.66	1946 .. . . .	4177.33
1922 .. . . .	74.09	1947 .. . . .	3535.21
1923 .. . . .	131.84	1948 .. . . .	3981.08
1924 .. . . .	35.37	1949 .. . . .	4440.11
1925 .. . . .	163.77	1950 .. . . .	4636.41
1926 .. . . .	153.72	1951 .. . . .	5048.21
1927 .. . . .	58.56	1952 .. . . .	4920.26
1928 .. . . .	84.90		

## X. KANTONALE STATUTEN UND REGLEMENTE

Statuten des Verbandes	1903
	1912
	1921
	1931
Veteranen-Reglement	1923
Fahnen-Reglement	1931
Fest-Reglement	1912
	1931
Reglement für Anfängerkurse	1944
	1948









